Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise. In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 21. 11. bis 4. 12. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Nov. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 279 — Montag, den 29. November 1926 — 98. Jahrgang.

Der Plan einer Viermächte-Konferenz nach Genf.

König Ferdinand von Rumänien im Sterben. — Eine Hetzrede Millerands gegen eine vorzeitige Räumung. — Minister Haslinde über die Agrarpolitik.

Ein Kohlenkrieg?

Der Kampf um die Absatzmärkte.

London, 28. Nov.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" für Arbeiterfragen schreibt, es seien hauptsächlich von deutscher Seite Vorschläge gemacht worden, die die Schaffung eines englisch-deutschen Kohlenverkaufskonzerns zur gemeinsamen Versorgung der europäischen Märkte zum Ziele hätten. Die britischen Zechenbesitzer lehnten jedoch alle solche Vorschläge ab. Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß ihre Vertretungen an Ort und Stelle angewiesen seien, um die Wiedereroberung aller britischen Kohlenmärkte zu kämpfen, wie nie seit 100 Jahren. „Westminster Gazette" spricht sogar von einem bevorstehenden englisch-deutschen Kohlenkrieg auf den Weltmärkten. Dem Blatt wurde erklärt, auf englischer Seite würde man auch nicht einmal im Traume die Frage einer Vereinbarung erwägen. Sobald die Gruben normal arbeiten, werde ein Feldzug begonnen werden. Die britischen Zechenbesitzer seien unbedingt entschlossen, die Märkte zurückzugewinnen ohne Rücksicht auf die Kosten.

Der Auswärtige Ausschuß.

Die deutsch-polnischen Beziehungen.

Berlin, 28. Nov.

Der auswärtige Ausschuß des Reichstages behandelte zunächst die polnische Frage. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann das Wort; um zu einer Meldung der französischen Presse Stellung zu nehmen, die berichtet habe, daß der Außenminister Briand dem deutschen Botschafter nicht habe verheimlichen können, daß er keine der Thesen der Reichstagsrede des deutschen Außenministers annehmen könne. Dr. Stresemann teilte zu dieser Meldung mit, daß sie nach seinen Informationen erfunden sei. Eine derartige Aeußerung des französischen Außenministers gegenüber dem deutschen Botschafter sei nicht erfolgt. Hierauf gab der Minister eine ausführliche Darstellung der deutsch-polnischen Beziehungen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages konnte zum Ankauf der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" durch die Reichsregierung nicht Stellung nehmen, weil der Außenminister nach einer Mitteilung des Vorsitzenden Abg. Heimann (Soz.) noch immer erkrankt sei. Vor Dienstag nächster Woche dürfte diese Angelegenheit kaum erörtert werden.

Eine Hetzrede Millerands.

Für Beibehaltung der Pfänderpolitik.

Paris, 28. Nov.

In einer Versammlung der nationalrepublikanischen Liga sprach Millerand über innerpolitische Fragen, wobei er auch die Außenpolitik und besonders die Rheinlandpolitik streifte. Er betonte, Frankreich werde seine Schulden an Amerika anerkennen und bezahlen. Mit umso größerem Rechte könne es gegenüber seinen Feinden von gestern die Beibehaltung von Pfändern verlangen, die nicht nur die Sicherheit Frankreichs gewährleisten, sondern auch seinen Anspruch auf Reparationen sicherstellten. Dabei verwies er auf den Artikel 430 des Versailler Vertrages, nach dem die alliierten Mächte für den Fall, daß Deutschland die Reparationen nicht ausführte, das Recht hätte, von neuem die Gebiete zu besetzen, die sie nach 15 Jahren geräumt haben würden. Die Besetzung des Rheinlandes garantiere nicht nur die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen durch Deutschland, sondern hätte für Frankreichs Sicherheit eine hervorragende Bedeutung. Wenn sich nämlich nach Ablauf von 15 Jahren die gegen einen Angriff Deutschlands ergriffenen Garantien als nicht genügend herausstellten, könne die Räumung der besetzten Gebiete durch die Besatzungstruppen noch weiter verzögert werden. Deshalb dürfe die Besatzungsfrage nicht als ein Handelsobjekt betrachtet werden. Millerand erhob weiter die Forderung, daß die Ostgrenze Frankreichs stark befestigt werde.

König Ferdinand im Sterben.

Rumänien befürchtet Unruhen.

Belgrad, 28. Nov.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß Minister Angelescu nach Cherbourg abgereist ist, um Königin Marie von Rumänien bei ihrer Ankunft auf französischem Boden zu veranlassen, nicht nach Paris zu reisen, um dort mit dem Exkronprinzen Carol zusammenzutreffen, sondern sich auf dem kürzesten Wege nach Bukarest zu begeben. Der letzte Bericht vom Krankenlager des Königs lautet: Hoffnungslos, Katastrophe jeden Moment zu erwarten. Man glaubt nach diesem Bericht in Bukarest allen Ernstes, daß der König bereits gestorben sei und die Todesnachricht nur aus dem Grunde verheimlicht werde, weil man einen Putsch der Anhänger Carols befürchte. Diese haben gestern abend in einer stürmischen Versammlung verlangt, daß die Prinzessin Ileana zur Thronfolgerin ernannt werden soll.

Frankreich und die Verständigungspolitik.

Die bevorstehende Sitzung des Völkerbundsrats. — Eine Sonderkonferenz der vier Großmächte?

Paris, 28. Nov.

Im „Matin" schreibt Sauerwein, daß der bevorstehenden Völkerbundsratssitzung eine Konferenz der vier Großmächte Deutschland, Frankreich, England und Italien folgen werde. Bei dieser Gelegenheit sucht Sauerwein nachzuweisen, welches Entgegenkommen Deutschland seitens Frankreich bisher schon gefunden habe. In der Militärkontrollfrage suche man jetzt die letzten strittigen Punkte zu regeln und in Genf würden die Minister der an dieser Kontrolle beteiligten Länder die Form studieren, die der Ueberwachung durch den Völkerbund gegeben werden solle. Seit Thoiry bestehe Deutschland auf der Abkürzung der militärischen Besatzungsfristen in der Zone von Koblenz und Mainz. Deutschland sei bis jetzt aber noch nicht in der Lage gewesen, konkrete Gegenangebote zu machen. Man erwarte diese Angebote Deutschlands, um zu entscheiden, ob sie das französische Parlament und die öffentliche Meinung Frankreichs zu einem Verzicht auf einen Teil der Rechte Frankreichs bestimmen könnten. Deutschland starre hypnotisiert nur auf diese Frage der Rheinlandbesetzung und vergesse, daß es sich um eine Annäherungspolitik handele, deren Früchte langsam reifen müßten. Diese Politik habe schon wertvolle Ergebnisse und die wirtschaftliche Zusammenarbeit beider Länder gebracht. In Genf und besonders in einer späteren Konferenz, zu der auch Mussolini kommen werde, werde Stresemann an den Entscheidungen über die europäische Politik teilnehmen als der Vertreter einer Nation, die in dem von Briand erstrebten Vier-Mächte-Bund eine gleichberechtigte Rolle spielen werde.

Das Schmutz- und Schundgesetz im Reichstag.

Fortsetzung der zweiten Lesung. — Ministerpräsident Braun über die Haltung Preußens.

Berlin, 28. Nov.

Die zweite Lesung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Heuß** (Dem.) wirft die Frage auf, ob der Staat das Recht habe, in das Bereich der Literaturproduktion einzuwirken. Der Kampf gegen literarischen Schmutz habe seinen Ausgang nicht bei den politisch konservativen Kreisen, sondern bei den sozialradikalen, vor allem bei der Lehrerschaft der Großstädte. Dort habe sich Sachkenntnis und Erfahrung gesammelt. Eine namenlose junge Frau, die irgendwo in einem Berliner Vorort täglich in der sozialen Fürsorge stehe, habe in diesen Fragen eine größere Autorität als die ganze preußische Dichterakademie. Ein großer Teil der demokratischen Fraktion betrachte diese Gesetzgebung skeptisch, weil sie fürchte, daß in dem so zerrissenen Volk objektive und ruhige Urteile nicht gefunden werden. Er selbst sei nicht so skeptisch, weil gerade auf diesem Gebiet nicht Neuland beschritten werde, sondern loyales Zusammenarbeiten sozialistischer u. konfessioneller Gruppen vorliege und eine konservative Gesamtverantwortung besser sei als polizeiliche Maßnahmen. Der Redner begründet einen Antrag, die periodischen Druckschriften aus dem Gesetz herauszunehmen, weil für diese das öffentliche Feilbieten in besonderem Maße eine Funktion ihrer Existenz sei. Das Gesetz sei für die demokratische Fraktion dann unannehmbar, wenn Landesprüfstellen mit Wirkung für das Reich bleiben. Der Redner begrüßt die jetzige Wendung Preußens und empfiehlt, auf die Landesprüfstellen ganz zu verzichten.

Abg. **Peynd** (Wirtsch. Ver.) ist erstaunt über den Sturm, den die Vorlage in der Oeffentlichkeit entfacht hat. Schuld daran seien freilich die Freunde des Gesetzes, zu denen auch er gehöre. Sie hätten rascher arbeiten sollen, dann hätten sich die Elemente, die gegen die Vorlage sind, nicht organisieren können. Die Kommunisten schließen sich von jeder Mitwirkung von selbst aus, weil sie ja sogar im Ausschuß die Meinung vertreten haben, daß auch die Bibel zur Schundliteratur gehöre. (Lebhaftes Hört! hört! rechts.)

Abg. **Frau Lang-Brumann** (B. V. P.) hält an den Ausschußbeschlüssen fest. Das Gesetz sei eine Notwendigkeit, daher müßten seine Freunde einig zusammenstehen gegenüber den Versuchen der Linken, die Vorlage zum Scheitern zu bringen. Der Entrüstungssturm gegen die Vorlage sei künstlich in Szene gesetzt worden. Die Landesprüfstellen müßten unbedingt erhalten bleiben. Ohne die Landesprüfstellen ist das Gesetz für die Bayerische Volkspartei unannehmbar. Berlin ist nicht der Boden, von dem eine Erneuerung des Volkes ausgehen kann. (Zurufe links: „Aber München!"). In den Landesprüfstellen sollen alle Richtungen vertreten sein. (Zurufe der Kommunisten: „Du ahnungsloser Engel du!").

Abg. **Kube** (Völk.) spricht von einem künstlichen Entrüstungsrummel, den man gegen die Vorlage ins Feld führe. Es sei ein merkwürdiges Aufgebot auf den Faschings-Größenwahn, der gegen das Gesetz ankämpfe. (Lärm links.) Die Völkischen seien sonst nicht besondere Freunde des Herrn Dr. Külz, aber dieser Vorlage werden sie im wesentlichen zustimmen. Es müsse endlich einmal Schluß gemacht werden mit der Schundliteratur. Die Preußische Dichterakademie sei ein merkwürdiges Gebilde. Sie ziehe scheinbar Literatur auf Flaschen. Die deutsche Literatur und das Theater verzeichnen heute einen bedauerlichen Tiefstand. Alle Bestrebungen, dem Volke gute und billige Literatur zu verschaffen, sollten unterstützt werden.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Abg. **Krone** (Ztr.) verlangt eine entschiedene Bekämpfung der Asphalt-Kunst im Interesse der proletarischen Jugend

Abg. **Seydewitz** (Soz.) verlangt die ausdrückliche Festlegung, daß literarische Erzeugnisse aus Gründen der politischen und der Weltanschauung überhaupt nicht verboten werden dürften. Der Begriff Schund und Schmutz werde ganz verschieden ausgelegt. Für die Sozialdemokraten seien z. B. die Schriften der völkischen und der vaterländischen Verbände Schund. Solchem Schund könne aber am besten auf dem Wege der Erziehung entgegengetreten werden.

Abg. **Frau Dr. Scheidel** (dtnl.) hebt den unheilvollen Einfluß hervor, den die Schundliteratur auf die jungen Mädchen ausübt.

Reichsinnenminister Dr. **Külz** erklärt, daß das Gesetz sowohl Schund wie Schmutz treffen solle. Es könne sich eine Schrift auch vom Schmutz fernhalten und doch Schund sein.

Abg. **Fleißner** (Soz.) begründet sozialdemokratische Anträge, wonach anstelle der Länderprüfstellen eine Reichsprüfstelle treten soll und wonach Einstimmigkeit notwendig sein soll, um eine Schrift auf die Liste zu setzen.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich. Montag 3 Uhr: Weiterberatung, Lebensmittelgesetz, Anträge zum Reichsmietengesetz.

*

Der preußische Ministerpräsident Braun erklärte einem Mitarbeiter des Acht-Uhr-Abendblattes die Gründe, die zu dem Einspruch Preußens in der gestrigen Reichstagssitzung gegen das Schmutz- und Schundgesetz geführt haben: Die preußische Regierung hat ihren Einspruch in der gestrigen Reichstagssitzung erhoben, weil das Gesetz zum Schutz der Jugend vor Schmutz und Schund in der Form, wie es jetzt ist, nicht den ursprünglichen und beabsichtigten Gedankengängen des Staatsministeriums entspricht. Das Staatsministerium hatte sich ursprünglich für die Einrichtung von Prüfungsstellen in den einzelnen Ländern ausgesprochen in der Absicht, daß diese Stellen nur in den einzelnen Ländern selbst Geltung haben sollten. Der preußischen Regierung schien es für die Reichseinheit genügend, daß die Entscheidungen dieser Landesstellen von einer Reichsstelle nachgeprüft wurden. Im zuständigen Reichstagsausschuß ist dann das Gesetz etwas anderes geworden, als die preußische Regierung ursprünglich beabsichtigte und wollte. Ihr schien ein Gesetz in der erwähnten von ihr ursprünglich gedachten Form keine wesentlichen Bedenken in sich zu tragen.

Für die älteren Angestellten.

Ministerialerlaß über Schutzmaßnahmen.

Berlin, 27. Nov.

Um der Not der älteren Angestellten zu steuern, die unter der Ungunst der gegenwärtigen Wirtschaftslage vielfach besonders schwer zu leiden haben, hat der Reichsminister der Finanzen soeben einen Erlaß herausgegeben. Dieser sieht einen Kündigungsschutz und die Berücksichtigung älterer Angestellter bei der Besetzung freier Angestelltenstellen vor. Der Minister macht es aller ihm unterstellten Dienststellen zur Pflicht, auf die älteren Angestellten besonders Rücksicht zu nehmen und sie vor Arbeitslosigkeit zu bewahren. Sollten sich in Einzelfällen Kündigungen nicht vermeiden lassen, so ist bewährten älteren Angestellten mit Familie in letzter Linie und erst dann zu kündigen, wenn sich ihre Ueberweisung an an eine andere Dienststelle nicht ermöglichen läßt. Um Ueberweisungen an andere Dienststellen zu erleichtern, können Anträge auf Umzugskostenbeihilfe vorgelegt werden. Wo sich Gelegenheit zu neuen Beschäftigungen bietet, sind Bewerbungen tüchtiger älterer Angestellter mit Familie vor anderen Gesuchen zu berücksichtigen

Java.

Von Konrad Müller.

Die kommunistischen Aufstände auf der Insel Java haben diese holländische Kolonie in den Mittelpunkt europäischen Interesses gestellt. Einer unserer Mitarbeiter, ein genauer Kenner von Niederländisch-Ost-Indien, stellt uns den folgenden Beitrag zur Verfügung, der im gegenwärtigen Augenblick unsere Leser allgemein interessieren dürfte.

Die Holländer haben das Andenken ihres großen Mannes, der ihnen vor drei Jahrhunderten die heutigen Tages reichste Kolonie der Welt zum Geschenk machte, nicht besser ehren können, als daß sie ihrem größten und schönsten Schiff, welches die Heimat mit Indien verbindet, seinen Namen gaben. Sind die Raumverhältnisse des 12 000-Tonnendampfers inzwischen auch überholt und ist ein noch größeres Schwesterschiff in Dienst gestellt worden — der Name Jan Pieterszoon Coen" wird in der Geschichte Hollands fortleben, solange die rotweiß-blaue Flagge über dem Stadthaus von Batavia flattert. Das Geheimnis des Erfolges der holländischen Kolonialpolitik liegt zweifellos in ihrer Stellungnahme zur Rassenfrage. Selbst Gegner des „Systems" erkennen dies an. Der in Niederländisch-Indien aus einer legitimen Ehe zwischen einer Inländerin und einem Europäer geborene „Mischling" ist innerhalb der holländischen Hoheitsgrenzen mit dem Europäer reinen Blutes ohne weiteres gleichgestellt. Vor dem Gesetz! Und mithin — vor der Gesellschaft. Mehr praktische als ideelle Gründe mögen den Staat veranlaßt haben, dieses Gesetz zu erlassen. Eine Kolonie muß bevölkert werden. Möglichst mit Steuerzahlern. Steuerzahler aber sind die Besitzer selbst, also die Europäer. Von den Eingeborenen ist — außer billiger Arbeitskraft — zunächst doch nicht viel herauszuholen. Die Eingeborenen müssen also in „Europäer" verwandelt werden. Daher die Gleichstellung des Halbblutes mit dem Vollblut. Wie dem auch sei — im Leben des Einzelwesens wie in dem ganzer Völker entscheidet noch immer der Erfolg. Und den können wir den Holländern nicht absprechen.

Es ist seltsam: wenn man durch die Straßen der alten Stadt Batavia schlendert, an den nach holländischem früherer Jahrhunderte angelegten Wasserstraßen —, getreuen Kopien der Amsterdamer „Grachten", entlanggeht, vermeint man sich zurückversetzt in die Zeit, da fremde weiße Abenteurer das stolze Herrenvolk der Insel Java in Frondienste zwangen. Der Odem ruhmreicher Vergangenheit umweht uns. Da stößt man auf Schritt und Tritt auf die Spuren Jan Pieterszoon Coens und seiner Mannen. Auf die Stelle, wo sie Peter Erberfeld, den Verräter, erschossen. Auf das alte Stadttor, vor welchem die Stürme der Schwarzen unter dem Feuer der kleinen Heldenschar zusammenbrachen. Da liegt unweit des historischen Marktplatzes die berühmte Kanone, die früher den Tod bringen sollte, heute — das Leben! Das Leben? Ein origineller Aberglaube des Volkes hat dieser Kanone, deren ureigentliche Aufgabe es einstmals war, zu töten, die etwas seltsam anmutende Bestimmung, „neues Leben zu erwecken", zugeschrieben. Frauen, die sich Nachkommenschaft wünschen, rutschen auf dem Rohre hin und her. Noch heutigen Tages! Mehr will ich nicht verraten. — Und eine düstere Prophezeiung ist mit dieser Kanone verknüpft. Es gibt irgendwo auf Java ein zweites Exemplar dieses Geschützes. Vermutlich entstammen beide derselben Werkstätte. Die Sage geht: kommen beide Kanonen einst zusammen, dann ist die Herrschaft der Holländer in Indien gewesen! Bei dem Gang zum Geheimnisvollen, zum Uebersinnlichen, der den asiatischen Völkern eigen, ist es begreiflich, wenn die Holländer von heute ängstlich darauf bedacht sind, einen derartigen Unfug, welcher schwere Erschütterungen der Volksseele zur Folge haben könnte, unter allen Umständen unmöglich zu machen. Lieber lassen sie schon den Farbigen ihren Glauben an das mit Hilfe ihrer Kanone gewährleistete Kinderkriegen und sehen lächelnd über diesen Unsinn hinweg.

Es gärt in Batavia. Die Russen haben dort eine „Zentrale". Das sagt alles. Da ist es richtig, wenn sich die Holländer, deren Herrschaft dank ihrer Eingeborenenpolitik, sich von nationalen Erhebungen heute auf den Inseln nicht mehr bedroht sieht, mit oft allerdings rigorosen Mitteln gegen die neue Gefahr wehren. Wenn sie sich die Sendlinge Moskaus, die ihre letzte Karte in Indien auszuspielen hoffen, vom Halse halten. Batavia hat ungesundes Klima. Trotz aller Maßnahmen des Gouvernements, welches in der Bekämpfung der Malaria eine seiner vornehmsten Aufgaben sieht, und die höher gelegenen Vororte Wellevreden und Meester Cornelis längst zu ausschließlichen Wohnstätten für die Europäer

Obst- und Beerenweine
und heimische Erzeugnisse. Jeder Deutsche sollte sie bevorzugen.
Ich empfehle:
Heidelbeerwein süß 1.-
Johannisbeerw. „ 1.-
Stachelbeerwein „ 1.-
Kirschwein ... „ 1.-
Erdbeerwein .. „ 1.10
Apfelwein ... „ 0.90
Apfelwein herb „ 0.55
u. ½ Literflaschen einschließlich Glas.
A. Janzik,
Bochum, neben der Christuskirche.

Stühle-Flechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber u. preiswert ausgeführt bei
L. Mollmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.



Zu haben in allen Apotheken
Bestes Mittel gegen Grippe
Heiserkeit, Husten
Bronchial- und Lungenkatarrh

gemacht hat. Seine Bedeutung als Hafen hat Batavia verloren, seit die Ozeandampfer in Tandjong Prick anlern, von wo seit Jahresfrist alle fünfzehn Minuten elektrische Schnellbahnen die Verbindung mit der City und anderen Vororten herstellen. Das Geschäftsleben allein spielt sich noch in der Altstadt ab. Die großen Importhäuser haben dort ihren Sitz. Des Nachmittags aber, wen die Kontore geschlossen werden, flieht alles nach Weltevreden. Auf den Fersen das Fieber, das drohend aus den Sümpfen steigt und nach Beute krallt.

Ich kam zu einer Zeit nach Batavia, als Europa unter dem Zeichen der Deflation stand. Die Geschäftslage daheim hatte abgefärbt auf die Kolonie. Kein Wunder: ist doch Batavia nicht allein die erste Stadt, die der noch frisch unter dem Eindruck der europäischen Krise stehende Reisende betritt, die Stadt ist Sitz der Regierung und eines im Gefolge hiermit riesigen Beamtenkörpers. Bald war ich dahinter gekommen, daß die ehedem wichtigste Handelsstadt Niederländisch-Indiens ihren Platz an der Sonne endgültig an die junge, unverbrauchte Metropole der „Osthoek", an Soerawaja, verloren hat, die sich den Teufel um Politik und Geschichte schert und lediglich der Gegenwart lebt, die allein die Zukunft für eine blühende Kolonie, wie sie die holländisch-indische ist, bedeuten kann. Aber interessant, hochinteressant ist Batavia für den Historiker, der auf den Spuren Jan Pieterszoon Coens wandern will. Auf den Spuren des großen Holländers, der seinem Vaterlande eine Weltwormachtstellung unter dem Aequator schuf, die es noch heute behauptet.

Preußens Haushalt 1927.

Herabsetzung der Ausgaben.

Berlin, 28. Nov.

Der preußische Haushaltsplan für 1927 ist jetzt dem Staatsrat zugegangen. Er balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 3 473 438 309 Mark. Ausgaben und und Einnahmen sind gegenüber 1926 um 113,4 Mill. Mark herabgesetzt worden. Die Senkung der Ausgaben hat im wesentlichen dadurch ermöglicht werden können, daß die Ausgaben für die produktive Erwerbslosenfürsorge, die im Haushalt für 1926 auf 65 Mill. veranschlagt waren, künftig aus Anleihemitteln bestritten werden sollen und demgemäß im neuen Haushalt nicht mehr veranschlagt worden sind. Des weiteren ist von einer Veranschlagung für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge, für die im vorjährigen Haushalt 100 Mill. angesetzt waren, mit Rücksicht auf das demnächst in Kraft tretende Arbeitsversicherungsgesetz abgesehen worden. Der sich hiernach für 1927 ergebenden Verbesserung von 165 Mill. Mark stehen Verschlechterungen von 51,6 Mill. Mk. gegenüber, die sich aus Mehrzuschüssen bei den Hoheitsverwaltungen, aus der Erhöhung des Ortszuschlages der Beamten und der Verstärkung des Bauunterhaltungsfonds aller Verwaltungen ergeben. Es verbleibt also eine Verbesserung um 113,4 Mill. Auf der Einnahmeseite ergibt sich eine Verschlechterung von 142,1 Mill., der eine Verbesserung bei den Anteilen an den Reichsüberweisungssteuern gegenüber steht.

Die politische Lage.

Eine Rede Kardorffs.

Worms, 28. Nov.

Die Deutsche Volkspartei Hessen hielt am Sonnabend in Worms ihren diesjährigen Landesparteitag ab. Im Anschluß an die internen Beratungen fand am Abend eine öffentliche Hauptversammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter von Kardorff eine Rede über die Außen- und Innenpolitik der Deutschen Volkspartei hielt. Er ging von der Feststellung aus, daß die Deutsche Volkspartei seit September 1923 die außenpolitischen Geschicke Deutschlands leite. Die Deutsche Volkspartei folge den von Dr. Stresemann eingeschlagenen Weg durchaus einig und geschlossen, weil die Ueberzeugung allseitig sei, daß es einen anderen Weg zum endgültigen Frieden überhaupt nicht gäbe. Denn selbst diejenigen, die Stresemanns Politik fortgesetzt bekämpften, seien nicht imstande, einen anderen Weg zu weisen. Sehr eingehend besprach der Redner dann die Stellung der Deutschen Volkspartei zum Staat und zur Verfassung. Er forderte eine Reform der Verfassung, der Verwaltung und der Finanzen.

Die Richtlinien der deutschen Agrarpolitik.

Eine Rede des Reichsministers Dr. Haslinde. — Die diesjährige Ernte enttäuscht.

Berlin, 27. Nov.

Auf dem Bauerntag des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes für Württemberg und Hohenzollern sprach Reichsminister Dr. Haslinde am 27. November in Ulm über die Richtlinien der Agrarpolitik. Der internationale Austausch und Zusammenschluß könne die nationale Wirtschaft niemals ersetzen. Eine der stärksten Lebensadern des deutschen Volkes ruhe in unserer Landwirtschaft. Hier müsse also auch der Hebel angesetzt werden für den Wiederaufbau unserer gesamten Volkswirtschaft.

Was unsere Landwirtschaft auf dem Gebiete der Handelspolitik mit Recht fordern könne, sei die Wahrung ihrer so bedeutsamen Belange in verständigem und gerechtem Ausgleich mit den wirtschaftlichen Interessen und ein ausreichender Schutz. Leider habe

die diesjährige Ernte

die in sie gesetzten Erwartungen enttäuscht. Sie dürfte nach der bisherigen Schätzung bei Brotgetreide um etwa 20 Prozent, bei Kartoffeln sogar um 25 Prozent hinter der Ernte des Vorjahres zurückbleiben. Dieser wenig günstige Ernteausfall habe zusammen mit anderen Ursachen die Preise für landwirtschaftliche Produkte, vornehmlich für Roggen und Weizen, bisher auf einer Höhe gehalten, daß die Landwirtschaft sich im allgemeinen nicht beklagen könne. Es läge indessen keineswegs im wohlverstandenen Interesse der Landwirtschaft selbst, wenn sie etwa Getreide künstlich zurückhalten würde, ganz abgesehen davon, daß die Ernährung des in weiten Schichten verarmten Volkes zu erträglichen Preisen sichergestellt werden müsse.

Die Aufgaben der Nachkriegszeit

bestünden nicht nur darin, dem Boden immer größere Erträgnisse abzuringen, es gelte vor allem inbezug auf Qualität, Auswahl, Handelsgebräuche usw. den Bedürfnissen und Anforderungen des Konsums und den Wünschen des Handels sich anzupassen und alles aufzubieten, um die ausländischen Waren durch bessere deutsche Waren aus dem Felde zu schlagen. Im Vordergrunde stünden dabei vor allem die Edelprodukte der Landwirtschaft, die qualitativ wie quantitativ einer Steigerung und Verbesserung fähig wären und unsere Handelsbilanz in empfindlicher Weise belasten. Es hieße allerdings, den gesunden Boden der Wirtschaftlichkeit einfach verlassen, wenn neuerdings die Forderung aufgestellt würde, die deutsche Landwirtschaft solle in Zukunft sich ausschließlich auf die Herstellung von Edelprodukten einstellen und die Rohstoffe vom Auslande beziehen.

Der Minister schloß mit der Aufforderung an die Landwirtschaft, mit neuem Mute an die Arbeit zu gehen und treu zusammenzuhalten. Nur dann werde sie sich durchsetzen.

Eisenhüttentagung.

Optimistische Stimmung zur Wirtschaftslage.

Düsseldorf, 28. Nov.

Die für den 27. und 28. November nach Düsseldorf einberufene HV. des Vereins deutscher Eisenhüttenleute hatte sich schon am ersten Verhandlungstage eines außerordentlich regen Besuches von weit über 1000 Teilnehmern, darunter zahlreiche Gäste aus dem In- und Auslande, zu erfreuen. Die überaus reichhaltige Tagesordnung, die für den Sonnabend allein 9 Vorträge aus der Wissenschaft und Praxis des Eisenhüttenwesens aufwies, hatte eine Teilung der Verhandlungen am Vormittage in zwei Gruppen nötig gemacht, die beide um 9.30 Uhr in der Städtischen Tonhalle zu tagen begannen.

In der Vollsitzung, die nachmittags um 3.30 Uhr im Stadttheater vom Vereinsvorsitzenden, Generaldirektor Dr. A. Vögler aus Dortmund, eröffnet wurde, erteilte dieser zunächst Geheimrat Dr. Fr. Wüst, Düsseldorf, das Wort zu einem ausführlichen Vortrage über „Die direkte Erzeugung des Eisens". An zweiter Stelle sprach dann Dr. Ing. E. H. Schulz-Dortmund über „Feuerfeste Steine, ihre Prüfung und ihr Verhalten im Hüttenbetriebe".

Die edner ernteten für ihre wertvollen Ausführungen den lebhaften Beifall der Zuhörer und konnten den Ausdruck herzlichen Dankes von den Versammlungsleitern entgegennehmen.

Am Abend fand sodann die offizielle Begrüßungsfeier in der Städtischen Tonhalle statt.

Die arbeitsreiche Tagung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute fand heute mit der Hauptsitzung im Stadttheater, an der 2000 Teilnehmer sich eingefunden hatten, ihren wirkungsvollen Abschluß. Außer Vertretern der Reichs-, Staats- und sonstigen Behörden, der Reichseisenbahngesellschaft, Hochschulen und Universitäten, waren die führenden Männer der Eisenindustrie des In- und Auslandes anwesend, die der Vorsitzende, Generaldirektor Dr. Vögler, herzlich willkommen hieß. Dieser gedachte sodann der im letzten Jahre verstorbenen Angehörigen des Vereins, vor allem des Ehrenmitgliedes August Thyssen und Louis Röchling. Darauf erstattete Generaldirektor a. D. Dowerg-Düsseldorf den Bericht über die letzte Jahresabrechnung. Bei den dann folgenden Wahlen zum Vorstand wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Neu in den Vorstand wurden gewählt die Herren Hüttendirektoren Dr. Ing. Georg Hartmann, Hugo Klein aus Niederschelden und Heinrich Koppenberg aus Riesa. Sodann erstattete der Geschäftsführer Dr. Ing. Peter-Düsseldorf einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahr. Er betonte hierbei besonders die Bedeutung der wissenschaftlichen Schulung der Eisenhüttenleute. Als nächster Redner sprach Prof. Dr. Haller-Tübingen über „Gesellschaft und Staatsform". Zum Schluß nahm Generaldirektor Dr. Vögler das Wort. Er ging zunächst auf die Bedeutung des Instituts für Technische Arbeitsschulung ein. Zu den Ausführungen Hallers bemerkte er, daß sich auch in der Wirtschaft in den letzten Jahren so etwas wie eine Revolution gezeigt habe. Heute hätten sich aber für den größten Teil der industriellen Wirtschaft die Verhältnisse soweit gefestigt, daß, wenn keine neuen Erschütterungen von außen in die Wirtschaft hereingebracht werden, die Voraussetzungen für eine ruhige Weiterentwickelung geschaffen seien. Aus dem Hüttengeschäftsgang einzelner Industrien dürfte aber nicht mit unberechtigtem Optimismus auf eine allgemein günstige Entwickelung geschlossen werden. Es liegen noch Jahre voller Sorge und härtester Arbeit vor uns. Die Auswirkungen der Dawesbelastungen machen sich erst im nächsten Jahre fühlbar. Die wirtschaftliche Depression, die über Europa lagere, könne in gemeinsamer Arbeit der beteiligten Staaten beseitigt werden.

100 Jahre Münchener Universität.

Die Jubelfeier.

München, 28. Nov.

Heute nachmittag fand anläßlich des 100jährigen Jubiläums der Münchener Universität im festlich geschmückten großen Saale des Hofbräuhauses ein Festbankett statt, an dem eine auserlesene Gesellschaft von Gästen aus München selbst, aus dem Reiche und aus den Nachbarländern teilnahm. Die Veranstaltung gehört wohl zu den glänzendsten Festen, die die bayerische Hauptstadt seit langer Zeit gesehen hat. Der neue bayerische Kultusminister Goldenberger begrüßte im Namen der Staatsregierung die Gäste und gab unter Hinweis auf die Bedeutung der Münchener Universität für das wissenschaftliche Leben der Hoffnung und dem Vertrauen Ausdruck, daß die Münchener Universität auch im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens weiter blühen und gedeihen möge. Der Rektor der Münchener Universität, Dr. Vossler, dankte der Regierung und der Stadt München für die großherzige und liberale Gesinnung gegenüber der Universität München. Am Abend fand unter Teilnahme von Tausenden im Löwenbräukeller ein großer Festkommers statt.

Der Kronprinz wieder in Deutschland. Berlin, 28. Nov. Die Morgenblätter melden aus Doorn: Der deutsche Kronprinz hat sich heute abend im Auto von Doorn, wo er einen Besuch machte, nach Amersfoort begeben, von wo er mit dem um 8,11 Uhr abgehenden Zug nach Deutschland zurückkehrt. Auf Befragen erklärte der Kronprinz, daß sein Besuch in keinerlei Verbindung mit der letzten Erkrankung seines Vaters stehe. Der Besuch sei vielmehr vor sechs Wochen vereinbart worden. Der Kronprinz beabsichtigt, am 26. Januar wieder zu einem Besuch nach Doorn zu kommen.

Letzte Drahtmeldungen.

Schlagwetterexplosion.

Dortmund, 29. Nov.

Das Oberbergamt Dortmund teilt am 28. November nachmittags fünf Uhr mit: Auf der Zeche de Wendel bei Hamm sind in der Nachtschicht vom Sonnabend zum Sonntag Schlagwetter explodiert. Hierbei sind drei Leute getötet, fünf schwer und zehn leicht verletzt worden. Der Herd der Explosion ist anscheinend ein Abbaubetrieb, in dem Flöz der mittleren Fettkohlenpartie. Hier setzte ein Sprung durch, an dem sich einige Stunden vorher das Hangende stark gesetzt hatte. An diesem Sprung ist anscheinend durch Selbstentzündung der Kohle ein kleiner Brand entstanden, der die Schlagwetter, die bei dem Setzen des Hangenden unbemerkbar aufgetreten sein müssen, entzündet hat. Eine andere Entzündungsmöglichkeit ist nicht gut denkbar, da in der betreffenden Abteilung überhaupt nicht geschossen wurde und die Leute mit elektrischen Grubenlampen ausgerüstet sind. Die Explosion ist durch die vorhandenen Gesteinsstaubsicherungen auf ihren Herd beschränkt worden. Die Toten und Verletzten konnten sofort geborgen werden. Weitere Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen war es bisher nicht möglich, den Grubenbrand zu löschen. Es wird daran gearbeitet, ihn einzudämmen.

Sitzung der Botschafterkonferenz.

Paris, 29. Nov.

Das offizielle Communique über die heutige Sitzung der Botschafterkonferenz erklärt, daß die Konferenz die Prüfung der Frage der deutschen Abrüstung fortgesetzt habe, und zwar mit dem Wunsche, deren Regelung nach Möglichkeit zu beschleunigen. Von zuständiger französischer Stelle wird hierzu bemerkt, daß die im Gange befindlichen Verhandlungen auf diesem Gebiete noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt hätten, daß sie aber fortgesetzt würden, um zu Kompromißformeln für die Lösung der noch nicht völlig geregelten Forderungen der Botschafterkonferenz zu gelangen.

Auf dem Wege der Besserung.

Bukarest, 29. Nov.

Wie die Agentur Orient-Radio erneut mitteilt, sind die alarmierenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Königs übertrieben. Das Befinden des Königs ist zufriedenstellend und bessert sich jeden Tag.

Flugzeugzusammenstoß.

Helsingfors, 29. Nov.

Bei einer Militärübung in der Nähe von Sordavala stießen zwei Heeresflugzeuge zusammen. Beide Maschinen stürzten ab, und drei Sergeanten sowie ein Soldat wurden getötet.

Opfer der Wirbelsturmkatastrophe.

Paris, 29. Nov.

Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Newyork betragen die Verlustziffern bei der Wirbelsturmkatastrophe in Nordamerika 90 Tote und 300 Verletzte.

Der neue Ausbruch des Vesuvs.

Neapel, 29. Nov.

Nach einer Mitteilung des Vesuv-Observatoriums hat sich der Eruptionskegel am Nordhang geöffnet und einen starken Lavastrom ausgeworfen, der die ganze nördliche Hälfte des großen Kraters bis zur niedrigsten Stelle seines Randes ausgefüllt hat. 500 Meter breite Lavaströme ergössen sich durch das Höllental. Aus einem kleinen Eruptionskegel von ungefähr 60 Meter Durchmesser wird eine weißglühende Masse ausgeworfen. Es handelt sich um die gewöhnliche Zunahme der vulkanischen Tätigkeit, die, wie alljährlich, nach der Regenperiode eintritt.

*

Der Generalsekretär des Völkerbundes in Berlin. Berlin, 28. Nov. Heute vormittag 8.30 Uhr traf der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, in Berlin ein. Zu seinem Empfang hatte sich der Botschaftsrat Boltz von der Völkerbundsabteilung des Auswärtigen Amtes auf den Bahnhof begeben. Wie mitgeteilt wird, wird Sir Eric Drummond Berlin voraussichtlich am Montag abend wieder verlassen.

Das Weihnachtsmärchen „Blondelfchen"

Aufführung im Stadttheater.

Der Nikolaus ist in den letzten Tagen im Stadttheater gewesen, um dort einmal nachzusehen, ob auch alle recht artig gewesen sind, und da hat er dann gesehen, daß recht fleißig überall gearbeitet wird, weil man den guten Kindern vor Weihnachten wieder eine besondere Freude machen will. Schon in der nächsten Woche soll das Weihnachtsmärchen „Blondelfchen" aufgeführt werden, und der Nikolaus hat uns von all den Eindrücken im Theater folgenden Brief geschrieben:

Liebe Kinder!

Kennt Ihr eigentlich das Märchen vom Blondelfchen? Ich glaube, hier in Bochum gibt es niemanden, der es schon einmal gelesen oder gesehen hätte, und deshalb sollte eigentlich niemand versäumen, in das Stadttheater zu gehen, wo es nächsten Dienstag zum ersten Male aufgeführt wird. Ach, was sollt Ihr staunen über all die schönen Dinge, die Ihr da zu sehen bekommt! Ihr werdet ja selbst sehen! Ausgedacht hat sich das Märchen Max Möller. Ich aber habe versucht, daß ich den guten Kindern eine Freude machen könnte, wenn ich es schon einmal vorher erzählte:

Es war einmal ein armes Mädchen, das war fromm und gut. Die Mutter war schon lange gestorben und wie der Vater eines Tages nicht mehr von der Grube zurückkehrte, wo er als Bergmann fleißig arbeitete, und jeder glaubte, daß er unter den Steinen begraben läge, da machte es sich mitten im kalten Winter auf, um sich bei guten Menschen Arbeit und Brot zu suchen.

Und wie es nun durch den dunklen Wald und mitten durch den tiefen Schnee geht, begegnet ihm ein armes Mütterchen, das nach dem Woher und Wohin fragt. Und als es hört, daß Elfriede, denn so hieß das kleine Mädchen, ganz mutterseelen allein auf der weiten Welt steht und gerade dabei ist, sich Arbeit zu suchen, dabei doch hilfsbereit und barmherzig, denn sie gibt dem armen Mütterchen gern ihr letztes Stückchen Brot, da hat sie sich das Herz der Fee Bonifatia errungen. Denn niemand anders als die holde Fee Bonifatia war das alte Mütterchen, das dem Mädchen nur begegnete, um es auf die Probe zu stellen.

Im gleichen Winter zog Prinz Tannfried freiwillig in die weite Welt hinaus, um ein Abenteuer zu erleben. Er hat sich seinen Diener Lauti-Tauti mitgenommen, der ein lustiger Kerl ist, aber er ist viel ängstlicher als die kleinsten Mädchen und Ihr werdet noch manchmal über ihn lachen müssen.

Wie der Prinz mit Lauti-Tauti gerade durch den Wald kommt, tritt Elfriede eben aus der Kapelle, wo sie den lieben Gott um Hilfe gebeten hat. Und als sie dem Prinzen nun erzählt, daß sie eine Waise ist, ist er gleich bereit, sie zu beschützen. Sie weiß natürlich nicht, daß sie mit einem Prinzen spricht und freut sich herzlich, wie er ihr seinen Schutz anbietet. Die gute Fee Bonifatia kommt nun und verkündet beiden, daß Blondelfchen Vater noch lebt und von dem bösen Zauberer Hutibraß tief unten in der Erde gefangen gehalten würde. Hutibraß will den alten Mann nicht eher wieder freigeben, bis er ihm den großen Diamanten beschafft, den Hutibraß schon so viele Jahre vergeblich sucht. Wie freut sich Blondelfchen, daß der Vater noch lebt und gleich bietet sich auch der Prinz Tannfried an, sie zu beschützen und alles zu tun, was in seinen Kräften steht, selbst wenn es sein Leben stostet.

Auf der Sonneninsel wächst eine Lilie, die einen heilsamen Saft enthält. Bricht ein Mädchen diese Wunderblume und bringt sie der Fee, so kann Bonifatia sie durch einen Boten an den Vater gelangen lassen, daß seine Wunden, an denen er leidet, wieder heilen. Im Schloß des Winterreiches liegt eine Eiskrone. Wenn man auch sie dem Vater bringt, so wird er von seinem Fieber befreit und alle Kräfte kehren wieder. Aber erst dann, wenn man den bösen Zauberer vernichtet, kann man den Vater befreien. Der Zauberer wohnt viele Tausend Meilen weit in einem Zauberturm und unter ihm liegt das große Goldlager, in welchem der Bergmann Kasper arbeitet. So es jemanden gelingt, in den Zauberturm einzudringen und das Zauberbuch in die Hand zu bekommen, so kann man auch die Mittel erfahren um den Schrecklichen zu vernichten.

Gleich macht sich der Prinz auf, den Zauberturm zu suchen, und Blondelfchen will, geleitet von Bonifatia, zur Sonneninsel. Auch Tauti will mit und verspricht ihr, sie ebensogut zu schützen wie der Prinz. Die Fee gibt dem Prinzen ihren Glückspilz Mimimaus noch mit auf den Weg, während Blondelfchen und Tauti auf einen nahen Abhang gehen, wo eine kleine Gondel hängt, auf der sie eins, zwei, drei, zur Sonneninsel fahren.

Lauti-Tauti kommt zuerst auf der Sonneninsel an, denn ängstlich wie er war, hat er hoch in der Luft vergessen, sich an den Gondelstricken festzuhalten und plumpst nun kopfüber in den Nixenteich. Ein warmer Frühlingswind trocknet ihn aber bald wieder und als ihm endlich die Küchenjungen die großen Bretzel beingen, ist er mit allem ausgesöhnt.

Der Zauberer hat Elfen und Nixen in seinem Garten, die Lauti verführt, und wie er mit ihnen tanzt und eine der Elfen küssen will, wird er in eine Lilie verzaubert. Blondelfchen dagegen besteht die Versuchung und findet auch die rechte Lilie, die ihrem Vater helfen kann.

Nach vielen Gefahren ist der Prinz Tannfried endlich zum Zauberturm des bösen Hutibraß vorgedrungen, und da er sich recht dumm gestellt und Hutibraß glauben gemacht, er könne weder lesen noch schreiben, hat ihn der Zauberer in seine Dienste genommen. Der Prinz hat nun eifrig überall in den Zauberbüchern gelesen und kann schon manchen Zauberspruch. Hutibraß fühlt sich in der letzten Zeit nicht mehr wohl. Er friert immer und weiß gar nicht, wie es kommt, daß ihm die Wärme fehlt. Wie er nun Kasper, den Bergmann, sich bringen läßt und diesen gesund und munter findet und geheilt von seinen Wunden, erfährt er, daß die Lilie, die Blondelfchen auf der Sonneninsel gebrochen hat, Kasper gebracht worden ist, und weiß, weshalb er selbst jetzt so frieren muß. Schnell zaubert er seinen Laubfrosch sich herbei, der ihm sagt, daß Bonifatia das Mädchen beschützt und Hutibraß beschließt sofort, zur Sonneninsel zu reisen, um das von seiner Macht zu retten, was noch zu retten ist.

Wie freut sich der Prinz, daß der Unhold fort ist und er endlich einen freien Tag hat. Fest heißt es, die Gelegenheit zu benutzen und möglichst viel zu studieren und zu probieren. Mimimaus kommt und sagt ihm, daß nur unten im Bergwerk der Prinz den Zauberer besiegen könne. Hier oben in dem Zauberturm habe niemand Macht über ihn. Elfriede und Tauti finden zufällig auf ihrem Weg zum Winterreich den Zauberturm, und als nun Hutibraß plötzlich in seinen Turm zurückkehrt, verzaubert der Prinz Tauti und Blondelfchen in einen alten Bettler und in ein Mütterchen mit einem Krückstock und jagt sie schnell zum Hause hinaus. Hutibraß merkt jedoch, daß er betrogen ist und schickt den Prinzen zur Strafe ins Bergwerk hinein, wo er Kasper bei der Suche nach dem Diamanten helfen soll.

Blondelfchen und Tauti erreichen glücklich die Eisburg und finden die Krone, die Bonifatia hinunter ins Bergwerk schickt, damit sie Kasper vom seinem Fieber ganz und gar befreie.

Wie freut sich Kasper, als der Prinz ihm von seiner Tochter erzählt und daß sie auf dem Wege zu ihm sind, um ihn zu retten. Doch kann Kasper nicht glauben, daß es ihnen gelingt, den Diamanten zu finden, denn nur noch drei Tage sind bis zum nächsten Vollmond. Dann kommt der Zauberer, und kann er den Diamanten nicht vorweisen, so muß er sterben. Die gute Fee Bonifatia weiß auch hier Rat, schickt schnell, während Hutibraß und der Prinz schlafen, eine goldene Hacke hinein, und wie sie nun damit das Gebirge berühren, bricht gleich ein großer Felsblock los und dahinter liegt der kostbare Diamant, den Kasper fast nun ein ganzes Jahr vergeblich gesucht hat. Aber wie täuscht er sich, wenn er glaubt, daß Hutibraß ihm nun die Freiheit wiedergeben würde, wie er das immer gesagt hat. Als er hört, daß auch die Eiskrone von der Fee Bonifatia gesandt worden ist, wird er zornig und beschließt, Kasper und dem Prinzen das Lebenslicht auszublasen. Da sie aber beide unter dem Schutz der guten Fee Bonifatia stehen, so kann er nur den einen durch den anderen umbringen lassen. Ihm selbst fehlt jetzt die Macht dazu, denn auf seiner Sonneninsel als auch in seinem Winterreich hat er ja schon seine Zauberkraft verloren. Da verspricht er dem Prinzen, daß er seine Freiheit wiederhaben soll, wenn er den Kasper in eine tiefe Schlucht hinunterwirft. Und als er nun dem Prinzen die Stelle zeigt, stößt Tannfried schnell entschlossen den Zauberer selbst hinab und befreit damit Kasper, sich selbst und viele, viele Zwerge, die alle in des Zauberers Diensten gestanden haben.

Im Königsschloß wollen sie gerade Weihnachten feiern, wenn es gar nicht zu traurig wäre, ohne den Prinzen das Fest zu begehen. Niemand weiß, wo er geblieben ist und alle haben schon die Hoffnung verloren, daß er jemals wieder zurückkehren wird. Welche Freude herrscht aber im Schloß, als Lauti-Tauti die Nachricht bringt, daß der Prinz das große Abenteuer bestanden hat und wieviel mehr Freude erst, als der Prinz mit Blondelfchen, ihrem Vater und der Fee Bonifitia erscheinen. Der König gibt ein großes Fest und der Prinz heiratet Blondelfchen. Lauti-Tauti wird Oberhofzeremonienmeister und alle leben gesund und unter Dinge bis an ihr Ende. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

** **Stadttheater Bochum.** Heute abend geht die schon seit langer Zeit angezeigte Auber-Premiere-Vorstellung „Das Grabmal des unbekannten Soldaten" von Paul Raynal in Szene. Bekanntlich kam diese Aufführung nur auf Grund besonders zahlreicher Einzeichnungen nochmals zur Wiedergabe. Mit einer weiteren Wiederholung ist wohl kaum zu rechnen, weshalb der Besuch der heutigen Vorstellung den Interessenten, die sich noch nicht angemeldet haben, besonders zu empfehlen ist. Morgen abend geht zum ersten Male das Weihnachtsmärchen „Blondelfchen" von Max Möller mit einer Musik von J. H. Matthey in Szene. Die Spielleitung hat Viktor Ahlers, die musikalische Leitung Emil Peeters. Wir verweisen im übrigen auf einen längeren Beitrag an anderer Stelle unserer Zeitung.

** **Uraufführung in den Ver. Stadttheatern Bochum-Duisburg.** Die Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg (Intendant Dr. E. Schmitt) haben zur Uraufführung das im Schauspielverlag erschienene Werk „Kaspar Hauser" von Erich Ebermayer angenommen. Das Werk wird noch in dieser Spielzeit vom Oberspielleiter Dr. Hans Buxbaum inszeniert werden.

eldungen.

plosion.

tmund, 29. Nov.

teilt am 28. November
der Zeche de Wendel
chicht vom Sonnabend
iert. Hierbei sind drei
ehn leicht verletzt wor-
anscheinend ein Abbau-
Fettkohlenpartie. Hier
n sich einige Stunden
zt hatte. An diesem
ftentzündung der Kohle
die Schlagwetter, die
nbemerkbar aufgetreten
andere Entzündungs-
da in der betreffenden
en wurde und die Leute
ausgerüstet sind. Die
nen Gesteinsstaubsiche-
t worden. Die Toten
rgen werden. Weitere
agen, dagegen war es
brand zu löschen. Es
dämmen.

terkonferenz.

Paris, 29. Nov.

er die heutige Sitzung
daß die Konferenz die
Abrüstung fortgesetzt
, deren-Regelung nach
on zuständiger franzö-
t, daß die im Gange
iesem Gebiete noch zu
rt hätten, daß sie aber
promißformeln für die
elten Forderungen der

Besserung.

Bukarest, 29. Nov.

o erneut mitteilt, sind
en Gesundheitszustand
finden des Königs ist
den Tag.

enstoß.

elsingfors, 29. Nov.

Nähe von Sordavala
mmen. Beide Maschi-
ten sowie ein Soldat

nkatastrophe.

Paris, 29. Nov.

Chicago Tribune aus
rn bei der Wirbel-
0 Tote und 300 Ver-

des Vesuvs.

Neapel, 29. Nov.

esuvs-Observatoriums
ordhang geöffnet und
sen, der die ganze
rs bis zur niedrigsten
at. 500 Meter breite
das Höllental. Aus
ungefähr 60 Meter
e Masse ausgeworfen.
he Zunahme der vul-
ährlich, nach der Re-

erbundes in Berlin.

tag 8.30 Uhr traf der
Sir Eric Drummond,
ng hatte sich der Bot-
bsabteilung des Aus-
begeben. Wie mitge-
mond Berlin voraus-
r verlassen.

---

e Freiheit wiedergeben
hat. Als er hört, daß
nifatia gesandt worden
t, Kayser und dem
en. Da sie aber beide
nifatia stehen, so kann
ren umbringen lassen.
bazu, denn auf seiner
Winterreich hat er
Da verspricht er dem
derhaben soll, wenn er
hinunterwirft. Und
zeigt, stößt Tannfried
lbst hinab und befreit
viele Zwerge, die alle
en haben
gerade Weihnachten
uria wäre, ohne den
mand weiß, wo er ge-
ie Hoffnung verloren,
wird. Welche Freude
li-Tauti die Nachricht
Abenteuer bestanden
t, als der Prinz mit
er Fee Bonifikia er-
großes Fest und der
i-Tauti wird Oberhof-
und und unter Dinge
e nicht gestorben sind,

heute abend geht die
Auker-Vormiete-Vor-
aunten Soldaten" von
ntlich kam diese Auf-
zahlreicher Einzelch-
. Mit einer weiteren
hmer, weshalb der Be-
Interessenten, die sich
ders zu empfehlen ist.
Male das Weihnachts-
Möller mit einer Mu-
Die Spielleitung hat
eitung Emil Peeters
n längeren Beitrag an

Stadttheater Bochum. Stadttheater Bochum-hmitt) haben zur Ur-lag erschienene Werk rmayer angenommen. ielzeit vom Oberspiel-ert werden

---

Turnen Sport und Spiel

Das Fest der Sportpresse.

Guter Sport in der Westfalenhalle.

(Eigener Bericht.)

Dortmund, 27. Nov.

Warum soll Westdeutschland nicht können, was Berlin schon seit vielen Jahren tut? Das Sportpressefest ist in der Reichshauptstadt eines der bedeutendsten gesellschaftlichen Ereignisse des Winters. Westdeutschland will andere Wege gehen, denn unser Publikum ist ein anderes, ist sportlicher eingestellt als der Berliner. Die Aufgabe der Sportpresse ist es, den Sport zu propagieren, so konnten und mußten wir nicht eine gesellschaftliche, sondern eine sportliche Veranstaltung großen Stils herausbringen und das heute vom Verein Westdeutsche Sportpresse veranstaltete Hallensportfest in der Dortmunder Westfalenhalle zeigte, daß die Sportredakteure des Westens den richtigen Weg beschritten haben. Etwa 6000 Zuschauer folgten mit regem Interesse dem sehr umfangreichen Programm, das den größten Teil der Sportarten berücksichtigte. Von der Leichtathletik, vom Radrennsport bis zum Hundesport war alles vertreten, was im Laufe von 4 kurzen Abendstunden abgewickelt werden kann. Der Erfolg war ein großer und das Sportfest des Vereins Westdeutscher Sportpresse wird alljährlich im Winterprogramm der Westfalenhalle eine bedeutende Rolle spielen.

Um 7½ Uhr erfolgte unter den Klängen des Neuen Philharmonischen Orchesters Dortmund der Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer. Der Vorsitzende des V. W. S. Dettmar Wette-Köln begrüßte mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Sports und der Presse als Mittlerin zwischen Volk und Sport hinwies, die Anwesenden, insbesondere die Ehrengäste, an ihrer Spitze den Oberpräsidenten von Westfalen Gronowski und den Vorsitzenden des Vereins Deutsche Sportpresse Doerry-Berlin.

100 Beamte der Schutzpolizei Dortmund zeigten unter der Leitung von Polizeihauptmann Roser einen mustergültigen Stillauf, der von überwältigender sportlicher wie beruflicher Disziplin unserer „Grünen" zeugte. Der erste Lauf des Nationalen Flieger-Kriteriums sah Paul Oszmella, Oskar Rütt und Fritz Schamberg am Start. Die Läufe A, B und C brachten jedem der drei gleiche Punktzahl. Viel Vergnügen machte der 180-Meter-Hürdenlauf der Jockeylehrlinge, die in den Farben ihrer Ställe an den Ablauf gingen. Auch der 50-Meter-Flachlauf der Jockeys zeigte, daß die Jünger des Galoppsports keine schlechten Läufer sind. Hochinteressant war der Verlauf der Polizeihunde-Vorführungen der Dortmunder Schutzpolizei unter der Leitung von Polizeisekretär Hammelsbroich. Jeder Kynologe wird ganz große Freude empfunden haben, als er das herrliche Material und die Leistungen erblickte.

Der zweite Lauf des Flieger-Kriteriums, ein Malfahren über 1000 Meter sah den sympathischen Kölner Oszmella in Front vor Rütt und Schamberg. Oszmella, der Liebling der westdeutschen Radsportler erntete nicht endenwollenden Beifall. Einen Ausschnitt aus dem modernen Frauenturnen gaben uns die anmutigen und exakten Uebungen rhythmischer Gymnastik von etwa 40 Damen der Dortmunder Turngemeinde. Auch die „starken Männer" traten auf den Plan. Eine Riege des S. C. Siegfried, des deutschen Meisters, bot gigantische kraftsportliche Leistungen im Gewichtheben. Koch und Lürbke hatten Rekordversuche angemeldet, die aber mißlangen. Der dritte Lauf des Flieger-Kriteriums brachte mit einem Punktefahren über 30 Runden und Wertung in jeder zweiten Runde die Entscheidung. Oszmella konnte auch in der Gesamtwertung vor Schamberg und Rütt die Siegespalme davontragen. Die Leichtathleten, deren Start die Deutsche Sportbehörde noch im letzten Augenblick genehmigte, kamen mit einem 50-Meter-Mallauf, einem 60-Meter-Hürdenlauf und einer 10 mal eine Runde-Städtestaffel zu ihrem Recht. Den Mallauf gewann Jonath-Dortmund 95, der Hürdenlauf war natürlich dem deutschen Meister und Rekordmann Troßbach-Berlin nicht zu nehmen, während die Städtestaffel, die zwischen Duisburg und Dortmund ausgetragen wurde, Duisburg knapp für sich entscheiden konnte.

Das „kleine 6-Tage-Rennen", ein 150-Runden-Mannschaftsfahren, sah 13 Paare am Ablauf. Es gab sehr scharfe Kämpfe, insbesondere in den Spurts, aber auch die Jagden fehlten nicht und Jocksch-Goebel-Dortmund, die ja auf der Bahn zu Hause sind, konnten eine Runde gewinnen. Die Bochumer Matadoren Bremer-Bragard konnten in großem Rennen nur den dritten Platz belegen, während Roßbach-Steffes-Köln sich knapp an die zweite Stelle schraubten. Mit einer Zeit von 41 Min. 59,7 Sek. wurde ein neuer Bahnrekord aufgestellt. Ein Ringkampf Steinig-Dortmund gegen Sürth-Köln wurde die Punktbeute des Dortmunders. Auch im Amateurboxkampf Trippe-Dortmund gegen Kurth-Köln blieb Dortmund Punktsieger. Rudi Wagner-Duisburg zeigte hochinteressante Trainingsvorführungen und stellte damit unter Beweis, daß der Boxsport ein durchgreifendes Training des gesamten Körpers erfordert. Den Abschluß der sportlichen Ausleute des 1. westdeutschen Hallensportfestes bildete ein Dauerrennen hinter Motoren über 20 Kilometer. An den Start gingen Dederichs, Golle, Krupkat und Mühlhoff. Auch hier entbrannte ein heißer Kampf, der sich in der Hauptsache zwischen Dederichs und Krupkat abspielte, Golle kam erst zum Schluß des Rennens in Form. Dederichs fuhr als Sieger die 20 Kilometer in 21 Minuten, 44,9 Sekunden.

Erst gegen 12 Uhr verstummte das Surren der Motoren und langsam leerte sich die gewaltige Halle. Man ging sichtlich befriedigt fort. Mancher Laie auf sportlichem Gebiet mag unter den Zuschauern gewesen sein. Sicher aber hat er ein Interesse für den Sport mit nach Hause genommen, denn man gewann hier zum ersten Male in Westdeutschland einen Einblick in seine Vielseitigkeit. Neue Freunde werden durch diese Veranstaltung dem Sport zugeführt werden. Dann aber hat das erste Sportpressefest seinen Zweck, für die Idee des Sportes werbend zu wirken, erfüllt. Die Aufgabe der Presse ist es, der Oeffentlichkeit zu dienen, und wir glauben dies mit der heutigen Veranstaltung in hohem Maße getan zu haben, treu dem Rufe: Dienst am Sport ist Dienst am Vaterlande.

Ergebnis-Liste.

Radsport: Nationales Flieger-Kriterium: 1. Zweier-Lauf: 1. Schamberg. 2. Oskar Rütt. 2. Zweier-Lauf: 1. Oszmella 2 Schamberg. 3. Zweier-Lauf: 1. Oskar Rütt. 2 Oszmella. 1000-Meter-Malfahren: 1. Oszmella. 2. Rütt. 3. Schamberg. Punkte-Fahren: 1. Oszmella 34 P. 2. Schamberg 30 P. 3. Rütt 26 P. Gesamt-Ergebnis: 1. Oszmella 40 P. 2. Schamberg 34 P. 3. Rütt 31 P. 150-Runden-Mannschaftsfahren (Amateure): 1. Jokisch—Goebel (Dortmund) 45 P. 1 Runde zurück: 2. Steffes — Roßbach (Köln) 32 P. 3. Bremer — Bragard (Bochum) 29 P. Steherrennen über 20 Klm: 1. Dederichs-Köln 22:44.9 Min. 2. Krupkat-Berlin 150 Meter zurück. 3. Golle-Berlin 480 Meter zurück. 4. Mühlhoff-Krefeld 590 Meter zurück.

Boxsport: Trippe-Dortmund schlägt Kurt-Köln nach Punkten.

Ringen: Steinig-Dortmund schlägt Sürth-Köln nach Punkten.

Leichtathletik: 50-Meter-Mallaufen: 1. Jowal-Dortmund. 2. Otto-Duisburg. 3. Dobermann-Köln-Marienburg. 60-Meter-Hürdenlauf: 1. Troßbach-Berlin 8,8 Sekunden. 2. Stöckmann-Duisburg. 3. Bunhoff-Dortmund. 10 × 1-Runden-Städtestaffel: 1. Duisburg. 2. Dortmund.

Ernst Rosemann.

Ein Großkampftag im Ruhrbezirksfußball.

Glückliche Siege der Platzvereine in der 1. Gruppe der 1. Bezirksklasse. — Westfalia unterliegt in Witten. — Ehrenfeld schlägt Concordia 6:1. — Die Handballkämpfe.

Fußball-Ergebnisse.

1. Bezirksklasse

(Gruppe 1).

Germania 06 — Preußen 07 1:0.
Schwarz-Weiß — Tus Bochum 3:2.
Preußen Essen — Essen 99 1:0.

(Gruppe 2).

Erle 08 — Schalke 04 4:5.
V. f. B. Alemannia — Dortmund 95 1:1.
Borussia Dortmund — Gelsenkirchen 07 3:0.
Buer 07 — Langendreer 04 5:1.

2. Bezirksklasse

(Gruppe 1).

Phoenix — S. C. Hörde 3:0.
Witten 92 — Westfalia Bochum 3:0.
T. V. Eickel — Viktoria Dortmund 8:3.

(Gruppe 2).

Langendreer 07 — Castrop 02 1:6.
Lütgendortmund — L. F. C. Laer 4:2.

(Gruppe 3).

S. V. Ehrenfeld — Concordia 6:1.
Westfalia Herne — S. C. Dahlhausen 6:3.
Castrop 11 — Henrichshütte 2:0.
Wanne 11 — Germania Herne 4:2.

Gesellschaftsspiele.

T. S. V. Werne — Merklinde 5:2.
S. V. Hattingen — Preußen Wanne 3:2.
Sportfr. Dortmund — V. f. L. Hörde 3:3.
Arminia Marten — Witten 07 2:5.
S. V. Harpen — Rasensport 4:2.
Altenbochum — Langendreer W. 2:0.

1. Gauklasse.

V. f. B. Werne — Weitmar 09 2:2.

2. Gauklasse.

Langendreerholz — Heven 5:3.
Teutonia Riemke — Gerthe-Holthausen 6:1.
Gerthe-Hiltrop — Welper 1:1.

Handball.

Westfalia Bochum — Dortmund 95 5:1.
Röhlinghausen — Germania 06 1:0.
Witten 92 — D. A. K. Dortmund 2:0.
Concordia — Preußen Wanne 3:1.
Phoenix I — Germania 06 II 13:0 (Gesellschaftsspiel).

Fußball.

Germania 06 — Preußen 07 1:0 (0:0).

Ein interessanter Punktekampf. — Preußen 07 unterliegt unverdient.

Ganz Bochum steht im Zeichen des Lokaltreffens. Wochenlang schon sah man in beiden Lägern dieser Begegnung mit dem größten Interesse entgegen. Zur Mittagszeit setzte sich der Strom der Unentwegten in Bewegung, alle Straßenbahnen sind vollgepfropft. Die Kampfstätte der Germanen ist in guter Verfassung — das Fußballwetter ideal — also die Voraussetzungen für glatte Durchführung des Kampfes sind gegeben. Beide Mannschaften betreten, von ihren Anhängern lebhaft begrüßt, den Platz. Der Unparteiische läßt ziemlich auf sich warten. Doch bald ist dieser auch zur Stelle. Beim Losen hat Brüggemann das Glück und nimmt den leichten Rückenwind zum Bundesgenossen. Preußen 07 verbleibt der Anstoß. Beim Anpfiff stellen sich die Mannschaften in folgenden Aufstellungen:

Preußen 07: Ravecki, Hofmann, Detimar, Scepanek I, Hoy, Herbst, Scheidemantel II, Scepanek II, Scepanek III, Wrobel, Mohr.

Germania 06: Diekenbrock, Brüggemann, Bida, Sadowski, Schneider, Koriath, Lukas, Kölling, Borutta, Imhäuser, Siftig.

Preußen findet sich überraschend schnell. Nicht lange dauert es und die erste Ecke wird erzwungen. Germania kommt nicht in Schwung. Preußen ist schneller. Der Sturm zeigt ein bestechendes Zusammenspiel. Unfaires Arbeiten weiß der Schiedsrichter energisch zu unterbinden. Bei einem schnellen Germanenangriff erzwingen diese eine Ecke, die mit einem negativen Ergebnis endet. Dann übernimmt der Gast wieder das Kommando. Mohr verpaßt freistehend eine günstige Chance. Preußens Angriff wird von Minute zu Minute besser. Scepanek II paßt zu seinem Bruder — der scharfe Schuß wird von Diekenbrock gehalten — doch das Leder entfällt seinen Händen. Scepanek II setzt blitzschnell nach — der Germanenhüter meistert auch diese Gefahr. Dann verschuldet Imhäuser unnötigerweise einen Strafball. Hoy schießt scharf aufs Tor — Diekenbrock lenkt das Leder zur Ecke. Diesen von Scheidemantel gut hereingebrachten Ball köpft Scepanek III zu hoch. Germanias Sturm kommt jetzt auch gut auf, brenzliche Situationen — doch keiner der Stürmer weiß das Leder über die Linie zu bringen. Bis zum Wechsel steht der Kampf im Zeichen der Schwarzweißen. Günstig herausgearbeitete Chancen bleiben unausgenützt. Der Unparteiische pfeift 3 Minuten zu früh ab — sieht seinen Fehler doch bald ein und läßt die Zeit nachspielen. Halbzeit 0:0. Nach dem Wechsel verpassen beide Stürmerreihen gute Chancen. Preußen setzt wieder Dampf auf und hält den Gegner in seiner Hälfte fest. Der Sturm arbeitet mit Rieseneifer — Detimar hilft zeitweilig mit aus — doch das Pech und das Hintertrio mit dem blendenden Diekenbrock der Germanen lassen keinen Erfolg zu. Es sieht aus, als soll das Treffen torlos enden. Plötzlich, 10 Minuten vor Schluß, erscheinen die Germanenstürmer in Preußens Hälfte. Ein Strafstoß wird von der Deckung abgewehrt — Imhäuser, im Hinterhalt lauernd, erwischt das Leder und befördert dasselbe durch scharfen Schuß im oberen rechten Winkel. 1:0. Ohrenbetäubender Lärm! Ein verzweifeltes Ringen setzt ein. Germania wird noch einige Male gefährlich. Dann setzt Preußen Dampf auf — die ganze Mannschaft geht zum Angriff über — doch Germania weiß hinten abzuriegeln. Es bleibt bei 1:0.

Sehr unverdient mußte Preußen unterliegen. Sie waren ihren Gegnern in technischer wie auch taktischer Beziehung weit überlegen. Ein sprichwörtliches Pech haftete über der Mannschaft. Einen Versager erblickte man nicht. Die Seele der Elf — wohl der beste Mann des Feldes, war der zu einer Höchstform aufgelaufene Mittelläufer Hoy. Die Mannschaft hatte den mißlungenen Sieg verdient.

Germania zeigte herzlich wenig. Zu einer einheitlichen Aktion kam es bei ihnen nie. Große Zerfahrenheit zeigte sich im Angriff wie auch in der Halbreihe. Letztere war der Hauptversager. Schneider als Mittelläufer war im Verhältnis zu seinem Gegenüber nur ein Schatten. Ein Lob dem Hintertrio. Brüggemann und Bida arbeiteten unermüdlich — Diekenbrock im Tor übertraf sich selbst und zeichnet in erster Linie für den glücklichen Sieg mit verantwortlich.

Der Unparteiische wurde beiden Teilen in vorbildlicher Weise gerecht.

-ka-

Schwarz-Weiß Essen — Tus 48 Bochum 3:2 (2:1).

Um 11 Uhr vormittags lieferten sich die beiden Gegner vor etwa 2500 Zuschauern ein Treffen, das bestens dazu angetan war, die Fußballanhänger schönstens zu langweilen. Die gezeigten Leistungen auf beiden Seiten trotz guter Platzbeschaffenheit waren einer 1. Klasse ganz unwürdig. Der Tabellenerste gewann das Spiel mit viel Glück; ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf weit eher entsprochen. Nach einer halben Stunde Spieldauer verhilft den Gastgebern ein Elfmeterball, den Bomberg verwandelt, zum Führungstreffer. Bereits 4 Minuten später fällt auf eine Vorlage von der rechten Seite Kreitz-Bauer durch den Sturmführer Kellner der zweite Treffer. Bald kann der Mittelstürmer der Gäste den ersten Gegentreffer buchen. Nach dem Wechsel vermögen die Bochumer bald durch ihren Halbrechten den Ausgleich zu erzielen. Das Spiel ist nach wie vor verteilt. Mit dem Schlußpfiff zusammen bringt Kreitz nach Alleingang das siegbringende Tor an. Schwarz-Weiß hat mit viel Glück beide Punkte gewonnen. Der Schiedsrichter konnte im allgemeinen befriedigen.

Sportverein Ehrenfeld — Sportverein Concordia 6:1.

Unter den denkbar günstigsten Verhältnissen kamen die letzten Spiele der 1. Serie zum Austrag. Der Wettergott hatte Einsehen und bescherte echtes rechtes Fußballwetter. Die sehr zahlreich erschienenen Zuschauer verfolgten mit stetig wachsender Spannung den Vorgängen auf dem Spielfeld. Concordia hat die bessere Seite gewählt und sucht die Chance mit allen Mitteln auszunutzen, doch Ehrenfeld scheint in Form zu sein, der Sturm greift forsch an, seine Kombination ist ziemlich flüssig. Bereits in der zehnten Minute fällt für den Sportverein das erste Tor, dem abermals 10 Minuten später im Anschluß an eine Ecke der Mittelläufer das zweite folgen läßt. Concordia läßt sich jedoch nicht entmutigen und erwidert mit energischen Gegenstößen, die die gegnerische Abwehr nur mit Mühe unschädlich machen kann. Bei einem Angriff Concordias rettet der Torwart mit viel Glück, ein andermal ist es die Torlatte bzw. der linke Läufer, die dem Hüter Ehrenfelds die Arbeit abnehmen. Doch in der 35. Minute findet ein wuchtiger Schräschuß den Weg ins Ehrenfelder Tor. Concordia drängt fortgesetzt und ist für den Schluß der ersten Hälfte im Vorteil. Sie wurden allerdings sehr begünstigt durch die mehr wie flaue Arbeit der Ehrenfelder Mannschaft, die vor allen Dingen die Läuferreihe auszeichnete. Mit 2:1 werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanstoß ändert sich das Bild. Ehrenfeld wird zusehends besser, die einheitlichere Spielweise setzt sich langsam durch. Immer wieder dirigiert Sellhausen, der mit denkbar bestem Erfolg als Mittelläufer tätig ist, seinen Sturm nach vorn, doch vorläufig weiß Concordia sein Heiligtum rein zu halten. Mit Aufbietung aller Kraft wehrt sich Verteidigung und Läuferreihe gegen die systemvollen Angriffe der Ehrenfelder. Der Rotweiße Mittelstürmer leistet hervorragende Arbeit, doch auf die Dauer halten sie der zermürbenden Kombination des gegnerischen Sturmes nicht stand, in der 65. Minute naht das Verhängnis, Ehrenfelds Rechtsaußen, der in der ersten Halbzeit wohl auf Grund der schlechteren Bodenverhältnisse eine recht mäßige Leistung zeigte, wird schlecht bewacht, so ist es ihm möglich, ungehindert durchzulaufen und seine Flanke präzise vors Tor zu bringen, wo Friedrichs das weitere besorgt. Die Partie steht 3:1 für Ehrenfeld. Die Blauweißen sind nun nicht mehr zu halten, die Schwäche vor der Halbzeit ist vollkommen überwunden, und obwohl zeitweise mit zehn Mann spielend, wird Concordia glatt überfahren. Besonders Lang auf dem Rechtsaußenposten läuft zu brillanter Form auf, sein viertes und fünftes Tor sind wahre Prachtleistungen, denen gegenüber der Torwart machtlos war. Es gereicht den Concordianern zur besonderen Ehre, daß sie trotz der überzeugenden Niederlage den Mut nicht sinken ließen, sondern unentwegt gegen ein hoffnungsloses Geschick ankämpfen. Man rechnet schon mit dem Schlußpfiff, doch vermag Friedrichs den sechsten Treffer mit dem Pfiff noch rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen.

Fußball im Reiche.

Brandenburg.

Alemannia Berlin — Tennis-Borussia Berlin 2:6. Tasmania Berlin — Hertha S. C. Berlin 1:3. Spandauer S. V. — Polizei S. V. Berlin 0:0.

Süddeutschland.

1. F. C. Nürnberg — F. C. Fürth 3:0. Sp. Vg. Fürth — V. f. R. Fürth 2:0. Bayern München — Wacker München 1:1. 1. F. C. Bayreuth — A. S. V. Nürnberg 1:3. S. C. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 1:2. S. C. Freiburg — Sportfreunde Stuttgart 2:1 V. f. R. Heilbronn — Karlsruher F. V. 0:2.

Norddeutschland.

Viktoria Hamburg — Hamburger S. V. 3:6. Altona 93 — Rothenburgsorth 6:1.

Westdeutschland.

Fortuna Düsseldorf — S. C. 99 Düsseldorf 3:0. Solingen 95 — Sp. Vg. Solingen-Gräfrath 2:2. Ratingen 04 — V. f. B. Remscheid 4:2. Eller 04 — V. V. 04 Düsseldorf 7:2. S. u. S. Elberfeld — Turu Düsseldorf 4:0. V. f. R. Köln — S. C. 99 Köln 5:0. Godesberger F. V. — S. C. 03 Düren 0:0. Tura Bonn — S. V. Mülheim 0:2. Rhenania Köln — Sp. Vg. Köln-Sülz 0:0. Sp. Rheydt — S. C. M.-Gladbach 3:3. Eintracht M.-Gladbach — Sp. V. M.-Gladbach-Lürrip 1:5. Alemannia Aachen — Odenkirchen 07 2:2. Borussia M.-Gladbach — V. f. B. Aachen 4:4. F. V. 06 Osnabrück — Westfalia Scherlebeck 3:0 (abgebrochen). Borussia Rheine — S. V. 09 Greven 3:0. Viktoria Recklinghausen — Preußen Münster 0:3. Union Herford — V. f. L. Osnabrück 4:0. Westfalia Aplen — Sp. Vg. Hamm 3:1. Arminia Bielefeld — V. f. B. Bielefeld 3:0. V. f. K. Hamm — V. f. F. 08 Paderborn 1:4. V. f. B. Ruhrort — Union Krefeld 0:4. Meiderich 06 — Duisburg 99 2:3. Sp. Vg. Oberhausen-Sterum — Duisburger Sp. V. 2:0. Preußen Krefeld — Sp. V. Meiderich 1:2. F. V. Duisburg 08 — V. f. B. Bottrop 6:1.

Boxen.

Berufsboxkämpfe in München.

München Circus Krone. — 4000 Zuschauer.

Fliegengewicht: Harry Stein — Pöllach, München. Hoher Punktesieg Steins.

Weltergewicht: H. Herse — Linnhuber, München. Wegen zu großer Ueberlegenheit des Berliners nach der dritten Runde abgebrochen.

Federgewicht: Noak — Phil. Nefzger, München. Noak muß auf Anraten des Arztes nach der vierten Runde infolge Blutverlustes, Augenschlag, den Kampf aufgeben.

Hahmann — De Baus, Belgien. Der Gast war eine Niete. Nach mehreren vorangegangenen schweren Treffern mußte der Belgier in der zweiten Runde für die Zeit auf die Bretter.

Schach.

Das internationale Turnier in Berlin.

Der Samstag war der Tag der Hängepartien. Im Endspiel Rubinstein gegen List sicherte sich Rubinstein den Sieg, während er die Partie gegen von Holzhausen verlor. Für Rubinstein sind somit die Aussichten, Bogoljubow zu erreichen, die denkbar ungünstigsten. Es müßte schon zu einem Remis gegen Sämisch langen und zu einem Siege über den Spitzenreiter Bogoljubow. Das letztere sollte bei der ausgezeichneten Spielweise Bogoljubows kaum in Frage kommen und so kann man bereits jetzt den Russen als sicheren Sieger erwarten. — Die Partie Ahues — Colle endete mit dem Siege des ersteren, nachdem Ahues seinem Gegner einen Bauern abgewinnen konnte.

Deutsche Turnerschaft.

Handball.

Rheinland-Westfalen 6:4 (3:2).

Dieses dritte Länderspiel erbrachte von neuem den Beweis, daß der Handballsport marschiert. Ueber 4000 Zuschauer waren Augenzeuge dieses schönen, von Anfang bis Ende fesselnden Spieles. Besser als erwartet, schlug sich unsere Vertretung. Für den verdienten Erfolg bürgte die einwandfreie Leitung durch den Schiedsrichter Bruchsfeil, Hagen. Im Laufe des Spieles kann Rheinland in der 6. Minute zum ersten Mal einsenden, bis zur 24. Minute zwei weitere Treffer buchen. Dann stellt Westfalen das Ergebnis auf 3:2. Nach Wechsel kommt Westfalen gut auf, zieht gleich, muß dann aber noch drei Treffer hinnehmen, bei es nur einen entgegensetzen kann. So endete dieses dritte Treffen mit einem ermutigenden Erfolg für das Rückspiel.

Kreisklasse: T. V. Brenschede — Tkl. Wanne 4:3 (2:0). Tvg. Eintracht Bochum — Tkl. Herne 1:1 (0:1). T. V. Gladbeck — T. V. Röhlinghausen 3:4. Polizei Recklinghausen — T. V. Scherlebeck 1:4.

Gauklasse A: Tgde. Bochum — T. V. Röhlinghausen 2:3.

Gauklasse B: Tvg. Eintracht Bochum — Ev. Gesellenverein 1:3 (0:0). T. V. Röhlinghausen — Tvg. Herne. Herne nicht angetreten.

C-Klasse: T. V. Brenschede 2 — „Frisch-auf" Welper 6:1.

Fußball.

T. V. 48 Bochum — T. V. Castrop 1:0 (1:0). Tvg. Eintracht Bochum — Sportfreunde Wattenscheid 5:2 (3:1). Westfalia Dortmund — Schwerz-Weiß Dortmund 2:1. Rasensportverein — Eintracht Dortmund 2:4. Westfalen — Tgde. Dortmund 2:1. T. V. 48 Bochum 2 — T. V. Castrop 2 2:3 (2:2).

Pferdesport.

Gelsenkirchen, 28. Nov. (Trabfahren.)

1. Rennen: 1. Bidassoa 22/18. 2. Felicedor 20. 3. Else Cambus 104.

2. Rennen: 1. Jugendglück 166/32. 2. Neckebold 40. 3. Alkohol 34.

3. Rennen: 1. Jay Lee 16/14. 2. Axtell Lustie 30. 3. Baron Victor 14.

4. Rennen: 1. Karl Heinz 14/13. 2. Short Bird 16. 3. Matador II 18.

5. Rennen: 1. Peter A. 16/11. 2. Deichgraf v. Wolfersom 14. 3. Der Beste v. Wolfersom 11.

6. Rennen: 1. Justus 109/32. 2. Hildegard I 24. 3. Kalle 22.

7. Rennen: 1. Mary I 50/20. 2. Allücke 40. 3. Agitation 40.

Betrifft Pianos:

Unser Qualitätsfabrikat (Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise) wird von Kennern immer wieder bevorzugt:

1. Aeusserste Preiswürdigkeit, unübertroffene Güte.
2. Bequeme Zahlungsweise. Monatsraten. Kasserabatt.
3. Lieferung frei Haus. — Langjährige Garantie.

Man wende sich stets **direkt** an uns:

Roth & Junius Hof- Piano- u. Flügel-Fabrik

Hagen (Westf.), Bahnhofstr. 29.

Welt-Lichtspiele

am Hauptbahnhof

Diese Woche

beginnen wir mit der

Erstaufführung

des weiterstaunenden Grossfilms, welcher von der ganzen Stadt mit massloser Spannung erwartet wird! Der klingende Name eines genialen Regisseurs steht über diesem Werk: es ist **Cecil B. de Mille,** des Schöpfers der „Zehn Gebote" in seiner neuen Meisterleistung

Der Wolgaschiffer

Das grösste Drama von Liebe und Opfermut aller Zeiten

in 10 noch nicht erlebten Akten.

Der Hintergrund ist die Wolga, deren Ufer seit tausend Jahren widerhallen von den schweren taktmässigen Schritten der Wolgaschlepper, die Lasttieren gleich, zu zwölf bis zwanzig Mann, die schweren Wolgakähne stromauf und stromab ziehen. Seid tausend Jahren ertönt dazu tagaus, tagein das alte „Lied von der Wolga" mit seinem schweren ruckmässigen Takt. Die grösste Umwälzung der Weltgeschichte greift hart hinein in den unendlich zarten Liebesroman, den der arme Wolgaschlepper mit der Bojarentochter durchlebt.

Die Gesangseinlagen des Wolgaliedes
werden vom
Rheinischen Solisten-Quartett gesungen

Hierzu zeigen wir

Ueber alles siegt die Liebe

Ein Lebensbild in 7 Akten.

Dazu

Nulpe, Stulpe u. Stilpe, „Das liederliche Kleeblatt"
in

Ihre drei Stammgäste

2 lustige Akte.

Stadttheater Bochum.

Montag, 29. November 8—10½ Uhr
Zum letzten Male! Außer Vormiete
Das Grabmal des unbekannten Soldaten
Schauspiel in 3 Akten von Paul Raynal.

Dienstag, 30. Novbr. 6—8¼
Zum ersten Male! In neuer Einstudierung u. Einrichtung! Außer Vormiete:
Blondelschen
oder
Im Zauberreich des Hutibraß
Weihnachtsspiel in 6 Bildern von Max Möller.

Operettentheater

Bochum (Unionpalast)
Neue Direktion: Hans Schneider

Montag, Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr
Beim Vater Rhein unt. der blühenden Linde

Dienstag 8 Uhr
Rita Cavalini
mit
Asta Nielsen
persönlich u. ihrem Ensemble

Grosser Posten
evang. Gesangbücher
angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbindereien angefertigt.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Name in Gold gratis.
Mummelthey's Zentral-Buchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten
Bona Tee
der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dicken, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw

Bona Tee
scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.
Original-Paket 1 Mk.
Alleinverkauf:
Drogerie Hucklenbroich
Bochum, Brückstr. 55

Vorlauf und Franzbranntwein
sind altbewährte Mittel zum Einreiben, zur Haar- und Hautpflege.
Zu haben bei
A. Janzik, Bochum
neben der Christuskirche



Obst- und Beerenweine

sind heimische Erzeugnisse. Jeder Deutsche sollte sie bevorzugen.

Ich empfehle:

Heidelbeerwein süß	1.-
Johannisbeerw. „	1.-
Stachelbeerwein „	1.-
Kirschwein ... „	1.-
Erdbeerwein .. „	1.10
Apfelwein ... „	0.90
Apfelwein herb „	0.55

in ⅞ Literflaschen einschließlich Glas.

A. Janzik,
Bochum, neben der Christuskirche.

Stühle-flechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber u. preiswert ausgeführt bei

H. Möllmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

Wohltätigkeits-Veranstaltung

des 6. evang. Gemeindebezirks.

Weihnachts-Messe

im großen Vereinshaus-Saal.

Mittwoch, 1. Dez., nachm. 3 Uhr Eröffnung.

Verkaufsstände aller Art
Mancherlei Ueberraschungen
Vielerlei Erfrischungen

Eintritt 10 Pfg., Kinder unter 14 Jahren frei.

Ab 4 Uhr stündlich im kleinen Saal:
Puppen-Theater
Eintritt 20 Pfg.

Abends 8—11 Uhr im grossen Saal
KONZERT
der Kapelle ehemaliger Militärmusiker.
Sondereintritt 30 Pfg.

Donnerstag, den 2. Dez. von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr: Verkauf, Erfrischungen und Unterhaltung.
Eintritt 10 Pfg., Kinder unter 14 Jahren frei.

Zu beiden Tagen wird **die ganze Gemeinde** herzlich eingeladen.

Kaufm. Privatschule

M. Pyra

zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegründet 1894 — Fernsprecher 1364.

Das Ereignis des Tages!

Die Hoch- und Deutschmeister

aus Wien kommen
und werden im **Parkhaus-Saal**
Mittwoch, den **1. Dezember**
Donnerstag, den **2. Dezember** abends 8 Uhr
ihre weltbekannten **echten Wiener Konzerte** (Streichmusik) unter Leitung des berühmten Dirigenten Wilhelm Wacek geben.

Die genaue Ankunft der Kapelle, die mit klingendem Spiel in die Stadt einmarschiert, wird morgen bekannt gegegeben.

Kartenvorverkauf:
Zigarrenhaus
L. Rühler
Kortumstr. 5.

Mitglieder der Sängervereinigung u. deren Angehörige haben an der Abendkasse gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches Vorzugspreise

---

MORGEN

im Parkhaus Bochum abds. 8 Uhr singt
Deutschlands größter Sänger
Kammersänger Heinrich

Schlusnus

I. Bariton der Berliner Staatsoper
neue Lieder und **Arien.**
EINZIGES KONZERT

Karten 3, 4, 5 u. 6 Mk. bei Oskar Hengstenberg, Kortumstr. 16

Die gelbe Coffe-Coffee
im
Coffee Goulard
Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:
Apfelsinen-Sahne-Torte

Nr. 279 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 29. Nov. 1926

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 29. Nov.

Nachtfrost steht bevor.

Das vorgestern über Ostdeutschland gelegene Tiefdruckgebiet hat sich mit seinem Kern nach der südlichen Ostsee verlagert und seinen Geltungsbereich ein wenig weiter nach Westen ausgedehnt. In Deutschland herrschte gestern morgen meist trübes und vielfach nebliges Wetter bei Temperaturen zwischen ein und vier Grad. Nur in Süddeutschland ist Frost eingetreten. Ueber Nordeuropa scheint sich ein stärkeres Hochdruckgebiet auszubilden.

Vorhersage bis Montag: Vielfach neblig trübe, vorwiegend trocken, Temperaturen weiterhin langsam abnehmend, stellenweise leichter Nachtfrost.

*

⊙ **Die kürzesten Tage und längsten Nächte kommen.** Am 25. Juli ging die Sonne Punkt 8 Uhr unter, am 26. August um 7 Uhr, am 22. September Punkt 6 Uhr, am 19. Oktober Punkt 5 Uhr und gestern, am 26. November, Punkt 4 Uhr. Das Tagesgestirn verschwindet bis zur Wintersonnenwende nur noch wenig früher (3,52 Minuten); in einem Monat ist der Rückgang der Tagesspanne zum Stillstand gekommen; ein neuer Aufstieg beginnt, dem Frühling entgegen.

Schutz den älteren Arbeitern!

Forderung des D. G. B. (Christl. Gewerkschaften).

Die Not der älteren Arbeiter ist außerordentlich groß. Sie sind häufig, obschon sie während ihres ganzen Lebens treue Dienste geleistet haben, dem bittersten Elend schutzlos preisgegeben. Das darf nie und nimmer das Ende eines arbeitsreichen Lebens sein. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat deshalb folgende Forderung erhoben. 1. Erhebliche Herabsetzung der Altersgrenze in der Invalidenversicherung; 2. Verschärfung der Stillegungsverordnung sowie Sicherungen, daß bei Wiederaufnahme stillgelegter Betriebe zunächst die seitherigen Arbeiter und Angestellten wieder eingestellt werden, und daß die neue Belegschaft hinsichtlich des Alters nicht ungünstiger zusammengesetzt ist als die alte. 3. Bei Stillegungen aus preispolitischen oder produktionstechnischen Gründen sind die Arbeitnehmer angemessen zu entschädigen. 4. Das auf Grund des § 84 des Betriebsrätegesetzes geschene Einspruchsrecht gegen Kündigungen soll auf alle Betriebe ausgedehnt werden. Dem § 84 B. R. G. ist eine neue Ziffer 5 mit folgendem Wortlaut hinzuzufügen: „Wenn bei einer Betriebszugehörigkeit von mehr als 5 Jahren der betreffende Arbeitnehmer das 40 Lebensjahr überschritten hat." 5. Schärfste Unterbindung aller gewerbsmäßigen und sonstigen Arbeitsnachweise, deren Träger nicht Gemeinden oder anerkannte Berufsvereine sind. 6. Die Reichsregierung möge eine Denkschrift vorlegen: a) über den Umfang der Entlassung älterer Arbeiter, b) über die Auswirkungen bereits bestehender Schutzbestimmungen im Inlande und Auslande, soweit sie Einstellungszwang, Kündigungsschutz und Entschädigung älterer Arbeiter und Angestellten betreffen.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund wird mit allem Nachdruck versuchen, den vorstehenden Forderungen Geltung zu verschaffen.

Die Erwerbslosenunterstützung.

Was bekam und bekommt ein Erwerbsloser?

Vor dem Kriege gab es so gut wie gar keine öffentliche Erwerbslosenfürsorge. Da mußten die Gewerkvereine die Kosten der Erwerbslosigkeit allein tragen. Nach der Stabilisierung Ende 1923 begann die Erwerbslosenunterstützung mit ziemlich geringen Sätzen. Wie ist die Höhe der Unterstützung seitdem gestiegen? Man besehe folgende Zahlen:

Die wöchentliche Unterstützung betrug für einen Verheirateten mit zwei Kindern in der Ortsklasse A:

	Osten	Mitte	Westen
ab 10. Dezember 1923	6,06	7,02	6,72
„ 15. Dezember 1924	11,10	12,80	13,90
„ 9. Februar 1925	13,10	15,30	16,50
„ 14. Dezember 1925	15,15	17,70	19,10
„ 8. November 1926	**15,96**	**18,66**	**20,10**

Die Unterstützungssätze erhöhen sich für Erwerbslose mit Familie von der 9. Woche ab um weitere 10 Proz.

Die wöchentliche Unterstützung betrug für einen Alleinstehenden über 21 Jahre in der Ortsklasse A:

	Osten	Mitte	Westen
ab 10. Dezember 1923	3,66	4,20	4,68
„ 15. Dezember 1924	6,00	6,90	7,50
„ 9. Februar 1925	6,90	8,10	8,70
„ 14. Dezember 1925	8,30	9,75	10,50
„ 1. März 1926	9,15	10,70	11,50
„ 8. November 1926	**10,50**	**12,30**	**13,20**

)(**Die Erwerbslosen in Bochum-Stadt.** Stand am 20. November. Hauptunterstützungsempfänger, männlich: 5520 (5555), weiblich: 1570 (1526), zusammen: 7090 (7081). Zuschlagsempfänger, Ehegatten: 2647 (2563), Kinder: 4205 (4043), zusammen: 6852 (6606). Insgesamt wurden also 13 942 (13 687) Personen unterstützt. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug 206 (131). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Stand vom 13. November 1926.

\+ **Silberhochzeit.** Heute beging das Ehepaar Schlossermeister Paul Niemeyer von der Wiemelhauser Straße das Fest der silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich allgemeiner Wertschätzung in weiten Kreisen der Bochumer Bevölkerung. Herr Niemeyer hat sich im Dienste der Allgemeinheit als Mitglied der freiwilligen Feuerwehr große Verdienste erworben. Auch wir entbieten den Jubilaren ein frohes Glückauf!

* **Ein doppeltes Jubiläum.** Frau Witwe Schott wohnt bereits 50 Jahre in ihrer Wohnung Königstraße 25 und bezieht seit 25 Jahren den „Märkischen Sprecher". Herzlichen Glückwunsch!

§§ **In der letzten Stadtverordnetensitzung** ist der Versammlung in geheimer Sitzung ein Ueberblick über die von der Stadt für die nächsten 20—30 Jahre geplanten Bauvorhaben gegeben worden. Eine Finanzierung in den nächsten Jahren kommt nicht in Frage.

§§ **Straßensperrung.** Wegen Verlegung eines zweiten Straßenbahngleises wird die Augustastraße vom 29. November 1926 ab bis auf weiteres für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt. Umfahrt: Hohenzollernstraße, Wittelsbacherstraße.

* **Straßenbahnstörung.** Die am Samstag vormittag 7 Uhr eingetretene Störung der Straßenbahn Linie A auf der Strecke Bochum — Gerthe — Castrop ist, wie uns die Direktion der Westfäl. Straßenbahn mitteilt, auf plötzliches Reißen der Fahrleitung zurückzuführen.

dt. **Wochenmarkt.** Der Samstagwochenmarkt zeigte einen ruhigen Verkehr. Die Preise hatten sich gegenüber der Vorwoche wenig verändert. Es kosteten Grünkohl 15 ₰, Wirsingkohl 12 ₰, Rotkohl 10 ₰, Weißkohl 8 ₰, Rosenkohl 30 ₰ das Pfund und Blumenkohl 60 ₰. Für Spinat wurden 15 ₰ und für Feldsalat 30 ₰ verlangt. Endiviensalat kostete 20 ₰ das Stück. Der Preis für Aepfel schwankte je nach Qualität zwischen 20 und 50 ₰ und für Birnen 20—35 ₰ das Pfund. Eier gab es 5—7 Stück für 1 ℳ. Der Butterpreis bewegte sich zwischen 1,80 und 2,10 ℳ. Die Fleischpreise notierten wie folgt: Rindfleisch gefr. 65 ₰, Rindfleisch frisch 1 ℳ, Hammelfleisch 1,10 ℳ, Kalbfleisch 1,30 ℳ und Schweinefleisch 1,10—1,30 ℳ. Die Fischpreise waren wie folgt: Schellfisch 35 ₰, Kabliau 60 ₰, Rotbarsch 40 ₰ und Schollen 45—80 ₰ das Pfund.

§§ **Viehzählung.** Am 1. Dezember 1926 findet im Deutschen Reiche eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh erstreckt. Außerdem werden in Preußen noch die Maultiere und Maulesel, Esel, Kaninchen und Bienenvölker gezählt. Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken, insbesondere der Erkenntnis der Lage der Landwirtschaft und der Viehzucht. (Siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil.)

\+ **Großstadtmission Bochum.** Zur Monatsversammlung heute, Montag, 29. November, abends 8 Uhr, im Ev. Vereinshaus, werden die Mitglieder und Freunde besonders herzlich eingeladen, vor allem auch die Mitarbeiter in der Mitternachtsmission, Bahnhofsmission, Herberge zur Heimat, Alkoholbekämpfung und dergl. Unter anderem wird Hausvater Schröder von der Herberge — nötigenfalls ein Vertreter — sprechen über die Pflichten und Betätigungsmöglichkeiten der christlichen Gemeinde gegenüber der Herberge zur Heimat. Auch der — für unsere Zeit und Notlage einfach ungeheuerliche — Erlaß bezüglich der Verlängerung der Polizeistunde geht unsere Großstadtmission auf das allernächste an und erfordert unsere Stellungnahme. Alle in der hiesigen Großstadtmission zusammengeschlossenen Vereine und Gemeinschaften, werden um Entsendung von Vertretern gebeten.

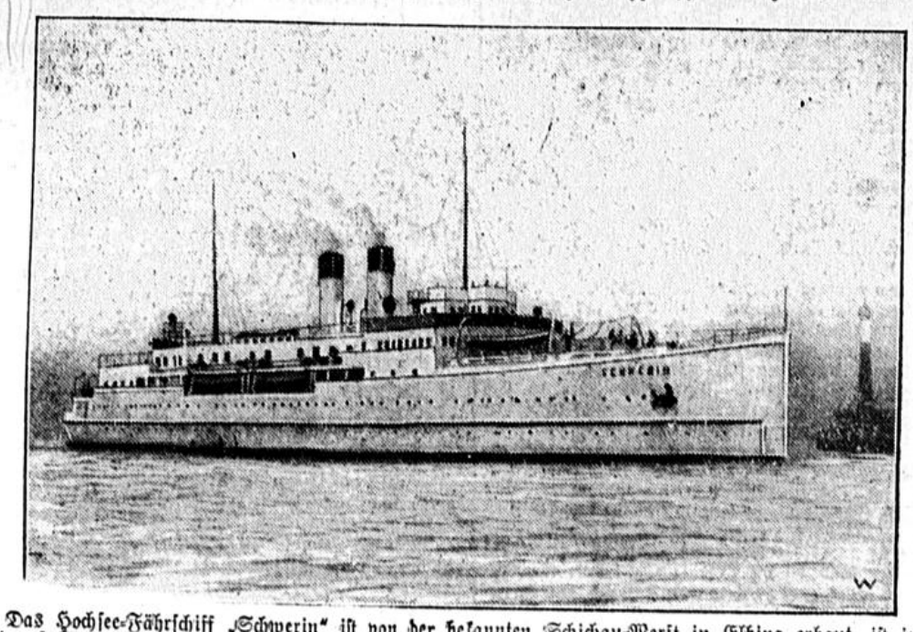
tt. **Aus dem Stadtteil Bochum-Weitmar.** Nach langer Pause konnte im Pfarrbezirk Weitmar wieder eine goldene Hochzeit gefeiert werden. Vor 50 Jahren, am 18. November, vermählten sich der frühere Schreinermeister August Knoop von Weitmar und Emma Rüsing. Das Paar hat ununterbrochen in der Gemeinde gewohnt und Freud und Leid treulich miteinander geteilt. Zu der kirchlichen Feier hatten sich neben den Angehörigen viele Gemeindeglieder eingefunden. Pastor Sassenberg knüpfte seine Einsegnungsrede an Psalm 71, V. 7—9, den Psalm der alten Leute: Ich bin vor vielen wie ein Wunder, aber du bist meine starke Zuversicht — laß meinen Mund deines Ruhmes und deines Preises täglich voll sein. Verwirf mich nicht im Alter, verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde. Im Auftrage des Evgl. Ober-Kirchenrates in Berlin überreichte der Pastor die dem Paare von der Evgl. Kirche der altpreußischen Union gewidmete Ehegedenkmünze, im Auftrage des Presbyteriums eine schöne Jubiläumsbibel. Im kleinen Gemeindesaale fanden sich die Angehörigen des Jubelpaares zu einer Familienfeier zusammen.

•v• **Der Lehrerturnverein** hält seine Uebungsstunden nicht mehr in der Turnhalle an der Feldsieper Straße, sondern jeden Dienstag von 5¾ bis 7 Uhr in der Turnhalle an der Bleichstraße ab. Es beginnen demnächst die Trockenskiübungen, denen bei günstiger Gelegenheit die praktischen Uebungen im Ski-Gelände folgen.

* **Die neuen Nickelfünfziger genehmigt.** Der Reichsfinanzminister hat die Ausgabe neuer 50-Pfg.-Stücke aus Nickel genehmigt. Wie die neuen Münzen geprägt werden und ob sie als Bezeichnung möglicherweise die Zahl „½ ℳ" erhalten werden, steht noch nicht fest. Die Ausgabe der neuen Münzen erfolgt voraussichtlich Anfang nächsten Jahres.

\+ **Reifezeugnis der Mittelschule.** Die Verhandlungen der Ministerien über das Zeugnis der mittleren Reife sind zum Abschluß gelangt. Noch im Laufe dieses Schul-

Das neue Eisenbahn-Fährschiff „Schwerin".



Das Hochsee-Fährschiff „Schwerin" ist von der bekannten Schichau-Werft in Elbing erbaut, ist im Mai 1925 auf Stapel gelegt und am 15. April 1926 von Stapel gelaufen, wobei es unter der Gevatterschaft der Landeshauptstadt des Freistaates Mecklenburg-Schwerin den Namen „Schwerin" erhalten hat. Es hat eine Länge von 106 und eine Breite von 18 m. Seine Wasserverdrängung beträgt bei Beladung 3600 Tonnen. Es hat Oelfeuerung. Die beiden Hauptmaschinen haben je 2200 indizierte PS., mit denen das Fährschiff eine Geschwindigkeit von 15—16 Seemeilen in der Stunde erreicht. Es kann 7 vierachsige D-Zug-Wagen oder 17 bis 18 zweiachsige Güterwagen an Bord nehmen. Anfang Dezember wird es an Stelle des Radfährschiffes „Friedrich Franz IV." in den Dienst der Fährschifflinie Warnemünde—Gjedser gestellt werden.

Der Arbeitsmarkt.

Langsame Abnahme der Erwerbslosigkeit.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster, Warendorfer Straße 25, berichtet:

In der ersten November-Hälfte ist die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger um 3991 zurückgegangen. Fast der gesamte Rückgang entfällt auf den hochindustriellen Teil des Landesarbeitsamtsbezirks, nämlich auf den Regierungsbezirk Arnsberg, wo er rund 3680 Erwerbslosenunterstützungsempfänger beträgt, während in den überwiegend ländlichen Bezirken Zugänge und Abgänge sich fast ausgleichen. Hier tritt die Abschwächung des landwirtschaftlichen Arbeitsmarktes stark hervor. Am 15. November bezogen von den 109 197 Erwerbslosen in Westfalen und Lippe 33 106 bis zu 13 Wochen Unterstützung, 26 401 über 13 bis 26 Wochen, 25 684 über 26 bis 39 Wochen und 23 996 über 39 bis 52 Wochen. Die Zahl der Ausgesteuerten, d. h. derjenigen, die wegen Ueberschreitung der Unterstützungshöchstdauer aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschieden sind und in die neue Krisenfürsorge aufgenommen werden, ist in den 4 Wochen vom 15. Oktober bis 15. November von 4689 nur um 181 auf 4870 gestiegen. Der Rückgang der Erwerbslosenziffer in diesen Wochen um rund 10 000 ist also ausschließlich auf die Arbeitsvermittlung und nicht auf die Aussteuerung zurückzuführen. Zunächst hatte diese Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage nur den Arbeitsmarkt des Bergbaues und der eisenschaffenden Industrie nach sich gezogen. Allmählich greift sie jedoch auch auf den Arbeitsmarkt der weiterverarbeitenden Industrien über. Dabei spielt die saisonmäßige Verschlechterung in den Außenberufen auf dem Gesamtarbeitsmarkt eine kaum fühlbare Rolle. Entsprechend der Besserung des Beschäftigungsgrades hat sich auch erfreulicherweise die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise sehr gehoben. Im Monat September konnten bei 100 Arbeitsgesuchen nur 24 Vermittlungen vorgenommen werden, im Monat Oktober dagegen 33. Auch die relative Zahl der Notstandsarbeiter ist im Steigen begriffen. Von den am 15. 11. 26 gezählten Erwerbslosenunterstützungsempfängern wurden rund 10 Proz. bei Notstandsarbeiten beschäftigt, während in den Monaten der höchsten Erwerbslosigkeit dieser Prozentsatz zwischen 5 und 7 Proz. schwankte. Durch die fortschreitende Besserung auf dem Arbeitsmarkt ist naturgemäß auch eine Verminderung des Aufwandes für die Erwerbslosenfürsorge eingetreten. Im Monat September betrug der Gesamtaufwand im Reich rund 91,5 Millionen Rm., davon wurden in Preußen rund 59 Mill. Rm. und in Westfalen rund 8,5 Mill. Rm. verbraucht. An der Aufbringung der Mittel, die im deutschen Reich für die Erwerbslosenfürsorge aufgewandt werden mußten, waren die Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit zusammen 53,5 Proz. beteiligt, 34,1 Proz. wurden durch Reichs- und Landesbeihilfen und 12,4 Proz. durch Gemeindeleistungen aufgebracht.

Der heilige Strom

Ein Freiheitsroman.

Von Lisa Borthel-Winkler.

(Nachdruck verboten.)

26) Ein Leuchten ging von Hada aus, übermächtig wie von einem einsamen Stern in dunkler Nacht.

„La Illaha Ila Mah! — Gott ist Gott!" klang tief und ehern wie Glockengeläut des Friedens ihre Stimme. „Gott ist nur Liebe; Gott schenkt nur Liebe; Gott will nur Liebe; ja! — Die aber auf der Erde wandeln, sind seine Widersacher von Anbeginn! Wer Gott hat, hat auch die Liebe. Wer aber nicht Gott hat— der hat den Haß — hat Satan in sich selber!"

„Den Haß! — Und Sie, Prinzessin, predigen ihn mir? Sie sind eine Priesterin dieses Hasses?" schrie Ingrid qualvoll auf.

„Ich, Mädchen — ich? Ich bin der Haß, der straft und rächt! Der Haß der Peiniger hat mich geboren, wie ich bin: das Echo ihrer Taten! Die Geißel über ihrer Lüge! Ich bin . . . Gerechtigkeit!"

Es war still im Gemach.

Ingrid saß schwer atmend, den Blick auf die Prinzessin gerichtet.

Lächelnd hielt die Aegypterin den Blick aus.

„Habe ich Sie nun geweckt?" fragte sie sehr sanft. Sie streckte ihre Rechte aus und nahm Ingrids heiße Finger fest in die ihren. „Nun haben Sie mein Kampfgeschrei, meine Trommel gehört. Nun wissen Sie: eine Schlacht tobt. Nun steigen Sie auf den Berg, von dem Sie die Streiter überschauen können. Sie werden viele Schreie hören um Gerechtigkeit. Alle schreien . . . Was soll Ihnen mein Rat? Ich stehe auf meinem Platz. Ich schreie meinen Schrei den Schrei meines Herzens. Warum suchen Sie nicht Ihren Platz und warum urteilen Sie nicht selber: wer hat recht?"

Ingrid sah scheu zur Seite. Sie fand keine Worte. Der Umschwung in Hada Elui Pascha war zu groß. Die fanatische Anklägerin, die leidenschaftliche Streiterin, die Bild auf Bild der Hölle schuf, saß nun still und mütterlich vor ihr und war ein Rätsel — Ingrid begriff ihr Wesen nicht, begriff nicht, daß die Prinzessin das Feuer des Hasses schürte, mit allem, was ihre tastenden Hände ergriffen, um in die Finsternis der Erdsklaverei zu leuchten, und daß sie dann, wenn die Flamme furchtbar aufloderte, mit beschwörender und verklärender Güte ihren Segen schenkte — Wege wies, Ziele aufbaute und hinausführte aus dem Elend der Seele.

„Die Vaterlandsliebe braucht Symbole für das Volk, damit es weiß, wofür es kämpfen muß," sagte die Prinzessin. „Heilig sind solche Symbole: Helden, deren Namen in jedem Herzen klingen. Heilig sind die Städte der Wallfahrt; heilig die Ströme, die unsere Länder tränken. Wir träumen von der Freiheit des Vater Nil, ihr träumt von der Freiheit des Vater Rhein. Der Name ist anders, der Strom ist das gleiche, heiliges Symbol. Denn nicht auf den Nil, nicht auf den Rhein kommt es an — der heilige Strom der Vaterlandsliebe, der durch alle geknechteten Länder, alle unterdrückten Völker fließt, der Strom, der alle Gestade der Welt berührt mit seinem Segen, dessen Wogen den Kuß der Freiheit tragen — es ist der heiligste, ewigste der Ströme. Der Strom der Vaterlandsliebe entquillt aus abertausend Quellen der Sehnsucht und mündet in ein unendliches Meer der Liebe, das uns hinüberträgt zu Allah, wenn unsere Pilgerfahrt vollendet ist. — Sie kommen mit ungezählten Fragen: ich gebe eine Antwort: die ägyptische Fahne, die einst nur den Halbmond und drei Sterne trug, erhielt von uns als Symbol unseres Herzens und Willens in der Mitte des Halbmondes ein Kreuz; die Christen und Muslime Aegyptens haben sich vereint für den Kampf der Unabhängigkeit — Islam und Christentum sind Brüderglauben. In unseren Moscheen sind es koptische, christliche Priester, die von den Minbars herab Brüderlichkeit und Liebe predigen. In den Kirchen sind es ehrwürdige Schechs und Ulemas, die vom Stuhle des heiligen Markus Worte der Eintracht verkünden und die Nachkommen der Märtyrer Selbstverleugnung und das Wesen des Opfers lehren. Den Särgen derer, die von den englischen Maschinengewehren getötet sind, folgen ernst, bewegt, von denselben Gefühlen des Schmerzes und des Stolzes erfüllt, Priester und Ulemas und Studenten der Universität el Azhar. Was können die Kongresse und Kombinationen unserer Vergewaltiger, die Rechenkunststücke der Politiker und Finanzleute, die kleinlichen Intrigen der Diplomaten, das mächtige Argument der Starken: Gewehr und Maschinengewehr, dagegen tun? Töten? — Der Tod tötet die Idee nicht, er belebt sie, er macht sie schöner, kraftvoller, und der letzte Ruf des Sterbenden wird heißen: Jehia el Watan! — Es lebe das Vaterland!"

*

Der Gral.

Getragen von einer ungeheuren Welle der tiefsten Erregung, verließ Ingrid die Wohnung der Prinzessin. Sie schickte den Wagen fort; sie wollte gehen. Sie mochte noch nicht heim, mochte nicht Ingos und des Vaters teilnehmenden, heimlich mitleidigen Blicken ausgesetzt sein. Aber auch das mondaine Kairo mit seinem eleganten Treiben des späten Nachmittags war ihr in dieser Stunde bittersten Ringens um die Erkenntnis: bisher hast du nichts getan, um den Namen Deutsche zu verdienen, verhaßt: verhaßt die Equipagen der Engländer, die herrisch durch die Straßen fuhren, verhaßt die vornehmen, europäischen Hotels. Es war gleichsam, als hübe die Prinzessin ihr die wohltätigen Schleier, mit denen die Außenwelt ihr bisher trotz allen Leids verhüllt war, unbarmherzig zerrissen und ihr den Jammer, die Qual und die Rechtlosigkeit der versklavten Erde gezeigt. Voll unsagbarer Schöne, voll Blüten und Duft, silbernen Flüssen und strahlenden Meeren, ein Garten Gottes, in dem das edelste Geschöpf, der Mensch, sein freies, königliches Leben führen durfte . . . so rollte der Stern unter Brudersternen durchs All. Was hatte die dunkle Macht des Menschheitsschicksals aus der Wiege der Freude gemacht?

Wehes, schmerzliches Gefühl der Verlassenheit, der Einsamkeit überkam Ingrid inmitten der Stadt unter blauem Himmel. Sie sehnte sich danach, eine starke Hand zu fassen, geführt zu werden. Es war, als hätte sie nun erst ihre eigene Herbheit erkannt; Prinzessin Hadas glühende Worte entrissen sie dem Schutz des Vaters, der Liebe des Bruders, dem Rechte des Verlobten. Sie war dem Erlebnis des Grauens zum erstenmal preisgegeben. Damals, als der Krieg ausbrach und sie mit andern deutschen Frauen vertrieben in die Heimat kam, war sie noch Kind, und ihre Furcht, ihr Leid war kindlich und eine Furcht, ein Leid der Stunde, des Augenblicks. Und die langen Jahre des Wartens waren eine Marter, aber der übermäßige Anprall des Geschehens hatte sie betäubt, matt gemacht, so daß sie nur wie aus der Ferne, unwirklich empfand.

Jetzt aber — ja, Prinzessin Hada hatte sie wachgeschrien, wachgetrommelt — jetzt schlief sie nicht mehr. Sie sah mit weit offenen Seelenaugen, und was sie sah, war Entsetzen.

Einstmals waren die Schwarzen Sklaven gewesen — jetzt waren Millionen, aber Millionen Weiße Sklaven. Völker frohnten für Völker.

Was kann ich tun? Was kann ich tun? jammerte es unaufhörlich in ihr und sie fühlte, daß sie die Hände zusammenkrallte, die Zähne aufeinanderbiß. War es nicht lächerlich, daß sie überhaupt an eine Tat dachte, da Könige und Weise zu Bettlern und Narren wurden am Schicksal von Thron und Volk?

Mit müden, schleppenden Schritten drängte sie ab von den Hauptstraßen nach dem Eingeborenenviertel hin. Hinter Basaren saßen mit gekreuzten Beinen die kairotischen Händler und manch verstohlener, halb verwunderner, halb finsterer Blick traf die Fremde. In den engen Gassen, zwischen Schmutz und Geschrei irrte sie umher, bis sie in einem abseitigen, schmalen Parkstreif mitten im Häusergewirr eine leere, einsame Bank fand und erschöpft darauf niedersank.

Ihr Blick fiel auf die Broschüren und Hefte in deutscher, englischer, französischer und arabischer Sprache, die Hada Elui Pascha ihr in die Hand gedrückt hatte.

Sie sollte sie lesen — sehend werden. Berichte waren es von der Arbeit der ägyptischen Nationalisten im Ausland, von ihrem unermüdlichen Aufklärungskampf über Englands Lügen von Aegypten . . .

Müde hielt sie die Druckschriften im Schoß und starrte vor sich hin.

Was konnte sie tun?

Warum verstopfte sie sich nicht die Ohren, wie die andern Frauen, die für solche Dinge nur ein Achselzucken hatten und sie abtaten mit kurzem Wort: Männersache!

(Fortsetzung folgt.)

jahres wird das Reichsministerium des Innern das Verzeichnis der Schulen veröffentlichen, die das Zeugnis der mittleren Reife erteilen können.

⊙ **Entschädigung für Schöffen und Geschworene.** Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst einer Allgemeinen Verfügung des Preußischen Justizministers entnimmt, soll nach den geltenden Bestimmungen grundsätzlich die den Schöffen, Geschworenen und Vertrauenspersonen zu gewährende Entschädigung keine Vergütung für die Dienstleistung selbst, vielmehr nur eine Entschädigung für den Verdienstausfall entsprechend der durch die Dienstleistung versäumten Arbeitszeit sein; dennoch soll bei Entscheidung der Frage, ob ein Verdienstausfall stattgefunden hat, und bei Festsetzung der Entschädigung nicht kleinlich verfahren werden. Wenn die Vermutung gerechtfertigt erscheint, daß der Schöffe usw. überhaupt eine Arbeitszeit versäumt hat, so soll in der Regel von der Erbringung des Nachweises eines wirklich eingetretenen Verdienstausfalles abgesehen werden. Der Höchstsatz der Entschädigung für eine Stunde beträgt 1,50 Reichsmark; mehr als 10 Stunden für einen Tag dürfen nicht entschädigt werden. Lohn- oder Gehaltsempfängern ist eine Entschädigung zu versagen, wenn sie für die Zeit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit ihre vertragsmäßige Vergütung vom Arbeitgeber erhalten. Schöffen usw. mit Wohnsitz und Erwerbstätigkeit außerhalb des Sitzungsortes ist die Wegezeit als Zeit der Dienstleistung anzurechnen. In allen Fällen kann der außerhalb der Sitzungsdauer liegende Teil der gewöhnlichen Arbeitszeit des Schöffen usw., den er infolge seiner Teilnahme an der Sitzung nicht zur Arbeit ausnutzen kann, als Verdienstausfall angerechnet werden.

wl. **Aufwertung der Fernsprechdarlehen. — Noch ein Urteil.** Wir veröffentlichten vor einiger Zeit ein Urteil des Landgerichts Dortmund, wonach die Reichspost gehalten ist, die im Jahre 1920 von den Fernsprechteilnehmern geforderten Darlehen von 1000 Mark für jeden Hauptanschluß aufzuwerten. Der Reichspostfiskus legte gegen dieses Urteil Berufung beim Oberlandesgericht Hamm ein, und dieses hat am 5. November 1926 die Berufung größtenteils zurückgewiesen und eine Aufwertung von ungefähr 35 Prozent für angemessen erachtet. Inzwischen hat auch das Oberlandesgericht Kiel gegen die Reichspostverwaltung entschieden und eine Aufwertung von 100 Prozent für angemessen erachtet. In der Begründung dieses Urteils wird u. a. ausgeführt, daß die allgemeine Rückzahlungspflicht nur durch die Bestimmung eingeschränkt sei, daß die Rückerstattung nach Maßgabe der dem Reichspostminister durch den Haushaltsplan zur Verfügung gestellten Mittel zu erfolgen habe. Diese Bestimmung beruhe aber lediglich auf staatsrechtlichen Gründen. Sie habe zur Folge, daß die Fernsprechteilnehmer noch nicht auf Zahlung klagen, sondern einstweilen, so lange nicht Mittel zur Befriedigung der Ansprüche im Haushaltsplan ausgeworfen sind, nur Feststellung der Zahlungsverpflichtung des Reichspostfiskus verlangen könnten. Die Reichspostverwaltung wird jetzt zweifellos die letzte Instanz, das Reichsgericht, anrufen.

)!(**Hinterbliebenenrente in der Angestelltenversicherung.** Das Gesetz vom 28. Juli 1925 hat die Wartezeit für die Hinterbliebenenrenten in der Angestelltenversicherung vorübergehend verkürzt. Ist ein Antrag auf Hinterbliebenenrente nach dem 31. Dezember 1922 wegen Nichterfüllung der bisher längeren Wartezeit rechtskräftig abgewiesen worden, so ist auf Antrag der Reichsversicherungsanstalt zu prüfen, ob unter Berücksichtigung der verkürzten Wartezeit (60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht) nunmehr Hinterbliebenenrente zu gewähren ist. Der Antrag auf Nachprüfung kann nur bis zum Schluß des Jahres 1926 gestellt werden. Die Reichsversicherungsanstalt hat, soweit sie die seinerzeit abgelehnten Anträge ermitteln konnte, die hiernach Berechtigten durch besonderes Schreiben auf die Notwendigkeit hingewiesen, den neuen Antrag zu stellen. Da die Frist binnen kurzem abläuft, wird etwa noch vorhandenen Berechtigten empfohlen unverzüglich den Antrag zu stellen.

v. **Der Gauvorstand des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen,** Gau Westfalen, hält am Montag, 28. Nov. 1926, bei der Witwe Schäfer, Bochum, Rott- und Roonstraßen-Ecke, eine Siedlerkonferenz ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Berichterstattung der Siedlergruppen über das im Baujahr 1926 Geschaffene. (Finanzierung, Höhe der Belastung des einzelnen Bautyp.) 2. Aussprache. 3. Bericht der Gauleitung über Erfahrungen im Jahre 1926. 4. Aussprache. 5. Allgemeine Siedlungsangelegenheiten. Zugelassen sind alle Einzelsiedler, sowie die Vorstände oder Delegierten von Siedler-Sektionen, Genossenschaften und sonstige Körperschaften, die mit dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten usw. enge Verbindung haben. Nichtmitglieder des Reichsbundes werden nicht zugelassen. Im Anschluß an die Konferenz findet eine Besichtigung der errichteten Siedlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten usw. am Konsumverein Wohlfahrt statt.

Was die Polizei berichtet . . .

Festgenommen wurden drei Personen, die gemeinschaftlich einem hiesigen Werk 12 Zentner Karbid entwendet und verschoben hatten. — Ein 22 Jahre alter Schlosser wurde festgenommen, weil er ein vor der Wirtschaft Förster in Riemke stehendes Motorrad entwendete und es in seiner Wohnung in der Poststraße versteckte. Das gestohlene Fahrzeug konnte dem Besitzer wieder ausgehändigt werden. — Eine Person wurde wegen groben Unfugs, Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen und Beamtenbeleidigung festgenommen. — Am 26. ds. Mts., gegen 9,20 Uhr, stießen in Weitmar in Höhe der Zeche Emil zwei Personenkraftwagen zusammen. Personen sind nicht verletzt worden, der Sachschaden ist gering. — Von Beamten des 1. Polizeireviers wurde ein etwa 2 Jahre alter Knabe aufgegriffen, der sich anscheinend verlaufen hatte. Er ist bekleidet mit schwarzer Hose und grünem Sweter und befindet sich bei einer Familie in der Hofstederstraße 48. — Einem jungen Manne, der zurzeit im Stadtpark als Notstandsarbeiter [illegible] hat ist, wurde, als er in angetrunkenem Zustande von einem Arbeitskollegen nach Hause gebracht wurde, eine silberne Taschenuhr mit Kette, ein goldener Ring mit rotem Stein und 5—6 Mark in bar entwendet. — Einem Kutscher aus der Lindenstraße wurde von seinem Bruder ein schwarzer Paletot im Werte von 120 Mark gestohlen. — Zur Anzeige gelangten: Eine Person wegen Verdachts der Urkundenfälschung, ein Kaufmann wegen Betruges und Unterschlagung, eine Person wegen Diebstahls und Sachbeschädigung und ein Dienstmädchen wegen Verbrechens aus § 218 Str.-G.-B.

Die Strafgewalt der Polizei.

Auf Grund der Rechtsverordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 9. Februar 1924 kann die Polizei in Anpassung an die wirtschaftlichen Verhältnisse des einzelnen Geldstrafen bis zu 150 Mark und Haftstrafen bis zu 14 Tagen verhängen. Gegen solche Strafverfügung gilt der Einspruch innerhalb einer Woche mit dem Antrag gerichtlicher Entscheidung. Es kann nun aber auch der Polizeiverwalter aus sich heraus in Würdigung der Einspruchsgründe die Strafe ermäßigen oder sie ganz erlassen. Erfolgt kein Einspruch, so wird die polizeiliche Strafverfügung auch dann rechtskräftig, wenn sie unter falscher Voraussetzung erlassen wurde und gar keine strafbare Handlung vorlag. Ein Bergmann zum Beispiel in einer Westfalenstadt hatte sein Kind nicht zum Impfen geschickt. Er erhielt darum eine Strafverfügung, obgleich dieses Kind längst gestorben und der Todesfall in richtiger Form angezeigt worden war. Aus diesem Grunde tat der Bergmann nichts in der Sache, wodurch die Strafverfügung rechtskräftig wurde und der Bestrafte schließlich drei Tage Haft ohne eigentliche Schuld absitzen mußte. Verjährung der polizeilichen Strafverfügungen erfolgt nach drei Monaten, und es können also später bekannt werdende Täter nicht mehr verfolgt werden, auch wenn sie sich hinterher zur Tat bekennen. Für Dauerdelikte gilt die Verjährung jedoch nicht. Die Handhabung der polizeilichen Strafverfügungen richtet sich gegen Uebertretungen jeglicher Art. In neuzeitlich milderer Auffassung soll nun aber nicht ohne weiteres jede Uebertretung zur Anzeige kommen. Es ist vielmehr der Entscheidung der Polizeibeamten überlassen, anzuzeigen oder nicht, wobei man sich auf den Paragraphen 153 der Strafprozeßordnung bezieht, der besagt, daß Uebertretungen nicht verfolgt werden, die aus geringer Schuld des Täters entstehen, deren Folgen unerheblich sind und öffentliche Belange nicht verletzen. Die Polizeibeamten haben sich im übrigen nach den Weisungen zu richten, die ihnen von den Polizeiverwaltern mit bezug auf Anzeigepflicht gegeben sind.

Zum Dortmunder Schulstreik.

Trotz und Treue in der Sache des evangelischen Glaubens.

In der Antwort des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 8. 11. 26 auf den Protest des Kreissynodalvorstandes der Kreissynode Dortmund in Sachen des dissidentischen Schulrats Nischalke heißt es: „Die Frage der Besetzung einer Schulratsstelle darf nicht allein mit Rücksicht auf die Zustände eines einzelnen Schulaufsichtskreises beurteilt, vielmehr müssen dabei auch die Verhältnisse eines größeren Bezirks, etwa eines Regierungsbezirks sachlich gewürdigt und möglichst berücksichtigt werden. Aus diesem Gesichtspunkt heraus habe ich **einem von dem Evangelischen Oberkirchenrat mehrfach mir vorgetragenen Wunsche auf anderweitige Verwendung des von meinem Herrn Amtsvorgänger für den evangelischen Schulaufsichtskreis Bartenstein ernannten Schulrat Nischalke nachgegeben.**“

Diese Ausführungen sind außerordentlich interessant und von großem psychologischen Werte. Anscheinend sucht nämlich der Minister für die von ihm angeordnete Versetzung des Herrn Nischalke nach Dortmund-Land L eine gewisse Rückendeckung beim Evangelischen Oberkirchenrat, indem er ihn mitverantwortlich macht für die jetzigen Geschehnisse. Das entspricht aber, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, durchaus nicht den Tatsachen! Der Evangelische Oberkirchenrat hat beim Minister wohl die Abberufung des dissidentischen Schulrats aus dem Kreise Bartenstein beantragt, aber niemals eine anderweitige Versetzung. Denn der Evangelische Oberkirchenrat war sich völlig bewußt, daß Herr Nischalke auch für andere evangelische Kreise völlig untragbar sei. Unseres Erachtens verrät es keine große Stärke in der Position des Ministers, wenn er die Verantwortung für sein Tun jetzt von sich auf andere abzuwälzen sucht.

Unglaublich.

Man liest in der Presse, daß für den 19. Dezember eine Weihnachtsfeier der weltlichen Schulen in der Westfalenhalle im größten Stil gefeiert werden soll. Das geht niemand etwas an als die betreffenden Eltern und Lehrer selber. Man kann nur bedauern, daß also nun auch dieses Fest der Liebe, das durch Jahrhunderte hindurch bisher mit seiner einigenden Kraft segens- und freudevoll ein Band um die so vielfach getrennten Kinder eines Volkes geschlungen hat, nunmehr auch zur „Demonstration“, d. h. zur Vertiefung der Kluft und der Gegensätze dienen wird und soll. Wird auf diese Weise wirklich Volkserziehung im Sinne der Erziehung zum Volk geleistet?

Unglaublich aber ist, daß nach den Zeitungsmeldungen Herr Nischalke bei dieser Weihnachtsdemonstration die Festrede halten wird. Uns will scheinen, als ob Herr Nischalke geradezu Wert darauf legt, die gesamte christliche Elternschaft herauszufordern und zu kränken. Bisher galt es für richtig, daß unsere Verwaltungsbeamten in den heißen Weltanschauungskämpfen vornehme Zurückhaltung übten, die Vertrauen und ihre Objektivität ermöglichten. Herr Nischalke scheint andere Sitten einführen zu wollen. Woher allerdings das Vertrauen der evgl. Elternschaft kommen soll, wenn der den evangelischen Schulen aufgezwungene dissidentische Schulrat sich als Propagandaredner für weltliche Weihnachtsdemonstrationen vorstellt, ist uns unerfindlich. Sollte der Herr Minister auch dafür kein Verständnis haben? Wir halten das für nicht zu glauben.

In Bereitschaft!

Die Berichte aus den bisher noch nicht im Schulstreik stehenden Gemeinden des Landkreises Dortmund sowie fortgesetzte Anfragen aus der ganzen Provinz zeigen, daß die evgl. Elternschaft des übrigen Kreises Dortmund und der Provinz entschlossen ist, die Front zu verstärken. Die Verschleppungstaktik des Herrn Ministers, die er durch rücksichtsloses Schweigen auszuüben sucht, wird nun in Kürze dazu zwingen, den Streik auszudehnen. Für die Folgen hat der Herr Minister die Verantwortung zu tragen. Jedenfalls ist die evangelische Elternschaft nicht gewillt, sich rechtlos machen zu lassen, zumal das taktlose Verhalten des Herrn Nischalke beweist, daß die Ablehnung seiner Person für jeden objektiv denkenden Menschen wahrlich gut begründet ist.

Für die evangelische Freiheit!

Wer den großen Saalbau des evgl. Gemeindehauses in Derne kennt, weiß, was es bedeutet, wenn er bis zum letzten Platz gefüllt ist. Es war auch am 25. 11. der Fall. Vor der versammelten Menge von mindestens 1200 Personen sprachen Herr Brinkhof aus Mengede und Dr. Winckler aus Witten über den Schulkampf. Der Apell der Redner: „Haltet aus, haltet aus, lasset hoch das Banner weh'n, zeigt dem Feind, zeigt der Welt, daß wir fest zusammensteh'n“ löste den stürmischen Beifall der Versammlung aus. In der sachlichen Erkenntnis der ganzen Lage vertieft, persönlich zum Kampf für die evangelische Freiheit erneut begeistert, stimmte die Versammlung zum Schluß das Lied an: „Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held“, Trotz und Treue in der Sache des evangelischen Glaubens gelobend. Aeußerst wertvoll waren noch die geschäftlichen Mitteilungen über die Einrichtung eines Ersatzunterrichtes in verschiedenen Sälen der Gemeinde, durch den die Kinder vormittags von 9—12 Uhr beschäftigt werden sollen. Damit ist eine schwere Sorge von den Eltern genommen, die nun umso fester auf ihrem Recht bestehen werden. Auch wurde dazu aufgerufen, mit besonderer Treue über die Kinder zu wachen, damit auch der Gegner zur Achtung vor der evgl. Disziplin gezwungen werde. Es ist sicher, daß durch diese Versammlung der Wille der evgl. Elternschaft, in Derne den Kampf durchzuführen bis zum siegreichen Ende, wirksam verstärkt wurde.

Sympathieerklärung der kathol. Elternbeiräte.

Zum Schulstreik der evangelischen Schulkinder haben nun auch die katholischen Elternbeiräte und Elternbünde in einer Versammlung Stellung genommen, in der einstimmig zum Ausdruck gebracht wurde, es sei ganz unverständlich, daß die Regierung für die evangelische konfessionelle Schule einen Dissidenten als Schulaufsichtsbeamten bestellt habe, was ganz und gar den Grundsätzen der Konfessionsschule widerspräche. Es wurde auf das tiefste bedauert, daß der Minister die evangelischen Eltern gezwungen habe, ihre Gewissensfreiheit mit den äußersten Abwehrmitteln zu verteidigen.

*

Unheilvolle Frucht religionsloser Schulen.

Es gibt zurzeit in Frankreich 120 000 staatliche Lehrer. Davon gehören 15 000 den kommunistischen Organisationen, 80 000 dem vorwiegend sozialistischen Nationalverband der Lehrer und Lehrerinnen, 20 000 bis 25 000 den konfessionellen und Fachverbänden an. Von den etwa 4 Millionen Elementarschülern besuchen 80 Proz. die religionslosen staatlichen, 20 Proz. private Schulen. In einzelnen Departements, so besonders in der Bretagne, ist die Zahl der Zöglinge freier Schulen größer als die der staatlichen. Gustave Hervé hat nun in der „Viktoire“ nachgewiesen, daß die religionslose **Staatsschule die Entvölkerung Frankreichs und gleichzeitig die Ueberfremdung begünstige** und fordert, daß es den Freunden religiös begründeter Jugenderziehung erleichtert werde, ihnen eine solche zu geben. Sie allein könne ein wirksames Gegengewicht sein gegen die Vergnügungs- und Selbstsucht, die die neue Generation Frankreichs im Zeitalter des Einkindersystems charakterisieren. Eine wachsende Bewegung fordert die Lösung der Schulfrage nach dem System Hollands. Dort mußte bekanntlich dem Willen der Eltern, der „Schulen mit der Bibel“ neben den religionslosen Staatsschulen forderte, nachgegeben und dieselbe staatliche Unterstützung und Anerkennung wie diesen zugestanden werden. In Deutschland drängt die Entwickelung ganz offenbar in dieselbe Linie. Der gegenwärtige Schulkampf im Landkreis Dortmund L, der auf die ganze Provinz überzugreifen droht, weist deutlich darauf hin.

Nach Ende des Kriege nahm der Verfasser in leitenden Stellungen an der Organisation der neuen finnischen Flotte teil. Zum 10 jährigen Gedächtnistag der Skagerrakschlacht äußerte er sich in einer Reihe von Artikeln, die in der deutschen Presse veröffentlicht wurden, eingehend über die Bedeutung dieses „größten deutschen Waffenerfolges zur See, der den Engländern ihr traditionelles Siegesbewußtsein geraubt hat und einem harten Schlage gleich war.“

Vor dem Weltkrieg hat v. Schoultz 25 Jahre in der russischen Marine gedient, dazwischen Jura studiert und sich im Verlauf von mehreren Jahren als Marineschriftsteller, Redakteur einer kriegswissenschaftlichen Enzyklopädie und Zeitschrift, Professor der Marineakademie und Rechtsanwalt in Petersburg betätigt.

Dem Marineverein Bochum ist es gelungen, denselben zu einem Vortrage mit Lichtbildern — „Die Skagerrakschlacht, wie ich sie gesehen habe und auffasse“ — für Donnerstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale der Bürgergesellschaft zu gewinnen. Wie bisher in allen anderen Großstädten, so wird man auch hier in Bochum diesem Vortrage mit größtem Interesse entgegensehen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Admiral v. Schoultz spricht im Marine-Verein Bochum.

Augenblicklich hält sich ein für uns hochinteressanter Mann zu einer Reihe von Vorträgen in Deutschland auf, nämlich der finnische (frühere russische) Admiral G. von Schoultz, Verfasser des berühmten Erinnerungswerkes „Mit der Grand Fleet im Weltkriege“, war als Verbindungsoffizier von der russischen Marine auf die englische große Flotte kommandiert und ist auf dieser volle drei Jahre gefahren. Er machte die Skagerrakschlacht auf S. M. S. „Hercules“ mit und hat in seinem Buche, das auch in englischer Sprache in einer genauen Uebersetzung aus dem Deutschen erschienen ist, unverhohlen seine Meinung über die Vorzüge wie auch Nachteile und Fehler beider Gegner ausgesprochen. Das Buch hat in England großes Aufsehen erregt und viel Polemik hervorgerufen. Die sachmännische Kritik beider Länder hat aber besonders die sachgemäße Unvoreingenommenheit und das aufrichtige Bemühen des Verfassers hervorgehoben, die Ereignisse des Seekrieges, an denen er teilgenommen, wie auch das Leben auf der englischen Flotte wahrheitsgetreu und objektiv darzustellen.

Die Stimmung der Regierungskreise in London und Petersburg, der Volksmengen in beiden Ländern während des Krieges, ihr Reagieren auf solche Ereignisse wie der Untergang der „Lusitania“, der Tod Kitcheners, die Seeschlacht u. a. gibt dem Verfasser Anlaß zu scharfen Beobachtungen und Schlußfolgerungen allgemeiner Art, die auch für den Laien von hohem Interesse sind. Gespräche mit dem König Georg V., den Ministern Churchill und Balfour, Charakteristiken der Englischen Admirale Jellicoe, Beatty, Sturdee u. a. geben dem Werke einen persönlichen Reiz.

weises für die Güte? Die hervorragende Künstlerin trifft bereits morgen früh persönlich ein, um die Dekorationsproben selbst zu leiten.

Gesellschaft für Literatur und Kunst. Der Dante-Vortrag mit Rezitationen findet heute abend 8 Uhr im Saale des Parkhauses statt. Karten sind in der Buchhandlung Oscar Hengstenberg und an der Abendkasse erhältlich.

= **Morgen singt Deutschlands größter Sänger.** Im Parkhaus gibt morgen abend 8 Uhr Deutschlands erfolgreichster Gesangskünstler, Kammersänger Heinrich Schlusnus, seinen einzigen Lieder- und Arienabend in diesem Konzertwinter. Der gefeierte Künstler, welcher nur einmal in dieser Konzertzeit nach Bochum kommen kann, da er sehr ehrenvollen Einladungen in das Ausland Folge zu leisten gedenkt, hat ein ganz neues Programm ausgewählt und wird von dem vortrefflichen Pianisten Franz Rupp am Flügel begleitet. Der große deutsche Bariton hat in allen Städten eine zahlreiche Gemeinde und findet durchweg ausverkaufte Häuser vor. So wurden in Essen für das Konzert am 2. November einige Tage vor der Veranstaltung über 2500 Karten verkauft. Ein Beweis der ungewöhnlichen Beliebtheit des Künstlers. Karten sind in verschiedenen Preislagen bei Oscar Hengstenberg, Kortumstr. 16, und an der Abendkasse erhältlich.

dt. **Vortrag von Geheimrat Looser von der Lessingschule.** Am Freitagabend hielt die Leitung der Lessingschule im Saal von Schulte-Marmelshagen ihren ersten Vortragsabend ab. Geheimrat Looser sprach über „Die Naturwissenschaften im Mittelalter“. Zu dem Vortrag waren die Eltern der Schüler zahlreich erschienen. Wir geben in Kurzem den Hauptgedanken des inhaltreichen Vortrages wieder. Das Mittelalter habe uns in der Dichtung und Kunst, insbesondere der Baukunst, viel gegeben. Aber auf dem Gebiet der Naturwissenschaften sei nichts oder nur wenig erforscht worden. Das Versagen auf diesen Gebieten führte der Redner auf folgende Gründe zurück: Im Mittelalter habe man durch die Philosophie alle Dinge erklären wollen, anstatt durch naturwissenschaftliche Experimente. Ein weiterer Grund war der Autoritätsglaube: Meinungen großer Philosophen wurden als unumstoßbare Wahrheiten betrachtet. Der Tiefstand der Wissenschaft machte sich durch den Aberglauben bemerkbar, der sich so fest in der Volksseele eingewurzelt habe und heute noch reine Blüten zeitigt. Der Vortrag wurde mit reichem Beifall aufgenommen. In einem späteren Vortrag soll über den gewaltigen Aufschwung der Naturwissenschaften gesprochen werden. Der Vortragsabend war umrahmt von musikalischen und deklamatorischen Darbietungen.

Nervosität und Neurasthenie — ihre Heilung und Verhütung durch die Kneippkur. Eine folgenschwere Erscheinung unserer Zeit ist das gewaltige Anwachsen nervöser Erkrankungen jeder Art. Bei der Bekämpfung nervöser Uebel kommt es viel auf das persönliche Verhalten, auf die Lebensweise im allgemeinen an. Als vorzügliches Mittel, nicht nur zur Heilung, sondern ganz besonders zur Verhütung von Nervosität findet die sogenannte Kneippkur auch von fachwissenschaftlicher Seite steigende Anerkennung. Deshalb dürfte der am 29. Nov. im Weißen Saale der Bürgergesellschaft stattfindende Vortrag des Herrn Dr. med. Aborno aus Bad Wörishofen über „Nervosität, ihre Heilung und Verhütung durch die Kneippkur“ allgemeinem Interesse begegnen. Der Eindruck wird ein um so nachhaltigerer sein, als mit dem Vortrag eine Lichtbildervorführung verbunden sein wird. Näheres siehe im Inseratenteil.

dt. **Haarmodenschau.** In den Sälen der Bürgergesellschaft hielt die Fachvereinigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Friseur- und Haargewerbes eine Bubikopfschau ab. Die Schau hatte den Zweck, der breiten Oeffentlichkeit die neue Mode vorzuführen und die irreführenden Meinungen gegen den Bubikopf zu bekämpfen. Um das Schaufrisieren hatten sich über 100 Friseure beworben, von denen aber nur wegen des beschränkten Raumes 40 zugelassen werden konnten. Naturgemäß wurden in erster Linie auswärtige Friseure zugelassen. Bochum war durch die Herren Brandau, Puhe und Röhm vertreten. In dem Weißen Saal des Bürgergesellschaft fand das Schaufrisieren statt. Eine große Anzahl Zuschauer sah den Arbeiten der Friseure interessiert zu. Die Leistungen waren erstaunlich und erregten das Bewundern der Zuschauer. Nach dem Schaufrisieren versammelten sich die Teilnehmer im großen Saale. Frl. Literhold trug einen Prolog vor, der in launigen Worten auf den Wandel der Haartrachten im Laufe der Jahrhunderte hinwies. Herr Obermeister Hochstetter hieß sodann die Anwesenden namens der Fachvereinigung willkommen. Der Abend solle zeigen, was auf dem Gebiet der neuen Haarmode geleistet würde. Herr Daniel, Fachleiter des Gehilfenvereins, wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß es gelte, das Vorurteil gegen die neue Haartracht zu beseitigen. Hierauf wurden die einzelnen ausgeführten Frisuren auf der Bühne vorgeführt. Herr Hagemann-Essen führte dann ein lebendes Bild „Die Haartracht im Wandel der Jahrhunderte“ vor, welches mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Seitens der Gehilfen wurde dem Obermeister Hochstetter in Anerkennung seiner Verdienste um das Friseurgewerbe und des guten Zusammenarbeitens der beiden Gruppen ein kunstvolles Diplom überreicht. Hieran schloß sich ein gemütlicher Teil. Die Schau war zweifellos ein Erfolg für das Friseurgewerbe.

dt. **„Schlageter, ein deutscher Held“.** Die erst vor einigen Wochen ins Leben gerufene Theatervereinigung „Lohengrin“ hat als Ziel ihrer Tätigkeit die Schaffung eines Fonds zur Errichtung eines Schlageterdenkmals im Stadtbezirk Bochum. Am Samstagabend trat die Vereinigung zum ersten Mal auf und brachte zugleich für Bochum die Erstaufführung des Dramas „Schlageter, ein deutscher Held“ von G. Pfennig. Die Aufführung, die im Saal der Kaiserau stattfand, hatte zahlreiche Besucher angelockt, die voll auf ihre Kosten kamen. Das Stück zeigt das Geschick eines deutschen Mannes während der Gewaltherrschaft der Franzosen im Ruhrgebiet. Der Ort der Handlung ist Düsseldorf. Dort haust Schlageter mit seinen Freunden im geheimen Schlupfwinkel, wo er durch Verrat von den Franzosen verhaftet wird. Man erlebt die Gerichtsverhandlung und sieht dann Schlageter in einer Zelle vor dem letzten Gang. Mit Würde weiß er sein Los zu ertragen und stirbt gerne für sein geliebtes Vaterland, das er so gerne vom fremden Joch des Erbfeindes befreit hätte. Die Titelrolle wurde von Rose Dornseif überzeugend gespielt. Frl. Schmidt als Margarete Elling, die Freundin Schlageters, konnte gefallen, desgleichen Walter Berger und Ernst Ahle als Geführten Schlageters. Der französische Kommandant wurde vortrefflich von Fritz Orth dargestellt. Franz Kupprath als Verteidiger Schlageters muß mehr Temperament zeigen. Die anderen Rollen, die weniger hervortraten, waren ebenfalls gut besetzt. So war es denn nicht zu verwundern, wenn die Spieler außerordentlich starken Beifall für ihre Leistungen fanden. Zum Schluß der Veranstaltung wurde stehend das Deutschlandlied gesungen. Die Aufführung soll des öfteren wiederholt werden.

+ **Musikalische Veranstaltungen.** Am nächsten städt. Symphoniekonzert (Vormiete 5. Veranstaltung) am Donnerstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Stadttheater, gelangt die 2. Symphonie von Franz Schmidt zur ersten Aufführung in Bochum. Franz Schmidt wurde in Preßburg geboren, studierte in Wien und war längere Jahre Cellist an der Wiener Staatsoper. Gleichzeitig war er Lehrer für Komposition und Klavier an der Wiener Staatsakademie und ist jetzt Direktor dieses Institutes. Er schrieb bisher zwei Symphonien, zwei Opern, ein Streichquartett und eine größere Anzahl Werke für Orgel. Es gelangt ferner zur Aufführung die Symphonie Nr. 7 (A-dur) von L. v. Beethoven. Der Vorverkauf ist an der Kasse im Stadttheater vormittags von 10—2 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Wibarz, Kortumstraße 6, Verkehrsverein, Markt 1, und Gebr. Alsberg, Hochstraße. Mitglieder des Städt. Musikvereins erhalten Karten nur an der Kasse im Stadttheater. Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne in ihren Geschäftsstellen. Telephonische Bestellungen werden unter Fernruf 3615 nur in der Zeit von 12—2 Uhr entgegengenommen. (Siehe Anzeige.)

× **Operettentheater.** Infolge des großen Erfolges der Operette „Beim Vater Rhein unter der blühenden Linde“ wird diese noch heute, Montag, Mittwoch und Donnerstag zum letzten Mal wiederholt. In Vorbereitung befindet sich der neueste Operettenschlager „Die seichte Isabell“, welcher am Freitag zur Erstaufführung kommt. Ganz besonders sei nochmals auf das außerordentliche Gastspiel der heute wohl bedeutendsten Künstlerin der Welt Asta Nielsen mit ihrem ganzen Ensemble in „Rita Cavalini“ morgen, Dienstag, hingewiesen. Es sind noch einige Plätze vorhanden. Der Empfang der Künstlerin in Dortmund war ein begeisterter und Samstag und Sonntag mußte die Schuhe anreiten, um das Publikum zurückzudrängen, da die beiden Aufführungen ausverkauft waren. Bedarf es noch mehr Be-

Verantwortlich für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Aus dem Landkreise Bochum.

um. **Laer**, 27. Nov. **Bunter Abend der Deutschen Volkspartei.** Recht gemütliche Stunden verlebte man bei der Jugendgruppe der D. V., die am Freitag abend mit einem Bunten Abend aufwartete. Herr **Padtberg** begrüßte die Erschienenen. Herr **Wienkop**, Bochum, hielt einen sehr interessanten Vortrag der sehr zur Hebung des deutschen Gedankens beigetragen hat. Ihm sei herzlich für die schönen Ausführungen gedankt. Im weiteren Verlauf des Abends wechselten Gedichte, humoristische Vorträge, Tanz und Gesellschaftsspiele. — Vor einigen Tagen hatte der **Kirchenchor** der Gemeinde eine Vorstandssitzung, in der beschlossen wurde, daß die am 9. Jan. 1927 stattfindende Jahresversammlung bei Kuhweide abgehalten werden soll. Man einigte sich weiter dahin, daß der Jahresbeitrag für passive Mitglieder auf 3 ℳ stehenbleibt. Eine lebhafte Debatte entwickelte sich über die schlechten Verhältnisse der Orgelempore. Man kam allgemein zu der Ansicht, daß es besser ist, daß der Kirchenchor für die Zukunft vom Altarraum aus singt und die Plätze im Mittelschiff einnimmt.

ro. **Werne**, 29. Nov. **Schulgemeindetagung.** Die evangelische Schulgemeinde hatte kürzlich die Mitglieder und Eltern, deren Kinder die evangelische Schule besuchen, zu einer Versammlung eingeladen. Es hatte sich auch eine große Anzahl Eltern eingefunden, um sich zu rüsten und aus berufenem Munde belehren zu lassen über den bevorstehenden Kampf, den das neue Reichsschulgesetz unzweifelhaft bringen wird. Kaufmann Windel aus Barmen, der Geschäftsführer der Elternschulgemeinde, verstand es, in dieser Hinsicht klar und deutlich die evangelische Bekenntnisschule als die einzige für die evangelischen Erziehungsberechtigten in Betracht kommende Volksschule zu kennzeichnen. Eine Hilfe von Parteien steht nicht zu erwarten, deshalb ist jeder berufen in den Kampf für die Schule mit der Bibel. Der Vorsitzende dieser Vereinigung ist jetzt der Gemeindehelfer Berewinkel, welcher bald eine weitere Versammlung anberaumt, um über die Stärke der Organisation in unserer Gemeinde Gewißheit zu bekommen. — Der **Jungfrauenverein** hat am Dienstag dieser Woche im Gemeindehause einen **Unterhaltungsabend**; die Eltern und Angehörigen der jungen Mädchen sind dazu eingeladen. — Die von dem **Grundwertausschuß** bei dem Finanzamt in Bochum festgestellten **Einheitswerte** für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe liegen für die Gemeinde **Werne** im neuen Amtshause, Zimmer Nr. 5, in der Zeit vom 29. November bis 29. Dezember öffentlich aus und zwar von 8—12 Uhr vorm. — Die Gemeindevertretung hat beschlossen, für die **Freiheitstraße** von der Roonstraße (Apotheke) bis zu den Grundstücken von Retsch und Voß **neue Fluchtlinien** festzusetzen und den Bebauungsplan entsprechend zu berichtigen. Diese Notwendigkeit ergibt sich aus der Erbreiterung der Unterführung des Zechenanschlußgleises, die an dieser Stelle dem heutigen gesamten Verkehr nicht mehr gewachsen ist. Dieser Plan liegt auf Zimmer Nr. 13 zur Einsicht offen; Einwendungen können beim Gemeindevorsteher Surmann erfolgen. — Die Maurerarbeiten an dem **neuen Pfarrhause** sind derart schnell vorangeschritten, daß schon am letzten Donnerstag das **Dach gerichtet** werden konnte. Sobald die Wohnung fertig ist, wird auch der neue Pfarrer kommen.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 27. Nov.

✻ **Personalien.** Studienrat Dr. **Escher**, der bisherige Direktor der hiesigen Realschule hat, nachdem er sich von den zuständigen Körperschaften, sowie von der ihm unterstellt gewesenen Schule verabschiedet, unsere Gemeinde endgültig verlassen, um am 1. Dezember die Leitung des Friedrich-Wilhelm-Lyzeums in Minden zu übernehmen. Die Leitung der hiesigen Realschule liegt vertretungsweise in Händen des Herrn Studiendirektors Dr. **Gagelmann**.

✻ **Sitzung der Gemeindevertretung.** Eine Sitzung der Gemeindevertretung ist auf Freitag, 3. Dez., nachm. 5 Uhr, im Sitzungssaale des Amtshauses anberaumt. Zur Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Einführung des Gemeindeverordneten Gornick; 2. Instandsetzung einiger Schulplätze; 3. Festsetzung einer Anerkennungsgebühr für ein an der Castroper Straße gelegenes Wohnhaus; 4. Ankauf einer Motorspritze für die Feuerwehr; 5. Antrag auf Wahl einer Wohnungskommission; 6. Genehmigung zur Bebauung des Weges zum Gehöft Schulte-Hiltrop; 7. Antrag auf Benutzung der Karl-Erbstraße zur Durchfahrt; 8. Entschädigungsverfahren für die Verbandsstraße O. W. IV; 9. Errichtung eines Kassenprüfungsverbandes des Landgemeindeverbandes West; 10. Antrag der SPD.-Fraktion auf Beschaffung eines Klaviers für das Gemeindehaus im Ortsteile Harpen. Außerdem stehen noch eine Anzahl Punkte zur Erledigung, die in geheimer Sitzung beraten werden.

✕ **Die Deutsche Volkspartei** Ortsgruppe Gerthe ladet zu einer am Montag, 29. d. Mts., abends 8 Uhr in der Wirtschaft Cöppenkastrop stattfindenden kommunalpolitischen Aussprache ein. Parteifreunde sind willkommen.

ni. **Kindergarten.** Da es der Evangelischen Frauenhilfe in Gerthe bei ihren vielen Einrichtungen nicht mehr möglich ist, einen so großen Zuschuß wie bisher zum Kindergarten zu leisten, hat der Vorstand beschlossen, das Schulgeld von 1 Mark auf 1,50 Mark monatlich zu erhöhen. Bedürftige Eltern können sich um Ermäßigung vertrauensvoll an Frau Pastor Ruwwe wenden. Am Mittwoch, 1. Dezember, abends 8 Uhr findet in „Bethanien" ein Elternabend statt für die Eltern, die Kinder in den Kindergarten schicken. Die Kindergärtnerin Frl. **Meredig** wird ein Referat halten. Bei dieser Gelegenheit soll auch über den Bau eines Kindergartens verhandelt werden.

ni. **Frauenhilfe.** Die Frauenhilfe tritt auch in diesem Jahre an ihre Mitglieder heran mit der herzlichen Bitte, den außerordentlichen Beitrag, den die Bezirksfrauen im Dezember einsammeln, nach Kräften zu erhöhen, damit den Bedürftigen wieder eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann.

ni. **Die Kirchengemeinde Hiltrop** hatte beim Konsistorium den Antrag gestellt, den nach **Gerthe** gehörenden Bezirk an der Landwehrstraße nach Hiltrop umpfarren zu dürfen. Das Konsistorium in Münster hat diesen Antrag als unbegründet abgelehnt, sodaß der Landwehrbezirk bei der Kirchengemeinde Gerthe verbleibt.

ni. **Die Höhensonnenstation** wird so in Anspruch genommen, daß Schwester Grete an einem Tage 30 Bestrahlungen vornehmen mußte.

ni. **Kirchenland.** Die Pachtangelegenheiten der Kirchengemeinde Harpen hatten Veranlassung gegeben, eine Versammlung aller Pächter von Kirchenland nach dem Gemeindeheim einzuberufen. Alle Pachtfragen wurden durchgesprochen. Einige Pächter gaben ihr Land ab, das von anderen übernommen wurde. Damit sind nun alle Pächter zufriedengestellt.

nö. **Wohlfahrtsvereinigung Gerthe.** Die Lose für die Weihnachtslotterie sind eingetroffen und an die Unterkassierer verteilt worden. Weiterer Bedarf kann beim Hauptkassierer angemeldet werden. Die Ziehung ist am 18. Dezember 1926. Nachdem die Teilnehmerzahl an den Mittwochzusammenkünften erfreulicherweise gestiegen ist, beabsichtigt der Vorstand das Winterprogramm weiter fortzusetzen. In der nächsten Stunde, die am Mittwoch, 1. Dez. d. J., nachm. 4 Uhr, bei Schumacher beginnt, wird Mitglied **Born** etwas von dem Heidedichter Löns erzählen.

nö. **Weihnachtsbeihilfen.** Die Gemeinde kann in diesem Jahre Weihnachtsbeihilfen an Unbemittelte auch nur in dem Umfange zahlen wie im Vorjahre. Es können auch diesmal in der Regel nur solche Personen oder Familien berücksichtigt werden, deren Einkommen unter dem Betrag der hier üblichen Armenfürsorgeunterstützungen bleibt. Die Grenze des Monatseinkommens beträgt 40 ℳ für den Haushaltungsvorstand und 17 ℳ für jede Person, die dem Haushalt angehört und von dem Haushaltungsvorstand unterhalten werden muß. Nur Personen, deren Monatseinkommen unter diesem Betrage bleibt, haben Aussicht auf eine Beihilfe. Ganz ausnahmsweise können auch bei höheren Einkommen Beihilfen gezahlt werden, wenn außerordentliche Notstände wie schwere Krankheiten, Unglücksfälle usw. vorliegen. Solche Personen, die bei der Herbsteinkellerung von Kartoffeln berücksichtigt worden sind, sollen in der Regel von der Weihnachtsbeihilfe ausgeschlossen sein. Personen, die hiernach Anspruch auf die Beihilfe zu haben glauben, können Anträge bis zum 5. Dezember 1926 stellen und zwar diejenigen aus dem früheren Ortsteil Harpen bei der Verwaltungsstelle in Harpen, alle übrigen im Amtshaus, Zimmer Nr. 23. Hierbei müssen Nachweise über das Einkommen vorgelegt werden wie Lohnbücher, Lohntüten, Rentenpapiere usw. Personen, die Wohlfahrts-, Sozial- und Kleinrentnerunterstützung beziehen, brauchen Anträge nicht zu stellen.

nö. **Wohlfahrtsamt.** Die Ehefrau **Hoffmann** hat das Ehrenamt als Wohlfahrtspflegerin wieder angenommen. Sie behält den Bezirk Kray, Holthauser Straße von Tiemann bis Holthauser Grenze (Nr. 157—167).

nö. **Für Jugendpflegevereine.** Am 1. Januar 1927 haben die alten Ausweise zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für Jugendpflegevereine keine Gültigkeit mehr. Zur Erlangung eines neuen Ausweises ist erforderlich, daß die Vereine besondere Anträge stellen. U. a. ist für die Jugendführer ein Führerausweis mit Lichtbild vorgeschrieben. Das Mindestalter für Jugendführer soll 18 Jahre betragen. Zwecks Antragstellung findet am Donnerstag, 2. Dez., nachm 5 Uhr, im Sitzungssaale des Amtshauses eine Zusammenkunft der einzelnen Vertreter der Jugendpflegevereine statt. Die Teilnahme liegt im Interesse jedes Jugendpflegevereins, da bei Nichterscheinen der Anspruch auf Fahrpreisermäßigung verloren gehen kann.

nö **Stenographenverein Gerthe-Harpen.** Am vergangenen Freitag trat der Stenographenverein Gerthe-Harpen zu seiner 1. Generalversammlung zusammen. Die Versammlung war gut besucht und nahm einen überaus guten Verlauf. Nachdem der Jahres- und Kassenbericht erstattet worden war, wurde auch der Vorstand neugewählt. Der 1. und 2. Vorsitzende sowie der Unterrichtsleiter wurden wiedergewählt. Dem bisherigen Schriftführer wurde das Amt des Kassierers übertragen. Neu hinzugewählt wurden die Herren **Heine** und **Baupel**, ferner die Damen Fräulein **Brandscheid**, **Baupel** und **Neubauer**. Bei allen Wahlen herrschte Einstimmigkeit. Die Satzungen wurden in der vom Vorstand vorgetragenen Form angenommen. Ebenso fand der Vorschlag, den Vorsitzenden zu der im Januar nächsten Jahres stattfindenden Verbandstagung zu entsenden, einstimmige Annahme. Ab 1. Nov. d. J. wird an Mitgliedsbeitrag erhoben: für Mitglieder über 21 Jahren 50 ₰, für solche unter 21 Jahren 30 ₰ pro Monat. Der Vorstand wurde beauftragt, sofort einen Unterrichtskursus für Anfänger einzurichten. Die Teilnahme-Gebühr beträgt für den ganzen Kursus bis zur vollständigen Beherrschung der Einheitskurzschrift 10 ℳ. Der Kursus für Fortgeschrittene wird an den allwöchentlich stattfindenden Vereinsabenden abgehalten. Hier wird dann das ganze Arbeitsgebiet von Anfang an noch einmal durchgesprochen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 27. Nov.

✕ **Tödlicher Autounfall.** Von dem Auto einer hiesigen Bäckerei wurde der 74 jährige Berginvalide Johann **Prosta** aus Stockum überfahren. P. erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

✕ **Männergesangverein Wanne.** Der unter Leitung von Musikdirektor **Gloerfeld-Bochum** stehende Männergesangverein feiert am 5. Dezember, abends 6 Uhr, sein 25 jähriges Bestehen im Stadtgartensaalbau.

✕ **Unvernünftige Eltern.** Es ist schon wahr, daß die Eltern meistenteils selbst Schuld an der Ungezogenheit ihrer Kinder tragen und die Enbartung der größeren Jungen gewöhnlich auf eine unvernünftige Erziehung zurückzuführen ist. Ein treffendes Beispiel dafür konnte man auf der Hindenburgstraße erleben, als ein betrunkener Vater seinem noch betrunkeneren 8—10-jährigen Sohne half, in die Straßenbahn zu steigen. Es ist wirklich traurig, daß es solche Eltern gibt, die dann ja später auch dafür ihre „Freude" an dem Jungen haben werden. Gut, d ein solcher Fall nur selten vorkommt.

Aus der Geschichte Dahlhausens.

Jetzt Ortsteil der Großgemeinde Linden-Dahlhausen.

e. **Dahlhausen** war noch vor 80 Jahren eine rein landwirtschaftliche Gegend. Die Einwohner betrieben neben der Landwirtschaft auch Schiffahrt. In den 1850 er Jahren hielt der Bergbau seinen Einzug. So entstand 1850 die Zeche „Hasenwinkel", nachdem einige Jahre vorher schon Stollenbau in dem „Generalstollen" an der heutigen Waldstraße eröffnet worden war. Weiter wurde Stollenbau betrieben am Fuße des Hebberges. Dieser Stollen hieß im Volksmunde der „Wasserstollen", später auch der „alte General". Die Aufnahme des Betriebes auf Zeche „Dahlhauser Tiefbau" fällt auch in die 1860 er Jahre. Kurz nach dem Kriege 1870/71 erfolgte die Gründung der heutigen Weltfirma Dr. Otto durch Dr. Carl Otto. In den 80 er Jahren entstand das heutige Preß- und Hammerwerk. Gründer waren Josef von **Tegelen**, Johann **Chur** und Gustav **Wolff**. Ein altes erhaltenes Haus-Nummerverzeichnis von Dahlhausen führt unter Nr. 1 das Sattelgut Dahlhausen auf. In diesem Verzeichnis sind die Häuser der Reihe nach, also wie sie gebaut worden sind, eingetragen. Haus Nr. 2 war die Besitzung Heinrich Eggemann. In diesem Hause war früher eine Gastwirtschaft. Heute steht dort die Besitzung Heinrich Ruthmann, Bahnhofstraße. Haus Nr. 3 war der Hof Heinrichsbauer, der dort lag, wo heute Post und Amtssparkasse stehen. Nr. 4 war Heinrich Köllermann, jetzt Polzerberg; Nr. 5 Heinrich Scharpenseel, jetzt Bergstraße. Haus Nr. 6 ist im Jahre 1725 von Diederich Vorderste-Kassenberg gebaut. Der heute noch vorhandene Hof führt die Bezeichnung Kassenbergstraße 54. Das im Jahre 1726 von Wilhelm Hinterste-Kassenberg erbaute Gebäude trug die Haus-Nr. 7. Das Gebäude ist vor kurzem abgebrochen worden. Unter Haus-Nr. 8 nennt das Verzeichnis die Besitzung Wilhelm Gevelmann, jetzt Johannesstraße. Der Bauernhof Heinrich Höffken, später Schulte-Höffken, ist unter Haus Nr. 9 eingetragen. Bei Haus Nr. 10 heißt es „Sonnenscheins Hof, abgebrannt, nicht wieder aufgebaut, hat an der Hasenwinklerstraße Forsthövel gegenüber gestanden". Der heute noch vorhandene Bauernhof Johann Chur an der Talstraße trug die Haus-Nr. 11. Haus Nr. 12 war Wilhelm Meinholt, abgebrochen, nicht wieder aufgebaut. Haus Nr. 13 ist die heute noch vorhandene Besitzung Heinrich Franke, jetzt Eppendorferweg. Nr. 14 ist Besitzung Wilhelm Herberg, jetzt Herbergsweg. Nr. 15 Zeche General-Erbstollen, jetzt Waldstraße. Die Gebäude wurden im Jahre 1854 gebaut. Haus Nr. 16 war die Besitzung Johann Heinrich Schmidt, die jetzt noch vorhandene Heinrichsbauersche Besitzung an der unteren Kassenbergerstraße. Haus Nr. 17 war die Besitzung August Becker-Sondermann, jetzt Sundernstraße. Haus Nr. 18 war Alex Gevelmann, jetzt am alten General. Das Verzeichnis führt die Besitzungen in Dahlhausen in der Reihenfolge der Errichtung dann weiter auf, sie jedoch hier weiter aufzuzählen, würde zu weit führen. Diese kurzen Aufzeichnungen gewähren einen Einblick in Dahlhausens Vergangenheit, führen uns aber die schnelle Entwickelung von einer kleinen Landgemeinde zu einer großen Industriegemeinde vor Augen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 27. Nov.

op. **Hauptausschußsitzung.** Eine Hauptausschußsitzung findet Dienstag nachm. 5 Uhr im kleinen Rathaussaale statt.

op. **Bürgergesellschaft Eintracht.** Donnerstag abend fand im Sonnenscheinschen Saale das dritte Stiftungsfest der „Eintracht" statt. Der 1. Vorsitzende **Ricken** begrüßte die zahlreichen Gäste. Konditormeister **Kartenberg** hatte es ausgezeichnet verstanden, für Stimmung zu sorgen. Aufgeführt wurden von Mitgliedern drei kleine Theaterstücke, die Beifall fanden. Ein Tanzkränzchen schloß sich an.

op. **Unfall.** Mittwoch nachmittag wurde ein etwa 70jähriger Mann von einem Straßenbahnwagen angefahren, als er sich auf der Höntroper Straße auf dem Wege nach Bochum befand. In der Nähe des Wasserturmes beim Walzwerk wollte er einem entgegenkommenden Arbeiter ausweichen, dabei näherte er sich dem Gleise. Er wurde von dem aus Richtung Wattenscheid kommenden Straßenbahnwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Er erlitt erhebliche Kopfverletzungen und Verletzungen im Rücken und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Q **Verurteilte Nahrungsmittelfälscherin.** Das erweiterte Schöffengericht des Landgerichtes Bochum verhandelte gegen die Ehefrau Kaufmann Eduard Seidel aus Wattenscheid wegen Nahrungsmittelfälschung und Markenschutzvergehens. Als Nebenklägerin trat die Maggi-Gesellschaft Berlin auf. Als Rechtsbeistand war der Ehemann der Angeklagten erschienen. Er beantragte, das Verfahren gegen seine Ehefrau einzustellen und gegen ihn zu verhandeln, da er seit 21 Jahren Besitzer des Geschäftes sei. Das Gericht aber beschloß, gegen die Angeklagte zu verhandeln. Im Juli und August d. J. wurden in dem Seidelschen Geschäfte mehrere Male Maggiproben entnommen, die sich nach eingehender Prüfung des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes als verfälscht erwiesen. Es waren dem Maggi 32 Prozent Wasser zugesetzt worden. Die Angeklagte behauptete, daß ihr eine Flasche Maggi durch Fall zerstört worden sei. Sie habe die Flüssigkeit wieder gesammelt und mit Wasser den verbliebenen Rest verdünnt in die Flasche laufen lassen. Diese Flasche habe sie für Verwendung im eigenen Haushalt bestimmt. Das Gericht kam zur Verurteilung der Angeklagten im Sinne des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes und § 14 des Warenzeichengesetzes zu 60 ℳ Geldstrafe. Der Maggigesellschaft wurde die Befugnis erteilt, den Urteilstenor auf Kosten der Angeklagten in der Presse veröffentlichen zu lassen.

Aus den Provinzen.

w. **Recklinghausen**, 27. Nov. **Kindesmörderin.** In der Bauernschaft Sölten wurde gestern in einer Abortgrube die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Nach den polizeilichen Nachforschungen gelang es jedoch alsbald, die Mutter dieses Kindes zu ermitteln. Die Leiche wurde beschlagnahmt und dem Gericht übergeben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

w. **Dortmund**, 27. Nov. **Ausstellung westfälischer Künstler.** In der Zeit vom 28. Nov. bis 28. Dez. d. J. veranstaltet die Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde ihre zweite Ausstellung von Werken der westfälischen bildenden Kunst. Und zwar umfaßt diese Ausstellung eine Sonderschau von Aquarellen und Handzeichnungen, die lebhaftes Interesse finden wird. Die Ausstellung bringt nur Werke von Künstlern, die aus Westfalen stammen oder in Westfalen ansässig sind. Die Ausstellungsräume befinden sich in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

wl. **Buer**, 27. Nov. **Einbrecherbande festgenommen.** Der Kriminalpolizei Buer und Gladbeck gelang es, bei einer Razzia in der Kolonie Buer-Hassel eine dreiköpfige Einbrecherbande festzunehmen. In den vergangenen Nächten waren an verschiedenen Stellen zahlreiche Einbrüche ausgeführt worden, wobei es die Diebe in der Hauptsache auf Geflügelställe abgesehen hatten. Bei der Razzia wurden drei Bergleute ermittelt, in deren Wohnungen zahlreiche Beweisstücke vorgefunden wurden. Anscheinend sind über 30 Einbrüche, die in den letzten Wochen in der Umgegend von Buer und Gladbeck verübt wurden, den Festgenommenen zuzuschieben.

wl. **Essen**, 27. Nov. **Messerstecherei.** Morgens 2,30 Uhr fand auf dem Kopstadtplatz eine Schlägerei zwischen mehreren jungen Leuten statt, wobei das Messer die Hauptrolle spielte. Hierbei wurde der Hausdiener Johann T. durch mehrere Messerstiche im Kopf und Rücken verletzt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

wl. **Düsseldorf**, 27. Nov. **Auszeichnung.** Dem Kapellmeister Ernst **Burchartz**, Düsseldorf wurde für die hervorragenden Konzerte des Gesolei-Orchesters die goldene Medaille der Großen Ausstellung Düsseldorf 1926 zuerkannt.

w. **Hörde**, 27. Nov. **Gräßlicher Unglücksfall.** Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Zeche „Freie Vogel" in Schüren. Ein Schwerkriegsbeschädigter, namens Vogel, war dort als Nachtwächter beschäftigt. Derselbe wollte sich in der betreffenden Nacht ein Stück Holz von einem Pfosten absägen, wozu er eine elektrisch betriebene Kreissäge benutzte. Bei dieser Arbeit kam er mit seinem Unterarm der Kreissäge zu nahe, sodaß ihm dieser vollständig abgesägt wurde. Der Unfall ist um so bedauerlicher, da Vogel sich nur mit Hilfe von zwei Stöcken fortbewegen konnte und ihm diese Möglichkeit durch den Verlust des Unterarmes auch noch genommen ist.

wl. **Bloths a. Weser**, 27. Nov. **Selbstmord aus Furcht vor Strafe.** Der Leiter des hiesigen städtischen Gaswerkes, Inspektor Schneider, hat sich, als Polizeibeamte ihn verhaften wollten, eine Kugel in den Kopf geschossen und ist vor den Augen der Beamten tot zusammengebrochen. Schon seit längerer Zeit wurden beim hiesigen Gaswerk in den Kassenbüchern kleinere Unstimmigkeiten festgestellt, ohne daß man einen bestimmten Verdacht hätte aussprechen können. Erst in jüngster Zeit, als wieder größere Geldbeträge fehlten, verdichteten sich die Beweismomente so weit, daß man den Inspektor Schneider der Unterschlagungen bezichtigen konnte. Schneider hinterläßt Frau und drei unversorgte Kinder.

w. **Köln**, 27. Nov. **Großfeuer.** In dem Gebäude Krefelder Straße 76 brach abends ein Brand aus, der sehr schnell größeren Umfang annahm. Ein großer Holzschuppen mit Preßballen von Lumpen und Papier brannte in größerer Ausdehnung. Das Feuer drohte auf die Nachbargrundstücke überzugreifen. Das Feuer wurde nach fünfstündiger Löscharbeit auf seinen Herd beschränkt. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest.

wl. **Aachen**, 27. Nov. **Das eigene Kind zu Tode mißhandelt.** In Alsdorf hat der Bergmann Wilhelm Rosen das uneheliche Kind seiner Ehefrau, einen vierjährigen Knaben, so roh und brutal mißhandelt, daß es gestorben ist. Der Täter wurde verhaftet, desgleichen seine Frau, die sich an den Mißhandlungen ebenfalls beteiligt haben soll.

Stadttheater Bochum.

Undine.

Im Opernspielplan geht es noch immer wenig lebhaft zu, und man muß, um Abwechslung bringen zu können, Lortzings „Undine" wieder auffrischen. Viel Erfolg hats nicht, denn die Inszenierung dieses Werkes ist nicht besonders glücklich gewesen, solch eine romantische Zauberoper verlangt, wenn sie einigermaßen wirken soll, mehr Aufwendungen und szenisches Beiwerk als hier geschehen ist. Die Besetzung brachte auch keine Ueberraschungen, neu war lediglich Descö **Ernster**, der mit etwas spröde klingender Stimme den Peter Heilmann sang. Gertrud **Stemann** war stimmlich sehr gut disponiert und entzückte als musikalisch gute Undine. Karl-Heinz **Nießen** ist dieser leichten Heldenpartie wohl gewachsen, bei Holger **Börgesen** war gesanglich nicht alles einwandfrei und auch Karl **Siebold** klang matt. Anita **Questers** Berthalda hat starken Ausdruck, Willi **Sieger** und Ada **Hubrich-Bart** fügten sich in dem Tonrein gehaltenen Quintett gut ein. Eine vortreffliche Type schuf wieder Rudolf **Hohberg** als Kellermeister Hans. Die musikalische Leitung betreute Richard **Hillenbrand** mit Aufmerksamkeit und Geschick. Der Besuch war zufriedenstellend.

Dr. Schwermann.

Kirchenchor der Friedenskirche.

Den ersten Adventssonntag benutzte der Kirchenchor der Friedenskirche zu einem sehr stark besuchten Konzert, das eingestellt war auf Adventsstimmung und kommende Weihnachtsfreude. Fritz **Arnold** leitet neuerdings diese Singgemeinschaft, die zahlenmäßig nicht allzu groß ist, aber doch recht schönes Material besitzt. Namentlich ist der Sopran zu loben, der sehr stimmfrisch und leicht sich gibt und auch recht angenehm klingt. Nicht immer ist freilich die Höhe bei allen mühelos, aber man nimmt sie vorsichtig und mit Geschmack. Alt und Männerstimmen bedürfen noch der Verstärkung und Veredelung. Sehr anerkennenswert war es aber, wie der Chor die für das Niveau seines Könnens zweckmäßig gewählten, nicht zu schweren Aufgaben anfaßte und bewältigte. Der Dirigent scheint gutes musikalisches Empfinden und anerkennenswerte Routine zu besitzen, er führt die Singenden mit ruhiger Sicherheit und der notwendigen Inspiration. Sorgsam waren die Werke vorbereitet, und viel Wert wurde auf einen abgestuften und durchdachten Vortrag gelegt. Zur Mitwirkung war neben dem Schulchor der Allleestraße, der gut diszipliniert und singfreudig sich gab, Käte **Schwarz** gewonnen, die in ihren Liedvorträgen die inhaltliche Seite verständnisvoll zu erschöpfen wußte. Ihre stimmlichen Mittel sind nicht sehr groß, aber sie klingen bei kluger Behandlung recht angenehm und in dem nicht zu großen Gotteshause auch ausreichend tragfähig. Das mitwirkende Streichorchester war grad nicht von besonderer Kultur, Reinheit der Intonation ließ viel zu wünschen übrig. Studienrat **Schneck** bewährte sich wieder als technisch gewandter, fein disponierender Künstler auf der Orgel.

Dr. Schwermann.

Aus der Deutschen Volkspartei

)(**Jugendgruppe Weitmar-Nord.** Einen sehr erfreulichen Besuch wies die am letzten Mittwoch im Lokal König stattgefundene Versammlung auf. Sie gab Zeugnis davon, daß die Gruppe wirklich von deutschvolksparteilichem Geist durchdrungen ist. Trotzdem die Gruppe erst vor kurzem gegründet worden ist, hat sie schon die stattliche Mitgliederzahl von 40 zu verzeichnen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden **Bedder** und Verlesung der Eingänge erteilte der Vorsitzende dem für den Abend gewonnenen Redner **Plewka**, Bochum, das Wort zu einem Vortrag. In längeren Ausführungen behandelte der Redner die deutsche Grenzfrage. Er ging hierbei vor allen Dingen auf die dem deutschen Mutterlande entrissenen und noch besetzten Gebiete ein. Mag man uns auch diese vorenthalten, so betonte der Redner, aber das deutsche Nationalgefühl kann man uns nicht nehmen. Den besten Beweis liefert ja der Wahlsieg der Deutschen in Oberschlesien. Ebenso wünscht auch das Saargebiet die baldige Zurückgabe an das Reich. Durch die bewußte Politik unseres Außenministers Dr. Stresemann sind wir doch schon ein gutes Stück vorwärts gekommen. Erinnert sei nur an die Räumung des Ruhrgebietes und der Kölner Zone. Wünschen wir, daß es dem Minister gelingen werde, das übrige besetzte Gebiet von dem Joch des Feindes zu befreien. Mit großem Interesse wurde der fesselnde Vortrag verfolgt. Der reiche Beifall war wohl berechtigt. Der Vorsitzende wies anschließend noch auf das Jahresfest der Gruppe Altenbochum-Mitte am heutigen Abend hin. Man beschloß, hieran teilzunehmen. Nachdem der geschäftliche Teil um 11 Uhr geschlossen werden konnte, blieb man noch eine Weile unterhaltend zusammen. Die nächste Versammlung findet am kommenden **Mittwoch, den 1. Dezember**, im Lokal König statt.

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen

Kolonie 701. Auf den Wochenmärkten der früheren deutschen Kolonie Togo galten neben deutschen Münzen als Zahlungsmittel meist die Kaurimuscheln, von der 1000 an der Küste, 1600 im Innern eine Mark galten. Als Maß für Stoffe galt der Unterarm, für Flüssigkeiten und Körner der Flaschenkürbis.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Frida mit Herrn Heinrich Trebe geben wir bekannt.

Paul Tinner u. Frau
Maria geb. Bartling

Hagen i. W.
Elberfelderstr. 10

Meine Verlobung mit Fräulein Frida Tinner beehre ich mich anzuzeigen.

Heinrich Trebe

Bochum
Hugo-Schultzstr. 46

28. November 1926

Viehzählung.

Am 1. Dezember 1926 findet im Deutschen Reiche eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh erstreckt. Außerdem werden in Preußen noch die Maultiere und Maulesel, Esel, Kaninchen und Bienenvölker gezählt.

Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken, insbesondere der Erkenntnis der Lage der Landwirtschaft und der Viehzucht.

Die in den Zählbezirken aufgenommenen Angaben über den Viehbesitz der einzelnen Haushaltungen dürfen nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden. Ueber diese Angaben wird das Amtsgeheimnis gewahrt. Ihre Benutzung für die Aufbringung der Viehseuchen-Entschädigung ist jedoch zulässig, da diese nicht als Steuerveranlagung gilt.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach der Bekanntmachung vom 30. Januar 1917 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Reichsmark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen" erklärt werden.

Die Zählung wird gemeindeweise und innerhalb der Gemeinde nach Zählbezirken erfolgen. Für letztere werden Zähler ernannt, die die erforderlichen Anweisungen von der Gemeindebehörde erhalten werden. **Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt.** Ich hoffe, daß alle Beteiligten, die zur Mitarbeit berufen werden, sich mit voller Teilnahme der ihnen zufallenden Aufgabe widmen werden und daß ich auf eine bereitwillige Mitwirkung der selbständigen Ortseinwohner bei der Ausfüllung der Listen rechnen darf.

Arnsberg, den 6. November 1926.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Bochum, den 25. November 1926.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

14 K 51—26.

Gemarkung Wiemelhausen, Flur 2, Nr. 789/76 ꝛc., groß 2,89 a,
a) Bebauter Hofraum,
b) — Grottenstr. 1 und Hattingerstr. 78 —
Gemarkung Weitmar, Flur 3,
Nr. 625/32 ꝛc., groß 0,90 a,
Nr. 626/32 ꝛc., groß 2,70 a,
a) Bebauter Hofraum
— Schulstraße 2 b —
Gemarkung Weitmar, Flur 3, Nr. 623/23 ꝛc., groß 2,91 a,
a) Bebauter Hofraum
— Schulstraße 2 a —

Eigentümerin: Ehefrau Kaufmanns Franz Pillig, Frieda geb. Schmidt zu Bochum, Rechenerstraße 16.

Versteigerungstermin: am 21. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 50.

Bochum, den 4. November 1926.

Das Amtsgericht.

In Bochum wird z. Zt. auf dem Hauptbahnhof der südl. Ausgang zur Hattingerstraße gebaut. In dem Ausgang sollen verschiedene
Läden
in nächster Nähe der sehr belebten Hattingerstr.
vermietet
werden. Mietlustige, die einen Baukostenzuschuß zahlen, wollen sich an das Eisenbahn-Betriebsamt Bochum, Königsallee 47 wenden.

Betriebsamt Bochum, d. 22. November 1926.

Bekanntmachung.

Die Ortssatzung betr. die Erhebung von Berufsschulbeiträgen in der Gemeinde Gerthe für das Schuljahr 1926 hängt im Amtshaus zur Kenntnis aus.

Gerthe, den 25. November 1926.

Der Amtmann:
Ibing.

Erstklassige
Personenwagen
für Tag- und Nachtbetrieb pro km 50 Pfg., bei weiteren je km 40 Pfg.
Lastkraftwagen-Transporte aller Art.
Bochumer Transport-Gesellschaft
C. Volpert
Fernruf 4970 und 1929.

Säcke!
Sämtliche Sorten kauft und verkauft
S. Fischer, Sack-Großhandlung
Friedrichstr. 28
Telephon 1871. Wohnung Neustr. 2

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

Dr. med. Adorno
aus Bad Wörishofen
spricht heute, **Montag,** abends 8 Uhr, im weissen Saale der **Bürgergesellschaft** über:
Nervosität u. Neurasthenie, ihre Heilung u. Verhütung durch die Kneippkur.
Eintritt für Mitglieder frei. Nichtmitglieder zahlen Mk. 0,50.

Energische, zielbewußte Menschen
wissen längst, daß das unerschrockene, mutvolle Sprechen und Auftreten eine Macht und Vorwärtskommen bedeutet. Wollen Sie sich im Kampfe des Lebens nicht durch andere den Rang ablaufen lassen, dann besuchen Sie
Dienstag, 30. Nov., abends 8½ Uhr
im Gasthof Lueg, Bahnhofstr., den
Kursus für freies Reden
und folgerichtiges Denken. Jede Menschenfurcht schwindet für Kaufleute, Volkswirtschaftler, Genossenschaftler, Beamte u. Angestellte aller Richtungen, Handwerker und Arbeiter.
Die interessante Probestunde ist frei.
Der Leiter: Fr. Müllmeier.

HONIG
feinst., gar. rein. Bienen-Blüt.-Schleuderh., 10-Pfd.-Dose hellgelb 10.50, hell 12.50, halbe Dose 6.— u. 7.— fr. Gar. Zurückn. Nachn. 50 Pfg. mehr. H. Schröder. Imker., Soltau 252 Lüneb. Heide

Gasthof „Zum Landsmann"
J. Kamerade nheim
Grabenstraße 6, neb. Alsberg. Tel. 3919
Gr. SCHLACHTFEST
Spezialität: Eisbein, Kesselbraten, Braten, Wurst, Cotelett, feines Schwarzwaldmett, Leberwurst u. Garwurst. Landsmannpunsch auf Bestellung auch Lieferung ausser dem Hause.
Billige Preise. — Es ladet ein Carl Albrecht.

Kaffee-Rösterei Ja,ja Bochum
Hackerts Kaffee ist der Beste
Josef Hackert
Der Kaffee für Alle!
Heinrichstr. 10
Filiale:
Hattingerstr. 23

Brillen Gillen Bochum Kortumstr. 15.
Kopfschmerzen
sind oft die Folge unpassender oder schlecht sitzender Augengläser. Wenden Sie sich zur kostenlosen Beratung u. Augenuntersuchung an
Optiker Gillen
Kortumstr. 15

Vergebung von Erdarbeiten.

Die Erdarbeiten für die 31,— Meter breite Verbindungsstraße zwischen Wittener Straße und dem neuen Zentralfriedhof in Bochum-Altenbochum sollen vergeben werden.

Verdingungs-Unterlagen sind gegen eine Gebühr von 1,— RM beim Stadtbauamt, Abteilung Straßenbau, Zimmer 48 im Verwaltungsgebäude an der Trankgasse erhältlich.

Termin für Angebote: Sonnabend, den 4. Dezember 1926, vormittags 11 Uhr.

Der Magistrat.

Gut für Mitglieder

Sofort zu vermieten ist die Wohnung Hugo-Schultzstr. 40, 1. Obergeschoß links, bestehend aus 3 Räumen.

Schriftl. Bewerbungen sind bis Dienstag, den 30. November 1926, mittags 12 Uhr an das Geschäftszimmer, Clemensstraße 27, einzureichen.

Vermietungstermin: Dienstag, den 30. November 1926, abends 7.15 Uhr daselbst.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum e. G. m. b. H.

Leistungsfäh. Wurstfabrik sucht für sofort einen tüchtigen
Vertreter
für Bochum und Umg. Es wollen sich nur Herren melden, welche schon lange Jahre die Kundschaft mit Erfolg in Wurstwaren besuchen und bestens eingeführt sind. Nähere Offerten unter Nr. 39009 an die Gesch. d. Ztg.

Chefköchin
in ersten Häusern tätig, empfiehlt sich für große und kleine Festlichkeiten auch zur Aushilfe. Gefl. Off. u. G. K. 85 a. d. Gesch. d. Ztg.

Hasen-, Kaninchen-, Ziegen-, Reh-
Felle
kaufen ständig
Gebr. Vogel
Kronprinzenstr. 16.

PHOTO
-Apparate
zu Original-Fabrikpreisen
1/5 Anzahlung, Rest in 3—6 Monats-Raten.
Unterricht gratis.
Photo-Drogerie
Hucklenbroich
Brückstraße 55.

Schlafzimmer-Bilder
Riesenauswahl! Billigste Preise! Eigene Rahmenfabrik.
Mummelthey's Centralbuchhandl.
BOCHUM,
Obere Marktstrasse 31.
Tel. 3968 Gegr. 1872.

Ford-Wagen
auf Kredit
liefert mit 1a deutschen Aufbauten preisgünstig.
Köhler, Bochum, Alleestraße 123
Fernruf 4051/414.

PIANOS
1a Qualität
Gr. Auswahl
Günst. Bedingg.
Bochum
Kaiserstr. 57
PIANO-HAUS MARKS

Leitender Direktor einer großen, neuen Bochumer Aktiengesellschaft (Junggeselle) sucht in
herrschaftl. Hause
2—3 Zimmer
und Bad, möbliert oder unmöbliert.
Angeb. unter B. B. Nr. 39476 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Leitender Direktor
einer großen, neuen Bochumer Aktiengesellschaft sucht in Bochum oder näherer Umgebung
beschlagnahmefreie, abgeschlossene
5-6-Zimmer-Wohnung
mit Bad.
Angeb. unter B. B. Nr. 39477 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1-, 2-, 3-, 4-Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, evtl. möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, von kinderlosem Ehepaar in besserem Hause gesucht.
Eilangebote unter S. M. 300 an die Geschäftsstelle.

Auswärtige altangesehene Firma der Kleinmaschinenbranche sucht in zentraler Lage Bochums ein kleines
Ladenlokal
zur Errichtung einer neuen Niederlassung.
Angebote unter Dd. 5095 an Ala Haasenstein & Vogler, AG., Dortmund.

Führende Brotfabrik sucht in belebter Stadtgegend für sofort oder später passendes
Ladenlokal
bei zeitgemäßer Miete.
Offerten unter Nr. 39358 a. d. Gesch. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung von kinderl. Ehepaar in bess. Hause zu mieten gesucht.
Angeb. unter Nr. 39401 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 junge Herren
in besserer Stellung suchen gut
möbl. Zimmer
mit 2 Betten. Off. und Preis unt. B. K. a. d. Gesch. d. Ztg.

Junges Fräulein aus bürgerl. Hause, 22 J. alt, evang., Lyzeumbild., sucht nach Aufenthalt im Haus- und wissenschaftl. Pensionat
Wirkungskreis
in gut bürgerl. Haushalt zwecks Vervollständigung von Haus- und Wirtschaftskenntnissen ohne gegenl. Vergütung. Familienanschluß erw., Mädchen für grobe Arb. muß vorh. sein. Angebote unter B. F. 5000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kauft Bolbros Spielwaren durch Masseneinkauf billige Preise 18 eigene Filialen
Rud. Bohle & Co.
Hernerstrasse 111 und Hattingerstrasse 49

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Ledertuch, Sofadeckenzüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

Uhren, Trauringe
Gold- und Silberwaren
kaufen Sie gut und billig bei
Alfred Schöbel
Uhrmacher
Königstr. 7. Filiale Bronschedelerstr. 51

Heute beginnt
Hill's süsse Woche
und bietet Ihnen folgende Vorteile:

Blockschokolade	100 Gramm . . .	5 Tfln.	**95 ₰**
Blockschokolade	200 Gramm . . .	1 Tfl.	**45 ₰**
Blockschokolade	500 Gramm . . .	1 „	**1.00**
Sportschokolade	100 Gramm . . .	1 „	**23 ₰**
Sportschokolade	Riesentaf. 200 gr.	1 „	**45 ₰**
Speiseschokolade	„zum Anbeissen" 50 Gramm . . .	4 Tfln.	**50 ₰**
Vollmilchschokolade	50 Gramm	1 Tfl.	**18 ₰**
Vollmilchschokolade	100 Gramm	1 „	**32 ₰**
Vollmilchschokolade	Riesentafel 200 gramm .	1 Tfl.	**70 ₰**

In besonders schöner Weihnachts-Packung:

Vollmilchschokolade	50 Gramm	1 Tfl.	**18 ₰**
Vollmilchschokolade	Riesentafel 200 Gramm	1 Tfl.	**65 ₰**
Speiseschokolade	50 Gramm .	1 Tfl.	**14 ₰**
Speiseschokolade	Riesentafel 200 Gramm	1 Tfl.	**48 ₰**
Vollmilch-Nußschokolade	Riesentafel 200 Gramm		**80 ₰**
Crembruch-Schokolade	. .	per Pfd.	**75 ₰**
Schokoladenplättchen	glatt . .	¼ Pfd.	**28 ₰**
Schokoladenplättchen	bestreut	¼ Pfd.	**30 ₰**
Pralinen	. . . . .	¼ Pfd. von	**25 ₰** an
Cremestangen	. . . . .		**12 u. 8 ₰**

Markenschokoladen
Sarotti — Stollwerk — Trumpf etc.

Bonbons in reicher Auswahl . . ⅕ Pfd. von **14 ₰** an

Heinr. Hill

Billig
kaufen Sie
Fahrräder Nähmaschinen Grammophone

Decken	3.00
Schläuche	1.20
Netze	0.80
Karbidlampen .	2.90

nur bei
Karl Diergardt
Kaiserstraße 17
(Ecke Rottstraße)

Brennholz
zerkleinert, in Klötzen, auf Ofenlänge gekappt und langes für Heizungsanlage, sämtlich vorrätig.
H. Knüwer,
Ottostr. 66 I.

Flügel
Billiger
Piano
Großer Stutzflügel-Steinweg
beide noch neuwertig, durch uns aus Privathand zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen,
am Keramikhaus.



Fahrräder
Nähmaschinen, Waschmaschinen, Sprechapparate.
Große Auswahl. Leichte Zahlungsbedingungen.
Gerhard Paetgen,
Boch., Maarbrückerstr. 9
Ecke Humboldtstraße.
Telefon 2892.

Bettnässen
Befreiung sof. Alter u. Geschl. angeben.
Auskunft umsonst.
Institut Englbrecht
Ammerland a/See
(Obbay.) E. 7.

Schreibmaschinen!
Außerordentlich billig, gut instandgesetzt, mit Garantie auch gegen Teilzahlung.
Hoffmann & Co., Kaiserstr. 27 / Tel. 3565-66
Vertreter d r Continental.

Bochumer Schlegel-Pilsner



Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Aktien-Gesellschaft Bochum

Auf der Gesolei mit der goldenen Medaille ausgezeichnet!

Jos. Frewer
Brotfabrik
Höntrop 3010 Bochum — Telephon — Dahlhausen 2661 Hattingen
Bekannt für Lieferung erstklassiger Brotsorten und Feingebäck.
Spezialität: Echt westfäl. Schwarzbrot.

In Württemberg
ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete
Schwäbische Merkur
mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.
Täglich 2 Ausgaben
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

t
oche
5 Tfln. 95 ₰
1 Tfl. 45 ₰
1 „ 1.00
1 „ 23 ₰
1 „ 45 ₰
. 4 Tfln. 50 ₰
1 Tfl. 18 ₰
1 „ 32 ₰
1 Tfl. 70 ₰
ung:
1 Tfl. 18 ₰
1 Tfl. 65 ₰
Tfl. 14 ₰
1 Tfl. 48 ₰
ntafel Gramm 80 ₰
r Pfd. 75 ₰
/4 Pfd. 28 ₰
/4 Pfd. 30 ₰
on 25 ₰ an
. 12 u. 8 ₰
von 14 ₰ an
inen!
ut instandgesetzt,
Teilzahlung.
/ Tel. 3565-66
ental.
er
lfner
der goldenen
eichnet!
wer
k
Dahlhausen
2661 Hattingen
stklassiger
gebäck.
Schwarzbrot.
berg
t
on
n be-
gart er-
gründete
che
r
naß-
ung
gen,
in-
or",
e u.
ufw.
en
r 1:
s-
gabe

Märkischer Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 279 | Bochumer Zeitung | 29. November 1926

„Lenin ist tot — seine Lehre lebt".

Momentbilder aus dem Moskau von heute.

Kreml im Abenddämmer. Wer immer auf den weiten, unabsehbaren Steppen Rußlands stand, fühlte besonders tief den überwältigenden Zauber des Abenddämmerns. Die frühabendlichen Lichter des Himmelsdomes scheinen nirgends so zart oder mannigfaltig gestuft und ineinanderübergehend in den Farbtönen sich zu ergießen. — Feierlich schön und erfüllt von dem Entzücken seelenvollsten Abendfriedens sind diese Minuten zwischen Tag und Nacht, und sie lassen ausströmen der Ewigkeiten Wunder zu frohem Genießen oder sehnsuchtsvoll-wehmütigen Träumen . . .

Der Weg führt mich in die Moskauer Altstadt; die Mochowaja herunter und über die Moskwa-Brücke hinweg trabt beschaulich der stadtmüde Gaul des Iswostschiks.

Hoch ragt das alte Kremlschloß empor, an schlankem Mast blutrotes Tuch im Abendwinde wie nur hin und wieder aufgescheucht flatternd. Wie gewaltig in wuchtender Kompaktheit gibt sich das Bild dieses Kremlteiles mit dem zur Rechten abschließenden burgtrutzigen Mochowaja-Tore. Es ist die schönste der Partien des riesigen, Auge und Sinn verwirrenden Kremlbaues, die ich hier dem Beschauer bietet.

Scharf umrissene Silhoutte in wolkenzerfetztem Dämmerhimmel: leichtes Gruseln fährt einem über den Rücken, denkt man der blutvollen Geschichte dieser Bastardenburg. Rosiglila-graugrüner Himmelswiderschein wirft Perlmuttlichter in die Fensterscheiben: ein verschwiegenes Buch von ein paar Jahrhunderten Mordgeschichte. Macht und Glanz und Dolch und Gift; Lichterflackerschein warf Schreckgespenster in todesbangenden Herrscherhirnen oder leuchtete verschwiegenem Stahle, gefühlt im Todesahnen; an hohen Spiegelwänden kroch Angstgestöhn herauf, dröhnte das Fluchen tierisch Machtlüsterner und brach sich das letzte Röcheln armselig in Purpur Gemordeter; — Symphonien des Grausens schwingen durch die weiten Räume dieser Krönungsburg der Todgeweihten. —

Träge rauscht die Moskwa und wirft kleine Wellenkämme auf den Uferrand. Auf schmutziggrauem Wasser schaukeln Boote und streben kleine Dampfer heimwärts. Kein Lüftchen bewegt sich, kein Laut vernehmbar — so unsagbar traurig ist alles; und man weiß nicht recht: warum? — Flammendes Rot füllt nun die Fenster des Kremlschlosses . . .

Noch lange liegt mir dieses flammende Rot im Sinn: Symbole des Blutes weisen hier den Weg und weiß doch keiner wohin diese Wege führen, ob auf Höhen oder in Tiefen! Ist wirklich ein junger Morgen entstanden aus heißem Herzen und zergrübelten Sinnen, oder gebiert der Osten wieder einmal Vernichtung und Unheil für Volk und Menschheit?

Als ich den Blick noch einmal rückwärts wandte, verhüllte die alte Kremlburg ihre erste perlmutternen, dann blutrot flammenden Fensteraugen in das tiefe Schwarz heraufgekommener Nacht. Was hat der Mensch zu wagen, Schleier haben zu wollen, ohne berufen zu sein? sprach es warnend und abweisend aus Antwort verhüllenden Höhlen vergangenen Werdens!

*

Sjokolniki. Ein nahe gelegener Vorstadtkurort Moskaus. Ein weit sich dehnender parkartiger Wald mit breiten Fahrstraßen und schmalen Waldsteigen für Fußgänger. Verstreut in diesem mit Birken und Tannen und anderen Laub- und Nadelbäumen bestandenem Walde die anheimelnden Blockhäuser mit einladenden Veranden. Im Mittelpunkte gelegen ein abgeteilter und wohlgepflegter Garten. Englisch beschnittene Rasenflächen, in denen erfreuende Blumenarrangements hineingebettet sind. Nußbäume und andere edle Baumarten mögen Schatten an heißen Tagen geben, eine Wasserkunst steigt hoch in die Luft und die Tropfenperlen sprühen farbig im Sonnenlichte. Aus einem großen Holzrondell klingt Orchestermusik, die man nicht kritisch eingestellt „genießen" darf oder soll.

Nach Sjokolniki fährt der in den Sommermonaten an die Stadt gebundene Moskowiter hinaus, um die Abendkühle des Wochentages oder Konzert oder Varietetheater zu genießen, und das ohne jegliche Anführungsstriche.

Auch Erholung und das harmlose Vergnügen sind hier als Ausdruck des proletarischen (und nur angeblich klassenlosen) Staates zu werten; der sich ausweisende proletarische Bürger der SSSR. genießt beides, ohne den fliegenden oder rollenden Rubel in Bewegung setzen zu müssen. Und wie es immer in dieser Welt so geht — ganz gleichgültig auf welchem Ende wir uns befinden oder welchen staatlichen oder gesellschaftlichen „Segnungen" wir uns unterwerfen müssen —: was der eine zu viel hat oder ihm geboten wird, muß der andree entbehren. Auf die sowjetische Praxis angewendet heißt das, daß der „Burschui" auch den zur Erholung notwendigen Lungenzug frische Waldluft bezahlen muß, und zwar nicht zu knapp. Will sich das Auge des Burschuis nur an dem Grün gepflegter Rasenflächen erfreuen, dann zahlt er 1 Rubel; will er aber gar die Witze der Komiker des Varietees belachen oder seine Nerven kitzeln lassen von einer Radfahrertruppe oder das Rätsel des sprechenden Hundes mit seinem bauchrednerischen Dresseur lösen, dann muß er schon tiefer in den Beutel greifen und, seine Genußsüchtigkeit in Einklang mit der Plattgüte gebracht, bei 2,25 Rubel beginnen, um mit 5 Rubel das Recht erkauft zu haben, mehr oder minder hübschen oder graziösen Ballettdiven unter das kurze und dort so dezente Röckchen sehen zu können.

Was man in Sjokolniki an Walderholung geschöpft hat, gibt man zu einem großen Teile wieder hin bei der Rückfahrt in überfüllten, stinkenden Tramwaywagen. Ganz zu schweigen von der Nervenkraft, die verbraucht wird auf die Beobachtung seiner diversen Taschen. Ist es doch wirklich nicht einzusehen, warum die so findige Gilde der Moskauer Taschendiebe diese so gute Gelegenheit der „Expropriation" nicht auch ausnutzen sollte.

Wurde doch eines Morgens an der Wand eines in stiller Nacht ausgeräumten Ladens einer Kooperative der so sinnreiche Wahlspruch dieser Herren gefunden: „Lenin ist tot, aber seine Lehre lebt" . . .

O. Zienau

Erinnerungen eines Hofphotographen.

„Erinnerungen eines Hofphotographen" veröffentlicht soeben Richard N. Speaight in einem Londoner Verlag und erzählt darin allerlei lustige Geschichten, die er an den verschiedenen Höfen bei Ausübung seines Berufes erlebt hat. Einmal war er nach Madrid eingeladen, um hier die königliche Familie aufzunehmen. Die Königin begleitete ihn zu der Langen Galerie, und er gab an, wo er zu photographieren wünschte. Dann begleitete er die Herrscherin zurück in ihre Gemächer. Dabei gab es wohl an 100 Türen zu öffnen; man ging durch eine unendlich lange Flucht von Räumen, und da er alle Hände damit zu tun hatte, die Türen vor der Königin zu öffnen und sie nach ihr zu schließen, so hatte er keine Ahnung, wo er sich befand, als sie ihn verabschiedete. Eine gute Viertelstunde irrte er durch die Gemächer, bald hier eine Tür öffnend und bald dort eine, und schließlich kam er in die großen Staatsräume, von denen herrliche Bilder und kostbare Gobelins feierlich grüßten.

Da sah er eine andere Gestalt, die ebenfalls in diesem weiten Labyrinth herumzuirren schien. Es war der Prinz Moritz von Battenberg, der Bruder der Königin von Spanien. Der Photograph stürzte auf diesen einsamen Wanderer zu und bat ihn, ihm den Weg aus dem Palast zu zeigen. „Zu meiner Ueberraschung," erzählt Speaight weiter, „brach der Prinz in ein lautes Lachen aus. „Sie haben sich also auch verirrt?" sagte er. „Grade wie ich." Prinz und Photograph machten also gemeinsame Sache und suchten solange umher, bis sie herausfanden.

Der Hofphotograph war auch nach seiner Erzählung in Potsdam, um die Söhne des damaligen Kronprinzen Wilhelm aufzunehmen. Er gab sich die größte Mühe, um die kleinen Prinzen zum Stillhalten zu bewegen. Er führte ihnen mechanisches Spielzeug vor, kroch auf allen Vieren wie ein Bär und ließ sie auf seinem Rücken reiten — alles ohne Erfolg. „Da werden Sie kein großes Glück haben," sagte schließlich die Kronprinzessin zu ihm. „Sie werden Ihnen niemals gehorchen, wenn Sie sie nicht als Soldaten behandeln. Sie sind nun einmal in einem Geist militärischer Zucht erzogen. Spielen Sie mit ihnen Soldaten!" Speaight übte also mit den kleinen Prinzen Parademarsch und brachte es glücklich so weit, daß sie sich photographieren ließen.

Der Photograph denkt wehmütig jener Zeiten zurück, „da noch die reizenden Familiengruppen Mode waren mit den Kindern, die rund um die anmutig gelegten Falten der mütterlichen Röcke spielten. Heute sind solche Familiengruppen unmöglich, schon wegen der Kürze der Röcke." Speaight fertigte die letzte Photographie von Joseph Chamberlain an und nahm ihn auch oft mit seinem Sohn, dem jetzigen Außenminister, auf. „Eines Tages," erzählt er, „stürmte der kleine Chamberlain in mein Atelier und schrie aufgeregt: „Bitte, lassen Sie mich in Ihre Dunkelkammer. Ich habe Lloyd George auf einem Esel photographiert, und ich möchte nicht, daß mir die Aufnahme verdirbt."

Auch eine Empfehlung.

In den Zeitungen Nord-Amerikas finden sich oft Ankündigungen in einem Stil und einer Art, wie sie eben nur dort möglich sind. Als Beispiele möge folgende Anzeige, die Empfehlung eines neueintretenden Redakteurs, dienen, die einmal in einem in Mississippi erscheinenden Blatte zu lesen war, und bei der die Leser keineswegs darüber im Klaren waren, ob es sich hier nun um Ernst oder Scherz handelte.

„Wir haben das Vergnügen, unseren Lesern anzuzeigen, daß Herr John Smith, ein tüchtiger Schriftsteller und Amerikaner, der seit 14 Jahren mit der Presse von Mississippi in Verbindung steht, fortan die politische Abteilung unseres Blattes redigieren wird. Herr Smith hat, obwohl er ein bemerkenswert höflicher und liebenswürdiger Gentleman ist, bereits fünf Duelle gehabt und in jedem derselben seinen Gegner getötet. Er bringt zu den bevorstehenden Wahlen, nebst einem allgemeinen Vorrat politischer Kenntnisse und seinem Eifer für die Sache, noch zwei Bowiemesser, zwei Büchsen, zwei Doppelpistolen und verschiedene Stöcke und Knüppel mit, von einem Paar eiserner Fäuste gar nicht zu reden. Wir erbitten uns von unseren Lesern eine herzliche Aufnahme für Herrn Smith.

Nachschrift: Herr Smith hat außerdem einen wilden Backenbart und einen diabolischen Schnurrbart, die in den Reihen der Wähler Schrecken verursachen werden. Er ist noch nicht angelangt, doch kann jeder bereits seine Photographie bei uns einsehen.

N. B. Herausforderungen etwaiger Gegner werden von 9 Uhr morgens bis 3 Uhr nachm. angenommen."

Charleston in der Luft.

In einem Flugzeug der großen Passagierflugstrecke London—Paris hat dieser Tage ein seltsamer Versuch stattgefunden. Die hier benutzten Flugzeuge sind imstande, zwanzig Passagiere zu befördern. Gelegentlich eines Versuchsfluges hat nun ein bekannter Charlestontänzer mit seiner Partnerin im Salon vor einigen Passagieren den Charleston vorgeführt und zwar in 600 Meter Höhe. Danach hat er sogar eine Unterrichtsstunde im Charleston gegeben. Während der ganzen Vorführung soll das Flugzeug eine vollkommen stabile Lage bewahrt haben. Daraufhin hat der Tänzer vorgeschlagen, fortan regelmäßig Charleston-Lehrstunden im Flugzeug einzurichten, um so den Passagieren die Zeit des Fluges von London nach Paris und zurück angenehmer und unterhaltsamer zu gestalten. Man hat festgestellt, daß der Charleston der einzige Tanz ist, der sich ohne Störung für das Flugzeug auf solch beschränktem Raum ausführen läßt. — Die Leute haben Sorgen.

Geheimnis von Monte Carlo.

Die Bilanz der Sommerspielzeit.

Dieser Tage hat die Direktion des Spielkasinos von Monte Carlo die Bilanz der verflossenen Sommersaison veröffentlicht: eine kleine Broschüre, wie sie die Leitung des Kasinos jährlich zweimal zu publizieren pflegt. Das Heft gewährt einen sehr interessanten Einblick in die Geheimnisse des größten Spielklubs der Welt. Nach einer oberflächlichen Prüfung der Zahlenkolonnen, die sich da aneinanderreihen, wird man kaum darüber hinwegkommen können, die Teilhaber und Direktoren des Kasinos zu beneiden. Der Spielklub von Monte Carlo dürfte eines der aktivsten Unternehmen Europas sein. Aus dem Reingewinn, der dem Klub zufließt, könnte man nicht nur eine Stadt wie Monte Carlo erhalten, sondern das Budget einer großen Stadt bestreiten. Bekanntlich zahlen die Einwohner von Monte Carlo und seiner Umgebung keine Steuern. Die öffentlichen Ausgaben werden aus dem Reingewinn des Kasinos gedeckt, das zu diesem Zwecke, freilich nur einen verschwindenden Bruchteil seiner Einnahmen, zur Verfügung stellt.

Um das Ergebnis der abgelaufenen Spielsaison richtig einzuschätzen, muß man sich stets vor Augen halten, daß den weitaus größeren Teil der Einnahmen erst die Wintersaison zu bringen pflegt. Die Sommermonate sind die flaue Spielzeit. Aus der Broschüre geht allerdings nicht hervor, wie viel Gäste in den Räumen des Kasinos das Glück versucht haben. Es wird dafür das Geheimnis verraten, daß das Plus, das das Kasino in den verflossenen Monaten erzielt hat, die Kleinigkeit von 130 Millionen Francs erreichte. Dieser Betrag ist um vier Millionen Francs größer, als das Durchschnittsergebnis der abgelaufenen Winterspielzeit. Eine Tatsache, die entschieden für das Steigen der Spielleidenschaft spricht. Von den 129 000 Francs des verflossenen Winters wurden rund 30 000 Francs für die Aufrechterhaltung des Kasinos und den Ersatz von Steuern verwendet.

Die vielen Angestellten des Kasinos bezahlt nicht die Spielbank, sondern die Gäste. Sie beziehen große Gehälter, die weit jene Bezüge übersteigen, die Frankreich etwa seinen Ministern gewährt. Die Angestellten werden nämlich aus den Beträgen schadlos gehalten, die sich täglich in den Büchsen, die an den Spieltischen befestigt sind, anzusammeln. Es ist eine alte Gepflogenheit, daß glückliche Spieler ihre Obulusse in der Form einer kleineren oder größeren Banknote in die Büchse werfen. Sie betrachten diese Gabe als eine Art von Tribut, den man der launenhaften Göttin des Glücksrades schuldig ist. Ja, in Monte Carlo ist der Glaube verbreitet, daß man Fortuna nur dann günstig stimmen könne, wenn man ihr einen Teil ihres früheren Gewinnes geopfert hat. Aus der Bilanz ist nicht ersichtlich, wie viele Millionen Francs sich im Laufe der Sommerspielzeit aus den Gaben glückhafter Spieler angesammelt haben. Daß es sich dabei um gewaltige Summen gehandelt haben muß, geht aus der Tatsache hervor, daß die Direktion vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt hatte, 50 Prozent dieser Beträge unter den Angestellten zu verteilen und die andere Hälfte für die Kosten der Renovierung der Spielräume zu verwenden. Dabei schnitten die Angestellten nicht schlecht ab, denn ihr Anteil überstieg trotz dieses Beschlusses noch immer weit den ganzen Betrag, der im Vorjahr in den Büchsen gefunden wurde.

Es dürfte auch von Interesse sein, daß die Bank im Vorjahre aus dem Reingewinn für jede Aktie von 500 Francs eine Dividende von 730 Francs ausbezahlt hat. Die heutige Dividende wird freilich, da der Reingewinn bedeutend gestiegen ist, noch reichlicher ausfallen.

Der Psychologe wird in den Zahlenkolonnen die Antwort auf eine Frage suchen. Die Lösung des Problems der steigenden Spiellust, die immer größere Massen nach Monte Carlo treibt, um dort ihr Glück zu versuchen. Es scheint irgendwie der menschlichen Natur angeboren zu sein, den Zufall in die Schranken zu fordern. Das Würfelspiel war schon den Chaldäern und Assyriern bekannt, und der Reiz, den Göttin Fortuna auf die Menschen ausübt, ist offenbar seit jener uralten Zeit, seit der vier Jahrtausende, die bis zu unserem Jahrhundert verflossen sind, eher stärker als schwächer geworden.

Frauen sind alle herzlos.

Von Hermann Wagner.

„Ciffi!"

„Egon?"

„Ciffi — sag, liebst du mich?"

„Ja, Egon, ich liebe dich."

„Wie sehr?"

„Mein Gott, wie oft soll ich dir das noch sagen? Ich liebe dich über alles. Ja . . . Uebrigens, wie kleidet mich diese Bluse? Kleidet sie mich gut?"

„Vortrefflich, Ciffi! Wie kannst du da überhaupt erst fragen! Dich kleidet ja alles, mein Schatz . . . Du würdest mir auch in einer baumwollenen Bluse gefallen!"

„In einer baumwollenen Bluse, sagst du? Was fällt dir ein! Seide müßte es schon sein, mein Liebling. Und auch in Seidenstoffen bestehen gewaltige Unterschiede. Ich liebe die ganz schweren Seiden. Die liebe ich furchtbar. Ich liebe sie über alles!"

„Auch über mich?"

„Wie?"

„Nun, du meintest doch vorhin —"

„Ach so. Ueber dich natürlich nicht. Denn dich liebe ich über alles. Auch über die schweren Seiden . . . Aber höre: Wie gefällt dir dies Grün?"

„Prächtig!"

„Nicht wahr? Ein echtes Steingrün. Hier, siehst du, macht es ganz allein die Nuance. Nur um zwei Nuancen heller — und die Bluse wäre zu schrill!"

„Hm, ja."

„Woran schreibst du jetzt?"

„Ich?"

„Ja, du . . . An einem Roman?"

„Aber Ciffi! Sagte ich dir nicht erst vorhin, daß ich an einem Bühnenwerk arbeite?"

„Ganz richtig, an einem Drama."

„Nein!"

„Nein?"

„An einem Lustspiel! Wie du so etwas nur so schnell vergessen kannst! Es heißt —"

„Ich weiß. Es heißt — nicht wahr? —: „Der herzlose Mann!"

„Falsch, Ciffi! Es heißt: „Das Herz des Weibes." Weißt du, wie oft ich dir das schon gesagt habe! Immer wieder und immer wieder! Wohl tausendmal!"

„Natürlich. Ich habe mich ja nur versprochen. Selbstverständlich heißt es: „Das Herz des Weibes." Wer sollte sich auch besser auf das Herz des Weibes verstehen als du!"

„Meinst du?"

„Ja. Auf nichts verstehst du dich so gut wie eben gerade auf dies eine: auf das Herz des Weibes. Das hast du ergründet. Ja."

„Ich glaube, du irrst dich, Ciffi. Mir will es nämlich manchmal scheinen, als ob —"

„Was?"

„— mir will es, wenn ich dich so betrachte, Ciffi scheinen, als ob ich mich auf das weibliche Herz, insbesondere aber auf dein Herz, doch nicht so ganz verstünde. Als ob ich es noch nicht so ganz ergründet hätte, dein Herz!"

„Aber Egon! Wie kannst du so etwas von meinem Herzen sagen. Gerade von meinem Herzen. Wo es doch ganz offen vor dir da liegt!"

„Trotzdem. Ich habe oft den Eindruck, als sei ich deinem Herzen noch nicht auf den Grund gekommen."

„Ah!"

„Nein, noch nicht auf den Grund gekommen. Manchmal, ja — da möchte ich fast darauf schwören, daß ich dein Herz kenne. Aber manchmal wieder, da gibt es mir Rätsel auf, die unlöslich sind."

„Rätsel?"

„Ja."

„Wieso?"

„Zum Beispiel jetzt! Woran denkst du jetzt?"

„Ich?"

„Ja, du!"

„Gerade jetzt?"

„Ja, gerade jetzt."

„Woran ich denke? Eben jetzt? . . . Du, das ist gut! Woran sollte ich denken? Natürlich an deinen Roman, von dem wir soeben reden. An das Weib, das kein Herz hat!"

„Aber Ciffi!"

„Was?"

„Erstens —"

„Nun?"

„Also erstens ist es doch kein Roman, sondern ein Lustspiel. Und zweitens heißt dieses Lustspiel nicht „Das herzlose Weib", sondern „Das Herz des Weibes!"

„Ist das nicht dasselbe?"

„Nein!"

„Aber, so rege dich doch nicht gleich so auf!"

„Ciffi, du liebst mich nicht!"

„Ich liebe dich nicht, sagst du? Mein Gott! Ich liebe dich über alles!"

„Beweise es! Sage mir, woran du soeben denkst! Aber sage mir die Wahrheit. Belüge mich nicht, indem du mir schmeichelst. Sage mir auch dann die Wahrheit, wenn du meinst, mir damit weh zu tun . . . Willst du?"

„Ich sage dir immer die Wahrheit!"

„Nun, so sage sie mir auch diesmal."

„Aber —"

„Kein aber! Sage mir die reine Wahrheit! Das soll der Beweis sein, daß du mich wirklich liebst."

„Also, wenn es durchaus sein muß — aber nicht wahr, du wirst es mir dann glauben, daß ich dich wirklich liebe?"

„Ja."

„Ueber alles liebe!"

„Ja."

„Nun also — wenn es sein muß — ich muß ununterbrochen an die Smaragdnadel denken, die ich in der Auslage eines Juweliers gesehen habe."

„Und das ist die Wahrheit?"

„Ja."

„Schwöre es!"

„Ich schwöre es! . . . Wirst du sie mir kaufen?"

„Die Smaragdnadel?"

„Natürlich."

„Mein Gott, an eine Smaragdnadel hast du gedacht? Wahrhaftig? Und sonst an nichts?"

„Nein. Nur eben an sie, die Nadel. . . . Egon, wirst du sie mir kaufen?"

„Unter einer Bedingung."

„Nun?"

„Wenn du mir versprichst, daß du den Titel meines neuen Lustspiels nie mehr vergessen wirst! Nie mehr! . . . Willst du mir das versprechen?"

„Ich verspreche es!"

„Wie heißt es also?"

„Dein Schwank, meinst du? Er heißt: „Die Frauen sind alle herzlos!"

Abendlicher Waldsee.

Von Karl Demmel.

(Nachdruck verboten.)

Blaßschlanke Kiefernstämme recken sich hoch zum Reich des Unendlichen.

Scheinen sich wie mit Geisterhänden an den Zweigen zu fassen, säumen und träumen ihren See ein.

Durch die Wolken weitet sich letztes rotgelbes Winzeln eines schönen Tages.

Da bauten sich Wolkenburgen mit steilen Bergfrieden auf. Schwarze Mauern lagern massig.

Und der Waldsee schweigt . . . Schweigt . . .!

Ich wage nicht laut zuzutreten. Ueber mir schwarze Kiefernkronen. Stehe am Ufer, Schilfblätter hängen tagmüde. Verblassendes Leuchten allerletzter Sonne zwischen den Halmen.

Nun faßt graueste Dämmern die Ufer ein. Ein Vogelschlagen klingt über dem Waldsee. Ein Vogelruf schilpt darüber . . .

Kleine Wellen rühren sich auf dem Wasser. Gott hat seine segnende Hand über die Glätte gebreitet.

Jetzt werden in den fernen Städten die Züge rollen, die Lichter werden millionenfach schreien.

Hier ist Ewigkeit! Hier ist Zeit! Hier ist das Schweigen des Unendlichen. Hier betet stumm die Seele.

Tauchte nicht eben eine Gestalt aus dem Wasser auf, die sich erschreckt umsah. Doch kein Wellenkreis nähert sich dem Lande.

Vielleicht das Märchen vom Seegrund.

Vielleicht wird drunten Festefeiern sein.

Vielleicht . . .

Das Dunkeln treibt mich heim . .

Neues aus aller Welt.

Cherbourg—Newyork in 4 Tagen.

Mussolinis „Windhunde des Ozeans".

Premierminister Mussolini gewährte der United Preß ein Interview, in dem er ausführliche Angaben über die von ihm bereits in einem früheren Interview angedeuteten neuen italienischen Schiffstypen machte, die nach seinen Worten eine Umwälzung in der Ozeanschiffahrt bedeutet. Mussolini erklärte: „Wir haben zwei Schiffe eines neuen Typs projektiert, von denen eines 35 000 Tonnen und das andere 40 000 Tonnen Wasserverdrängung besitzt und die Reise Cherbourgh—Newyork in vier Tagen zurücklegen werden, während sie von einem italienischen Hafen aus fünf Tage gebrauchen werden. Die Reise von Italien nach Buenos-Aires wird nur sieben Tage in Anspruch nehmen."

Auf den Einwurf des Vertreters der United Preß, daß solche Schiffe die deutschen, englischen und amerikanischen Schiffahrtslinien sicherlich zugrunde richten würden, meinte Mussolini, daß diesen Schiffahrtsgesellschaften jedenfalls durch die neuen italienischen Schiffe eine starke Konkurrenz erwachsen dürfte. Mussolini führte weiter aus, daß die neuen Schiffe nur eine ganz minimale Vibration besitzen und den Ozean „wie Pfeile" durcheilen würden, da sie eine Schnelligkeit von 40 Knoten pro Stunde entwickeln könnten. Die Schiffe würden nur eine Passagierklasse besitzen; die außerordentlich hohe Fahrtgeschwindigkeit, die sie entwickeln könnten, sei ein Geheimnis der italienischen Kriegsmarine und würde durch ein bestimmtes Arrangement der Krafterzeugungseinheiten bewerkstelligt. „Ich kann Ihnen die Sache nicht näher erklären", sagte der Premier, „denn ich bin kein Ingenieur."

Auf die Frage, ob diese neuen Schiffstypen auch eine Umwälzung in der Kriegsmarine bedeuteten, erwiderte der Duce, daß dies der Fall sein werde, und daß die Schlachtschiffe in Zukunft leichtere Panzerung und schwerere Bewaffnung führen könnten. Der nahezu vollständige Fortfall der durch die Maschinen bisher hervorgerufenen Vibration, fuhr Mussolini fort, würde den Passagieren auf diesen Schiffen gestatten, die Freude einer Seereise weit mehr als es bisher möglich war, zu genießen. Seekrankheit würde so gut wie gar nicht mehr in Erscheinung treten. In 18 Monaten hoffen wir, diese beiden „Windhunde des Ozeans" fertiggestellt zu haben; der Kiel des ersten wird bereits in kürzester Zeit gelegt werden.

Der Gattenmörder stellt sich selbst.

Zum Mord der Ehefrau Borchardt.

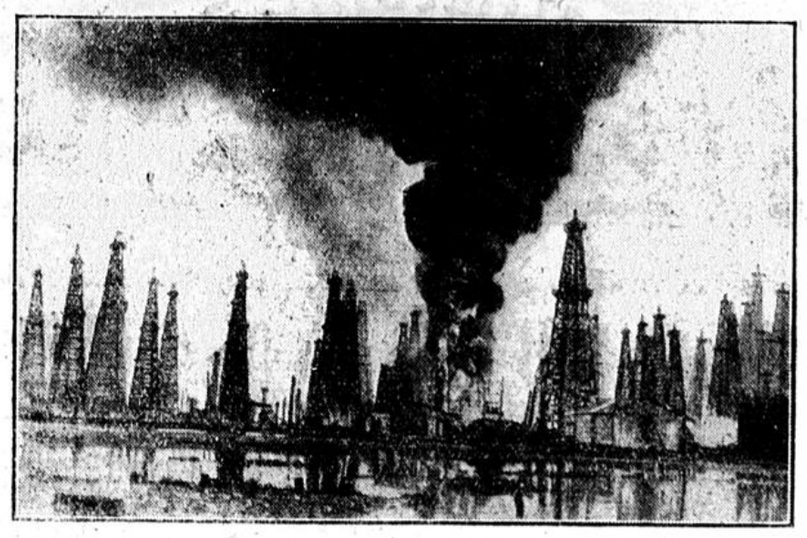
Mittags kurz vor 12 Uhr erschien in Begleitung seines Verteidigers der Händler Bruno Borchardt aus der Ackerstraße in Berlin, der, wie berichtet, in der Nacht zum Donnerstag in der Wohnung seines Freundes Berndt seine Frau erschossen hatte und seitdem flüchtig war. Borchardt stellte den Vorgang wie folgt dar: Er habe am Mittwoch abend gegen 11 Uhr in Begleitung seines Freundes das Restaurant, in dem sie gezecht hatten, verlassen. Vor der Tür zog der Freund eine Pistole aus der Tasche und zeigte sie Borchardt mit den Worten, daß er sich gegen den verbrecherischen Ueberfall zweier übelbeleumdeter Brüder, mit denen er in Streit liege, schützen wolle. Borchardt habe ihm die Pistole fortgenommen, indem er betonte, er solle sich nicht unglücklich machen und lediglich, um ihn vor Unheil zu schützen, habe er die Pistole zu sich gesteckt, er wollte sie ihm am nächsten Tage zurückgeben. In seiner Wohnung angekommen, fand Borchardt seine Frau nicht vor. Er suchte nach ihr auch in verschiedenen Kneipen, in denen er, wie sie wußte, verkehrte, ohne sie zu finden. Erst gegen 3 Uhr nachts brachte ihn ein befreundetes Ehepaar, das er traf, auf die richtige Fährte. Die Prügelei zwischen ihm, dem Berndt u. seiner Frau schildert er, so wie man sich dachte und fügte hinzu: Während er seine Frau schlug, habe er plötzlich an seine Tasche gestoßen und dabei die Pistole gefühlt, deren Vorhandensein er gänzlich vergessen hatte. Nun sei ihm, allerdings ganz ohne Ueberlegung, der Gedanke gekommen, seiner Frau einen Denkzettel zu verabreichen. Er habe die Pistole aus der Tasche herausgerissen und blindlings dreimal abgefeuert. Als er seine Frau zusammenbrechen sah, sei ihm erst die Besinnung wiedergekommen und er habe nunmehr die Flucht ergriffen. Soweit die Angaben des Borchardt, der unzweifelhaft dartun will, daß es sich nicht um einen überlegten Mord, sondern um Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, im Höchstfalle aber um einen Totschlag gehandelt habe.

Explosion in einer Tischlerwerkstatt.

Drei Arbeiter verletzt.

In einer Tischlerwerkstatt, Gartenstraße 52 in Berlin, ereignete sich eine Dampfkesselexplosion, bei der drei Arbeiter verletzt wurden. Es handelt sich um einen großen Dampfkessel, der auf einem eisernen Herd stand und dazu diente, um Tischlerleim zu kochen. Durch eine zu starke Entwicklung der Wasserdämpfe, die infolge Verstopfung des Abflußrohres keinen Ausgang gefunden zu haben scheinen, ist der Kessel unter starkem Getöse explodiert. Dabei wurde der 17jährige Lehrling am ganzen Körper so erheblich verbrüht, daß er in das Lazarus-Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Tischler Willi Kupahl und Willi Krebs trugen leichtere Brandverletzungen davon. Durch die Explosion ist in der Werkstätte selbst durch Demolierung verschiedener Gerätschaften beträchtlicher Sachschaden entstanden. Unter anderem wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Die Feuerwehr, die unter Leitung des Baurats Reinke erschienen war, konnte nach kurzer Tätigkeit jede weitere Gefahr beseitigen.

Brennende Oelquelle.



Eine Oelquelle in Spindletop, Texas, fing durch einen sprühenden Funken eines Dampfkessels kürzlich Feuer. Der Schaden wird auf 100 000 Dollar geschätzt. Die Quelle lieferte täglich 20 000 Fässer Oel.

3000 Geiseln für des Duce Leben?

Anwendung der Folter in Italien.

Wie die Volonté aus angeblich vertrauenswürdiger italienischer Quelle, deren Namen sie aber aus begreiflichen Gründen nicht nennt, über die Verhältnisse in Italien erfährt, leben die Führer der antifaschistischen Opposition in ständiger Lebensgefahr, da sie als Geiseln bei jedem neuen tatsächlichen oder angeblichen Attentat gegen den Duce ermordet werden sollen. Die Zahl der namentlich bezeichneten Geiseln soll 3000 übersteigen. Sie werden beständig durch die Faschisten überwacht, sodaß es ihnen auch nicht möglich ist, über die Grenze zu entkommen.

Weiter gehe aus dem erhaltenen Brief hervor, daß man in Italien zur Erpressung von wahren oder erzwungenen Geständnissen zur Folter zurückgekehrt sei. So seien die im Anschluß an das Attentat Zamboni Verhafteten beim Verhör folgender Behandlung unterworfen worden: ihre Hände seien so lange in eine Kopierpresse gespannt worden, bis die Knochen zerbrochen seien. Auch Frauen und Kinder würden nicht geschont. Die Frau des Rechtsanwalts Clerioe, die das Versteck ihres Mannes nicht angeben wollte, sei mit ihrem sechs Monate alten Kinde 24 Stunden lang in einen Eiskeller gesperrt worden. Die Faschisten geben selbst die Möglichkeit zu, daß die Anschläge gegen Mussolini durch Agent-Provakeure, die im Solde der Polizei standen, vorbereitet seien. Die Unzufriedenheit in der Bevölkerung und die Empörung über die strengen Maßnahmen griffen immer mehr um sich.

Durch einen Fußtritt getötet.

Der brutale Ehemann.

Ein Fußtritt gegen den Unterleib seiner Frau bildete den Abschluß der Ehe des Maschinenbauers Hans Späth, die schon immer kein Paradies auf Erden war. Darüber konnte sich die unglückliche Frau nicht mehr beklagen, als Späth jetzt vor dem Schwurgericht des Landgerichts III stand, denn dieser Fußtritt hatte ihren Tod zur Folge. Auf Körperverletzung mit Todeserfolg lautete daher die Anklage. Schon oft hatte es zwischen den Eheleuten Zank und Streit gegeben, und wiederholt war es dabei zu Zusammenstößen gekommen, auf deren Heftigkeit die Nachbarn durch die Hilferufe der Frau schließen konnten. Der Grund lag darin, daß der Mann nicht ständig arbeitete und auch trank.

Eines Abends hatt er sich wieder angetrunken ins Bett gelegt, anstatt zur Nachtarbeit zu gehen. Als die Frau ihm Kaffee ans Bett brachte, um ihn etwas aufzumuntern, geriet er in Erregung und vergalt ihre gute Absicht mit einem heftigen Fußtritt in den Unterleib. Wie ein Taschenmesser klappte die Frau mit einem Wehlaut zusammen und stöhnte laut. Auf einem Stuhl sitzend, bat sie ihren Mann, den Arzt zu holen; doch der Rabiate verweigerte es mit den Worten, sie mache nur wieder einmal Theater. Als dann die Schwester ihr die Brust massieren wollte und die Bluse nicht gleich aufknöpfen konnte, riß der Angeklagte diese mit Gewalt herunter und machte sich seinerseits an die Massage. Wie, braucht nicht erst betont zu werden. Die Unglückliche schleppte sich nun zur Nachbarwohnung, um hier die Bitte nach einem Arzt anzubringen. Da eilte ihr Mann ihr nach und schleppte die Frau zurück, die auf der Schwelle der Wohnungstür zusammenbrach. Nach einer Weile schleppte er sie dann ans Bett, setzte sich vor ihr auf den Stuhl und sagte roh: „Du Aas, krepiere man, man müßte dich die vier Treppen hoch aus dem Fenster werfen." Der Angeklagte hob die Frau auch auf, ließ sie aber auf der Erde liegen. Hier starb dann die Unglückliche noch in der gleichen Nacht.

Nachdem die Sachverständigen den Kausalzusammenhang zwischen Fußtritt und Tod bejaht hatten, wollte der Staatsanwalt mit sechs Jahren Zuchthaus den Angeklagten bestraft wissen, der den größten Teil der Schuld an der schlechten Ehe auf die Frau schob und sich keiner Schuld bewußt sein wollte; alles sei ein unglücklicher Zufall gewesen. Das Gericht hielt ihn für schuldig, billigte ihm jedoch mit Rücksicht auf eine Verschüttung im Kriege mildernde Umstände zu. Die Roheit des Mannes veranlaßte das Gericht aber, die Strafe auf vier Jahre Gefängnis zu bemessen. Späth wurde sofort in Haft genommen.

*

Großfeuer auf dem Chemnitzer Schlachtviehhof. In den Abendstunden brach in der großen Rinderhalle des Chemnitzer Städtischen Schlachviehhofes, die mit einem Kostenaufwande von drei Millionen Mark errichtet worden ist, ein Großfeuer aus, das das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Obwohl sämtliche Chemnitzer Feuerwehren rasch zur Stelle waren, konnte von dem Gebäude nichts gerettet werden. Der Brand, der bis in die späten Abendstunden dauerte, war in den Kellerräumen zum Ausbruch gekommen und fand besonders reiche Nahrung an der Korkisolation der Wände. Wie in der elften Abendstunde bekannt wurde, hat das Feuer ein Menschenopfer gefordert.

Verhaftung des Verfassers der Flüstergalerie. Der Verfasser eines inzwischen zurückgezogenen Buches „Die Flüstergalerie", das infolge seiner Wiedergabe angeblicher Aeußerungen hervorragender englischer Politiker, die sich jedoch inzwischen als erfunden herausgestellt haben, Aufsehen erregt hatte, ist auf Antrag des Verlages verhaftet worden, wegen Annahme eines Schecks auf 225 Pfund Sterling unter Vorspiegelung falscher Tatsachen. Er wurde nach Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt und wird vor dem zuständigen Polizeigericht unter Anklage gestellt werden.

Brandstiftungen in Schlesien. Aus der Provinz Schlesien werden eine Anzahl von Schadenfeuern gemeldet, die zum großen Teil auf Brandstiftung zurückzuführen sind. So brannte in der Nacht zum Sonntag eine Scheune in Lissa (Kreis Görlitz) mit Ernteerträten nieder. Es ist dies in kurzer Zeit das dritte Schadenfeuer im Kreise Görlitz. Durch ein Großfeuer wurde in Friedersdorf das Anwesen eines Handelsmannes eingeäschert. Am Sonntag ist die große Scheune der Domäne Amalienhof bei Bielawe mit wertvollem Inhalt niedergebrannt. Ebenfalls ging bei Königsfeld eine mit Ernteerträten gefüllte Scheune in Flammen auf. Am Montag brannte das Ausgedinghaus des Gemeindevorstehers in Rückenwaldau nieder. Es handelt sich auch hier um Brandstiftung.

Straßenschlachten der amerikanischen Alkoholschmuggler. Zwei berüchtigte Mitglieder einer Alkoholschmuggelbande und ein unbeteiligter Zuschauer sind bei einer Schießerei zwischen rivalisierenden Schmugglerbanden verwundet worden. Wie in früheren Fällen sind auch bei dieser Schießerei Maschinengewehre in Tätigkeit getreten. Auch in Harrisburg ist es zu neuen Kämpfen zwischen konkurrierenden Alkoholschmugglern gekommen, wobei ein Gebäude teilweise von Dynamitexplosionen zerstört und von Kugeln wie ein Sieb durchlöchert worden ist.

Nebel in Holland. — Einstellung der Schiffahrt. Der schwere Nebel, der über Holland liegt, hat die Schiffahrt besonders in Amsterdam und Rotterdam sehr beeinträchtigt. Viele Ueberfahrten mußten eingestellt werden, während die Fähren, die einen großen Teil des Verkehrs von Ufer zu Ufer bewerkstelligten, nur wenige Stunden am Tage fahren konnten.

Unwetter und Verkehrsstörungen in Sachsen. Im Erzgebirge und in der Sächsischen Schweiz wütete ein schwerer Schneesturm, der vielfach Verkehrsstockungen hervorgerufen hat. Im Telegraphen- und Fernsprechbetrieb sind umfangreiche Störungen eingetreten. In den tieferen Lagen Sachsens regnet es fast ununterbrochen, und auch im Gebirge ist das Schneetreiben dann in Regen übergegangen.

Ein Postauto verunglückt. Zwischen Bad Brückenau und Kissingen geriet ein Postauto ins Schleudern und stürzte die Böschung hinab. Dabei überschlug es sich. Die Passagiere wurden zum Teil schwer verletzt.

Unterschlagungen eines Eisenbahnbeamten. Unter Mitnahme von 18 750 Mark ist der 32 Jahre alte Eisenbahnbetriebsassistent Heinrich Peters aus Lage in Lippe, dem sowohl die Güterkasse, als auch die Einnahmen des Personenverkehrs anvertraut waren, nach Holland flüchtig geworden.

Erdrutsche in den französischen Alpen. Infolge der Erdrutsche im Vesubia-Tal ist in La Bollene ein Springquell freigelegt worden, der in der Sekunde 25 Liter Wasser gibt.

d. **Das entthronte Sonnenlicht.** Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, das fast täglich die ganze Welt mit immer neuen Ueberraschungen zu versorgen bemüht ist, versucht jetzt das Unerhörteste: das Licht der Sonne zu entthronen. Aus Newyork kommt die Nachricht, daß man soeben zu Culver-City daran gegangen ist, einen wahrhaft gigantischen elektrischen Projektionsapparat zu konstruieren. Seine Leuchtkraft wird der Lichtwirkung von sage und schreibe 800 Millionen Kerzen entsprechen. Ein immerhin bemerkenswerter Einfall in das ureigenste Gebiet unseres größten lichtspendenden Himmelskörpers, dem Kühnheit und Großzügigkeit nicht abzusprechen ist: soll doch dieser mächtige elektrische Strahl mindestens 160 Kilometer weit tragen. Man stelle sich vor, was das heißt: ein Mensch, der etwa in dem kalifornischen San Diego sitzt, kann, selbst wenn der neue Apparat meilenweit entfernt in Los Angelos aufgebaut sein sollte, bei dem Licht dieses Rivalen der Sonne bequem seine Zeitung lesen!

Neue Uniform für die schottische Infanterie.



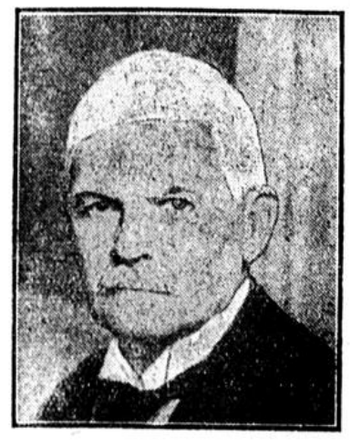
Die schottische Infanterie hat ihre traditionelle Uniform mit Röckchen und Stutzen abgelegt und kleidet sich jetzt wie das sonstige Militär mit langen Hosen und Stiefeln. Etwas Besonderes hat man ihr als Aequivalent für das Aufgegebene konzediert, und zwar weiße Gamaschen. Die Hosen sind aus Stoff mit schottischem Muster.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtsperiode.

Alle Anklagen lauten auf Meineid.

Q **Bochum**, 27. Nov. Die neunte Schwurgerichtsperiode, die letzte in diesem Jahre, beginnt unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Vieler am 13. Dezember am hiesigen Landgericht, sie dauert bis zum 16. Dezember. Folgende Strafsachen wird sie zu bearbeiten haben: Am 13. Dezember gegen die Ehefrau Josef Pharasien und den Schlosser Anton Hanczens von Herne-Süd wegen Meineides bezw. Begünstigung. Am 15. Dezember gegen den Reisenden Hans Hempler und Kaufmann August Siroko, beide aus Bochum, wegen Meineides und Verleitung zum Meineid. Am 16. Dezember gegen den Lokomotivführer Johann Daniels von Herne wegen Meineides. Wie man sieht, ist diese Schwurgerichtsperiode nur mit Eidesverletzungen angefüllt. Ein trauriges Zeichen der Zeit.



Der deutsche Botschafter in London, Dr. Sthamer 70 Jahre.

In diesen Tagen feierte der deutsche Botschafter in London, Dr. Sthamer, in großer Frische seinen 70. Geburtstag. Sthamer, ein geborener Hamburger, hat sich besonders um die deutsch-englischen Beziehungen nach dem Kriege verdient gemacht und erfreut sich eines hohen Ansehens in ganz England.

Unglücklicher Schuß in der Grube.

Q **Bochum**, 27. Nov. Vor dem Großen Schöffengerichte hatte sich der Schießmeister Karl Müller aus Wanne-Eickel wegen fahrlässiger Körperverletzung in der Grube und wegen Verstoßes gegen die Bergpolizeiverordnung zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: In der Nachtschicht des 3. Sept. 1926 arbeitete der Hauer August Kliemeck in einem Aufhau. Der Angeklagte wurde herbeigerufen, um den Schuß anzulegen. Nach bergpolizeilicher Vorschrift hat er für die Absperrung des betreffenden Ortes Sorge zu tragen und nach allen Seiten hin die in der Grube arbeitenden Bergleute durch den Zuruf: Es brennt! zur Vorsicht zu mahnen. Nach der Anklage hat er diese Vorschriften nicht beachtet. Nach seiner Einlassung sandte er den Hauer August Kliemeck in den Stapel hinauf. Wie der Verletzte erklärte, haben beide vorher ausgemacht, daß auf ein Klopfen des Angeklagten Kliemeck auf gleicher Weise zurückantworten soll. Da im Stapel die Förderung in Betrieb war, so vermochte Kliemeck ein Klopfen nicht zu hören. Er wartete einige Zeit und begab sich nach unten, um nachzusehen, ob abgeschossen sei. Als er mit seiner Lampe unten anlangte, ging plötzlich der Schuß los. Dem Kliemeck wurde die Lampe fortgeschleudert, aber auch die rechte Hand abgerissen und das linke Auge derart verletzt, daß das Sehvermögen auf diesem Auge gänzlich gestört ist. Seit diesem bedauerlichen Vorfall ist ihm auch das Gehörvermögen erheblich vermindert worden. Es besteht die Möglichkeit, daß durch den Schuß gelöste Schlagwetter die Wirkung des Schusses noch erhöht haben. Nach Bekundung des Bergsachverständigen ist allgemein in der Grube üblich, durch gegenseitige Klopfsignale sich über den Schuß zu verständigen. Der Angeklagte will nach Anlegung des Schusses das erforderliche Klopfzeichen gegeben haben. Nach Erklärung des Bergsachverständigen gilt die Zeche Shamrock 3/4 als sehr schlagwetterarm. Der Sachverständige stellte dem Angeklagten das Zeugnis eines sehr zuverlässigen Mannes aus. Auf Grund der Feststellung der Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte die für seinen Beruf erforderliche Vorsicht in diesem Falle außer Acht gelassen und dadurch das Unglück verschuldet habe. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Körperverletzung und Verstoßes gegen die Polizeiverordnung vom 1. Januar 1911 auf 150 *M* Geldstrafe.

Doppelehe.

Q **Bochum**, 27. Nov. Das Große Schöffengericht verurteilte den Schachtmeister Nikolaus Studen, einen Serben, von hier wegen Bigamie und Urkundenfälschung zu elf Monaten Gefängnis und seine Ehefrau Luise wegen gleicher Straftat zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Studen war aus Serbien nach dem Kriege nach hier ausgewandert und hatte 1923 seine jetzige Ehefrau geheiratet, obwohl eine erste Ehe in Serbien noch nicht gelöst war. Bei Eingehen der zweiten Ehe war diese Tatsache der zweiten Angeklagten bekannt.

Büchertisch.

Die Satzung des Völkerbundes. Mit Einleitung und Erläuterung von Dr. Frhrn. v. Freytagh-Loringhoven, Professor der Rechte, Mitglied des Reichstags. In Ganzleinen gebunden 8 *M*. — Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist für seine Außenpolitik und damit für seine gesamte Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung. Nicht nur für den Berufspolitiker, sondern für jeden, der den Ereignissen mit Verständnis folgen will, ist es Pflicht, sich über das Wesen des Völkerbundes, seine Tätigkeit und seine Ziele zu unterrichten. Die Möglichkeit dazu bietet der Kommentar zur Satzung des Völkerbundes von Freiherrn von Freytagh-Loringhoven.

Kapitalverkehrsteuergesetz nebst zugehörigen Verordnungen nach dem Stande vom 15. Okt. 1926. Mit Erläuterungen, Einleitung und Sachregister von E. Kaemmel, Regierungsrat im Reichsfinanzministerium. C. H. Beck, München 1927. In Ganzleinen 4,80 *M*.

Die deutschen Landtagswahlgesetze nebst Gesetzestexten zum Wahlrecht des Reichs, Danzigs, Oesterreichs und der Schweizerischen Eidgenossenschaft von Dr. W. Jellinek in rotem Ganzleinen gebunden 7 *M*. Verlag Georg Stilke, Berlin.

Biochemischer Hausarzt. Mit leichtfaßlicher Einführung in die Biochemie als Heilmittellehre. Von Prof. Dr. Adrian. Verlag von Hachmeister & Thal, Leipzig 1926 (Lehrmeister-Bücherei Nr. 820/26). Preis geh. 2,45 *M*, geb. 3,20 *M*.







LUDWIG BECHSTEIN

„Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute!" — Wahrhaftig, sie leben alle noch, die Prinzen und Prinzessinnen, die verwunschenen Froschkönige und Brummbären, die Könige und Königinnen, die sich in den Finger schnitten und die drei Blutstropfen in den Schnee fallen ließen! Sie leben alle noch, Rotkäppchen und Aschenbrödel, Schneewittchen und die sieben Geislein, Dornröschen und der lustige Swinegel, der dem hochnäsigen Hasen solch Schnippchen schlug! Und die alte Knusperhexe lebt noch, trotzdem sie doch von Hänsel und Gretel im glühenden Ofen verbrannt wurde, und Rumpelstilzchen und der kleine Däumling und der Ritter Blaubart und der gestiefelte Kater und die Goldmarie und Pechmarie und das tapfere Schneiderlein und der lustige, verlogene Schwabe, der das Leberlein gegessen hatte — sie alle, alle leben noch, und trotz aller modernen Weisheit, trotz aller Umwälzungen und Revolutionen und Volksaufklärungen werden sie weiter leben, solange es deutsche Mütter und deutsche Kinder gibt! Und auch sie werden nimmermehr vergessen werden, die dem deutschen Volke den Märchenquell erschlossen haben, die Gebrüder Grimm und Ludwig Bechstein, der am 24 November 1801, also vor nun 125 Jahren, zu Weimar geboren wurde



Der Wettlauf zwischen Igel und Hasen.

Grimms und Bechsteins Märchenbücher haben die deutschen Volksmärchen erst so recht in jedes deutsche Haus getragen und jedem deutschen Kinde ins junge Herz gepflanzt. Heute gibt's genug Ueberkluge, die da meinen, daß ein Märchen vom verwunschenen Prinzen oder der schönen Königin dem deutschen Kinde nichts mehr sagen könne, daß man dem modernen Kinde auch moderne Märchen erzählen müsse, z. B. vom edelmütigen Fassadenkletterer oder von den verlorenen falschen Perlen der Flimmerdiva. Das mag in den Städten vielleicht angebracht sein, in denen so etwas wie ein Kurfürstendamm die Hauptstraße ist. Draußen auf dem Lande aber und in unseren traulichen deutschen Mittel- und Kleinstädten, wo die Romantik der Vergangenheit und die Poesie des Familienlebens noch aus allen Ecken und Winkeln gucken, dort hat man auch noch für die innige trauliche Sprache des deutschen Volksmärchens Verständnis, dort leben für die Kinder noch Prinzen und Könige, dort sprechen noch der Fuchs und der Wolf und der Hund und der Hase, und dort wirkt auch die unaufdringliche Moral der Märchenweisheit mehr als alle guten Lehren, dieweil im Märchen immer dargestellt wird, wie das Gute seinen Lohn und das Böse seine Strafe findet und wie Gottes Mühlen langsam aber sicher mahlen. Und wie freut sich das unverdorbene Kind, wenn dem gefräßigen Wolf der Bauch aufgeschnitten wird und die alte Großmutter und das junge Rotkäppchen heil und gesund wieder zum Vorschein kommen! Oder wenn der dumme Teufel überall genarrt wird und der brave Schmied von Jüterbog ihn sogar in einem großen Sack einfängt und ihn feste auf dem Schmiedeamboß vermöbelt! Oder wenn die böse Stiefmutter ganz nackt in ein nägelbeschlagenes Faß gesperrt und einen hohen Berg hinab



Rotkäppchen

ins tiefe Wasser gerollt wird! Auch in den Großstädten wird's wenig Kinder geben, die sich dem Zauber der deutschen Märchen verschließen — freilich, das Leben in den Straßen der Großstadt, auf den Rummelplätzen, in den Kinos usw. lassen das Großstadtkind früher reifen, und wenn draußen auf dem Lande immer noch Märchengestalten die kindliche Seele erfüllen, haben in der Großstadt tatsächlich schon längst Buffalo Bill oder Sherlock Holms oder der Führer der Weddingkolonne oder die bubenkopfbehaftete Filmprinzessin über die Ritter und Prinzen des Märchens den Sieg davongetragen, und die Geschichten vom Schlaraffenland und von Tränenkrüglein und vom Tischlein deck dich und vom Mann im Mond und wie sie alle heißen mögen — sie sind „unmodern" geworden, dieweil da drin ja so gar nichts von den Sünden der Großstadt vorkommt: vom Kokain und vom Ehebruch, vom modernen Tanzen und vom Nachtschwär-



Tischlein deck' dich,
Eselein streck' dich,
Knüppel aus dem Sack!

men, vom Geldschrankknacken und vom galanten Einbrecher„könig"! — — —

59 Jahre nur ist der deutsche Märchenerzähler Ludwig Bechstein alt geworden. Ursprünglich wollte er Apotheker werden, aber seine dichterische Begabung litt ihn nicht unter den Pillenschachteln und Salbentöpfen. Als er als 27jähriger eine Liedersammlung „Sonettenkränze" herausgab, fand er im Herzog Bernhard von Meiningen einen Gönner, der ihn in Leipzig und München Philosophie, Literatur und Geschichte studieren ließ. Bald wurde er Kabinettsbibliothekar in Meiningen, wo ihm genügend Muße ward, seinen dichterischen Neigungen zu leben. Er behandelte bekannte Stoffe der Sage und Legende in epischen Dichtungen, so z. B die „Haymonskinder", den „Totentanz", den „Faustus". — Auch verfaßte er zahlreiche historische Romane und Novellen, aber sein größtes Verdienst war doch die Sammlung der Volkssagen und -märchen, und sein „Deutsches Märchenbuch" ist in Auszügen in Millionen von Stücken in der ganzen Welt verbreitet. Besonderes Leben gab diesem der Meisterstift Ludwig Richters, und Bechsteins Märchen mit den Richterschen Illustrationen ist eines der schönsten Hausbücher der deutschen Familie. Richters Bilder machten die Märchenfiguren vollends unauslöschlich. Wer sie als Kind einmal sah, wird sie bis ins hohe Alter nicht vergessen. Und wie turmhoch steht ihr liebenswürdiger Humor, ihre anheimelnde Traulichkeit, ihre treffsichere, oft die Karikatur streifende Charakteristik über den heu-



Der kleine Däumling

tigen „Karikaturisten", die entweder wie die Hosenmätze zeichnen oder ihr „Milieu" in den greulichsten Proletarierspelunken zu suchen bemüht sind!

Auch andere namhafte deutsche Maler, wie Schwindt, Vogel, Ernst Liebermann, haben die deutschen Märchen illustriert. Aber die deutsche Seele hat wohl kaum einer so getroffen wie Ludwig Richter, der seinen Künstlergriffel auch für die Grimmschen Märchen und die Volksmärchen des Musäus zu brauchen wußte.

Am 14. Mai 1860 schloß in Meiningen der deutsche Märchenerzähler Ludwig Bechstein seine Augen, und sein Herz, das seine Thüringer Heimat so sehr liebte, hörte auf zu schlagen. Im Englischen Garten Meiningens hat man ihm ein schlichtes, sinniges Denkmal gesetzt, auf dem seine bekanntesten Märchenfiguren verewigt sind. Im Herzen von Millionen von Deutschen aber hat er ein lebendiges Denkmal, denn Bechsteins Märchen und sorglose Jugendtage sind gleichbedeutend! Und wenn gerade jetzt wieder, in der Vorweihnachtszeit, in den Städten die Kindervorstellungen beginnen, worüber herrscht bei unseren Kleinen mehr Jubel als bei „Schneewittchen und den sieben Zwergen" und bei „Hänsel und Gretel" und ihrer Knusperhexe? So läßt sich das deutsche Märchen trotz aller moderner Gegenbewegung nicht aus dem Felde schlagen, weil es eben allzu sehr Gemeingut des ganzen deutschen Volkes geworden ist. Und dazu hat auch unser Märchenerzähler sein ehrlich Teil beigetragen.

Industrie / Handel / Verkehr

Der Schrottmarkt.

Die um die Mitte dieses Monats ins Leben gerufene Einkaufsgesellschaft der Werke: Vereinigte Stahlwerke, Gutehoffnungshütte, Klöckner, Krupp, Mannesmann, Hoesch und Henschel u. Sohn zum Zwecke des gemeinsamen Schrotteinkaufs hat es zuwege gebracht, die mit Ende Oktober eingetretene starke Aufwärtsbewegung am Schrottmarkt zum Stillstand zu bringen. Der Schrottverbrauch hat infolge der starken Beschäftigung der Werke, die noch fortwährend weitere Martinöfen in Betrieb nehmen, erheblich zugenommen, wobei man allerdings berücksichtigen muß, daß auch die im eigenen Betrieb entfallenden Schrottmengen ebenfalls gestiegen sind. Wie wir hören, sollen die Werke in der vorigen Woche etwa 200 000 To. Schrott gekauft haben. Der Bedarf der Werke ist also vorläufig gedeckt. Da auch der Großhandel seine verkauften Mengen wieder eindecken und dabei natürlich auch mit einer Verdienstspanne rechnen muß, ist eine weitere Preissteigerung am Schrottmarkt zunächst nicht zu erwarten. Davon abgesehen, haben die vereinigten Werke selbst es in der Hand, weiterhin maßgebenden Einfluß auf die Schrottpreise auszuüben. Auch dem Schrotthandel ist schließlich mit fortwährenden ungesunden Preissteigerungen nicht gedient. So dürfte es den der Vereinigung angeschlossenen Werken im Zusammenarbeiten mit dem Schrotthandel, wie es jetzt in die Wege geleitet ist, gelingen, die Preise auf einem vernünftigen Stande zu halten. Die heutigen Schrottpreise betragen wie bisher je Tonne frei rhein.-westf. Verbrauchswerk: Stahlschrott 66—68 *M*, Kernschrott 62—64 *M*, Martinofenspäne 51—53 *M*, Hochofenspäne 49—51 *M*.

Die Einkaufsvereinigung der Werke, die ihren Sitz in Dortmund im Hause der Vereinigten Stahlwerke bzw. der ehem. Dortmunder Union hat, arbeitet grundsätzlich nur mit dem Schrottgroßhandel, d. h. also mit einigen wenigen Firmen und verweist die andern Händler, die bisher ebenfalls unmittelbar mit den Verbrauchswerken zusammengearbeitet haben, an die Werkshandelsfirmen. In diesem Vorgehen liegt natürlich eine starke Beschränkung des freien Handels, der nunmehr von den wenigen Schrottgroßhandels- und Werkhandelsfirmen abhängig ist. Wie uns berichtet wird, sind Verhandlungen im Gange mit dem Ziele, den Mittelhandel, der sich in seiner Existenz bedroht fühlt, zusammenzuschließen. Gelegentlich der am letzten (gestrigen) Donnerstag in Düsseldorf stattgefundenen Mitgliederversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Schrottgroßhandels ist in einer besonderen Besprechung der mittleren Schrotthandelsfirmen über die neugeschaffene Lage und die zu ergreifenden Abwehrmaßnahmen beraten worden.

Am Gußbruchmarkt ist die Lage augenblicklich etwas lebhafter, da die Gießereien zurzeit ihren Dezemberbedarf eindecken. Die besseren Preise der letzten Wochen haben ein stärkeres Angebot hervorgelockt. Die Preise selbst sind in der Berichtszeit unverändert geblieben, und es herrscht die Ansicht vor, daß sie auch in den nächsten Wochen nicht weiter anziehen werden. Es notieren je Tonne waggonfrei rhein.-westf. Revierstation: Maschinengußbruch 64—65 *M*, Handelsbruch 55—56 *M*, Ofen- und Topfbruch 52—53 *M*.

Dr. F.

---

* **Deutsche Automobilbank A.-G. Berlin.** Wie der B. B. C. erfährt, steht bei der Gesellschaft eine Kapitalerhöhung bevor, deren Umfang allerdings noch nicht fest steht.

* **Kohlen-Veredelungs-G. m. b. H.** Die neugegründete Kohlen-Veredelungs-G. m. b. H. in Berlin hat in der Nähe von Golzau bei Cöthen mit den Vorarbeiten für den Bau eines neuen Braunkohlenschachtes begonne, der im Gefrierverfahren durch die Düsseldorfer Firma Haniel u. Lueg hergestellt werden soll. Die Leitung der Arbeiten hat die an der Gesellschaft beteiligte Grube Leopold A.-G.

* **In den Verhandlungen der Zinkhüttenvereinigung,** die in Berlin stattfanden, ergaben sich noch einige strittige Punkte bezüglich der Verrechnung, die seitens rheinischer sowie polnischer Firmen vorgebracht wurden. Es wurde daher beschlossen, die Verhandlungen Mitte Dezember wieder aufzunehmen. Wegen der augenblicklich stattfindenden Besprechungen zur Bildung einer europäischen Zinkkonvention verlautet noch, daß zur Zeit zwischen Belgien und England eine nähere Aussprache stattfindet, und daß man mit einem befriedigenden Ergebnis rechnet.

* **Aus dem Lothringen-Konzern.** Nachdem der Zweck, für den die Bergbau-A.-G. Lothringen das Aktienpaket der Lindener Eisen- und Stahlwerke-A.-G. in Hannover-Linden erworben hat, infolge des Baues eines Stahlwerkes in Bochum überholt ist, hat die Bergbau-A.-G. Lothringen die Aktienmehrheit der Lindener Eisen- und Stahlwerke-A.-G. an ein unter Führung des Bankhauses Ephraim Meyer u. Co. stehenden Konsortium unter für beide Teile befriedigenden Bedingungen verkauft.

* **Aus dem Wintershall-Konzern.** Gegenüber umlaufenden Gerüchten teilt die zum Wintershall-Konzern gehörende Gewerkschaft Gebra mit, daß ihr Kaliwerk nicht stillgelegt wird.

* **Aus dem Mansfeld-Konzern.** Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist bei der Halleschen Pfännerschaft A.-G. der Abruf von Braunkohlenbriketts gut, dagegen leidet die Flaschenfabrikation unter der Ueberproduktion des Sommers und der belgischen und französischen Konkurrenz.

* **Mülheimer Bergwerks-Verein Mülheim a. d. R.** In der HV. waren 6 978 300 *M* Aktienkapital mit 9969 Stimmen vertreten. Hugo Stinnes leitete die Versammlung und gedachte einleitend des Todes August Thyssens, des früheren Aufsichtsratsvorsitzenden. Im Verlaufe der Versammlung erhob ein Aktionär Einspruch gegen die Aufstellung der Bilanz sowie gegen die vorgeschlagene Gewinnverteilung von 4 Proz., die er als zu gering erachtete. Die Bilanz lasse genauere Angaben über die aufgewendeten allgemeinen Lasten, Steuern, sozialen Lasten vermissen, ebenso vermisse man Angaben über den Selbstverbauch sowie die Halbenbestände im Jahre 1925. Hugo Stinnes erwiderte auf die Einsprüche etwa folgendes: Was den Selbstverbrauch anlangte, so sei er 1925 heruntergegangen und 1926 weiter gefallen. Es sei das Bestreben der Verwaltung, ihn weiter herunter zu drücken. Ueber die Halbenbestände seien absichtlich keine Angaben gemacht worden, weil man darin eine stille Reserve erblicke, die den Aktionären später zugute käme. Der opponierende Aktionär führte aus, daß man in den Kreisen der Kleinaktionäre nach der Zusammenlegung des Kapitals, das unverwässert gewesen sei, mit höheren Dividenden gerechnet habe. Hugo Stinnes erwiderte darauf, es sei ganz allgemein bekannt, daß seit der HV., in der die Kapitalzusammenlegung beschlossen worden sei, die Kohlenpreise nicht gestiegen, sondern zurückgegangen seien. Mit Rücksicht auf den Preisrückgang habe sich die Hoffnung auf eine höhere Dividende nicht erfüllt. Es sei tatsächlich so, daß die Gewinne zurückgegangen seien. Mit einem Preise von 20 Rm. für die Tonne, wie ihn der opponierende Aktionär genannt habe, sei natürlich nicht zu rechnen. Man könne höchstens einen Preis zwischen 14 und 15 Rm. für die Tonne in Ansatz bringen. Lege man diesen Preis zugrunde, so errechne sich ein niedrigerer Gewinnsatz, wie ihn der Opponent überschlagen habe. Der Opponent, dem sich noch 4 weitere Aktionäre anschlossen, erhob mit insgesamt 38 Stimmen Protest zu Protokoll gegen die Genehmigung der Bilanz und die Gewinnverteilung. In den Aufsichtsrat wiedergewählt wurden Dr. Henry Nathan, Dresdner Bank, neugewählt wurden Rechtsanwalt Dr. Hoeck-Hamburg an Stelle von Direktor Walmichrath, Dr. Saunders-Newyork an Stelle von Thyssen und Dr. F. W. Meyer. Weiter wurde neu gewählt E. A. Bertin-Paris. Hugo Stinnes führte über das laufende Geschäftsjahr aus, daß das erste Halbjahr schlecht gewesen sei, während sich die Lage im zweiten Halbjahr erheblich gebessert habe. Wenn sich die Lage weiter so halte, so glaube er, daß der Abschluß für das Jahr 1926 besser ausfallen würde. In einer anschließenden Aufsichtsratssitzung wurde Hugo Stinnes zum Vorsitzenden und Amtsrichter a. D. Thomas zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

* **Kalker Maschinen-Fabrik A.-G. Köln-Kalk.** Das Geschäftsjahr 1925/26 schließt bei reichlichen Abschreibungen mit einem Verlust von 275 757 Rm. Das ungünstige Ergebnis ist zurückzuführen auf die Auswirkung der bekannten Vorkommnisse bei der Gesellschaft im Jahre 1925 (Tod des Generaldirektors Becker) und durch Abwicklung damals zu schlechten Preisen hereingenommener Aufträge. Zur Abdeckung des Verlustes soll der Gewinnvortrag des Vorjahres mit 62 216 Rm. verwandt und der Rest mit 213 542 Rm. aus der 400 000 Rm. betragenden Rücklage entnommen werden. Die Aussichten im laufenden Jahre sind wesentlich günstiger, da eine Reihe größerer Aufträge hereingekommen ist, die gute Beschäftigung für die nächsten Monate sicherstellen. Auch hat die Nachfrage nach den Fabrikaten der Gesellschaft zugenommen. Der Aufsichtsrat beschloß, die HV. zum 20. Dezember einzuberufen.

* **Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk A.-G. Osnabrück.** In der HV. wurde nach Erledigung der Regularien seitens der Verwaltung auf die erhebliche Verschlechterung in den Absatzverhältnissen der Gesellschaft hingewiesen. Die Verwaltung hat sich infolgedessen zur Durchführung eines Rationalisierungsprogramms entschlossen, das die Serienfabrikation einiger weniger Typen vorsieht.

* **Gesellschaft für Lindes Eismaschinen A.-G., Wiesbaden.** Die Gesellschaft veröffentlicht den Prospekt, auf Grund dessen 2,75 Millionen Mark neue Inhaberaktien auf der Berliner und Münchener Börse zugelassen werden. Gleichzeitig mit diesen Aktien wurden 2750 Namensaktien zu je 20 *M* geschaffen, die über je 5 Stimmen verfügen. In der nächsten GV. soll beschlossen werden, das bisherige fünffache Stimmrecht der Vorzugsaktien auf die bekannten drei Fälle zu beschränken.

* **9 Proz. Dividende bei Stollwerk.** Die Bilanz der Gebrüder Stollwerk A.-G. in Köln für das am 30. Juni 1926 beendete Geschäftsjahr schließt nach Vornahme von 719 362 *M* (i. V. 576 333 *M* Abschreibungen einschließlich des Vortrags von 98 190 *M* mit einem Reingewinn von 1 504 335 *M* (1 340 983 *M*) ab. Der auf den 30. Dezember d. J. einzuberufenden HV. soll vorgeschlagen werden, auf die Vorzugsaktien 6 Proz. und auf die Stammaktien 9 Proz. (8 Proz.) Dividende auszuschütten. Wie wir hören, kann der augenblickliche Geschäftsgang als befriedigend bezeichnet werden.

Berliner Börsenbericht.

Aufwärtsbewegung, doch geringes Geschäft.

Berlin, 27. Nov.

Die namhaften Besserungen, mit denen der heutige Börsenverkehr begann, erklären sich hauptsächlich aus börsentechnischen Ursachen. Nach der Erholung der letzten Tage konnte sich eine feste Stimmung durchsetzen, zumal die Hoffnungen auf eine Diskontermäßigung un auf Erledigung der Freigabeangelegenheit die Börsenkreise vielfach beschäftigen. Andererseits hat sich die Baissespekulation in der zweiten Monatshälfte ziemlich weit vorgewagt und sieht sich nun durch die Nähe des Ultimos zu Deckungen gezwungen. Aus oben angegebenem Grunde findet sie aber kein genügendes Angebot und muß die Rückkäufe mit erheblichen Kursaufschlägen bezahlen. Zwei- bis dreiprozentige Besserungen bildeten bei Feststellung der ersten Kurse die Regel. Vielfach wurden auch höhere Gewinne erzielt. So gewannen gegen die gestrigen Schlußkurse Salzdetfurth 4 drei Achtel, Chemische Heyden 4, Adler-Werke 4,75, Augsburg-Nürnberger 5, Berliner Maschinen 3,5, Ludwig Löwe 4,75 und Fullus Berger 4,5 Proz. Bemberg setzten mit einer Erhöhung um 7 Proz. ihre Aufwärtsbewegung fort. Die Aufwärtsbewegung erstreckte sich auf alle Umsatzgebiete der Industriewerte und griff auch auf Schiffahrtsaktien, Kanada- und Schutzgebietsanleihen über. Bankaktien folgten nur zögernd und zogen verhältnismäßig geringfügig an. Das Geschäft hielt sich in recht engen Grenzen, da sich neue Käufer nicht zeigten. Die Gewinne konnten sich aber im allgemeinen gut behaupten und vereinzelt noch erweitern, obwohl die Geldsätze wegen der Nähe des Ultimos [illegible] unerheblich anzogen. Deutsche Fonds waren gleichfalls gebessert. Wertbeständige Anleihen waren ebenso wie Vorkriegspfandbriefe leicht nachgebend. Ausländische Rentenpapiere blieben gut behauptet.

Viehmärkte.

* **Bochum,** 24. Nov. Auftrieb: Auf dem Bochumer Viehmarkt am 24. November 1926 waren aufgetrieben (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den letzten Viehmarkt vom 27. Oktober 1926): 256 (227) Pferde, 471 (483) Schweine, 10 (10) Schafe und 2 (5) Ziegen. Verkaufspreise: Es wurden folgende Durchschnittspreise gezahlt: für Pferde: 1. Qualität 600 (700) bis 900 (1100) *M*, 2. Qualität 300 (500) bis 600 (700) *M*, 3. Qualität 150 (150) bis 300 (500) *M* und für Schlachtpferde 40 (50) bis 130 (150) *M*. Für Schweine, bis 6 Wochen alt 20 (23) bis 28 (30) *M*, von 6—8 Wochen alt 28 (30) bis 36 (37) *M*, von 8—12 Wochen alt 36 (37) bis 45 (50) *M*, für Läufer von 3—4 Monate 45 (50) bis 60 (72) *M*, von 4—5 Monate 60 (70) bis 72 (100) *M*, über 5 Monate alt nach Gewicht 1 (1.10) *M* für das Pfund. Für Schafe 25 (20) bis 40 (35) *M* und für Ziegen 20 (20) bis 38 (30) *M*. Mit Ausnahme der Schafe und Ziegen waren demnach die Verkaufspreise gegenüber denjenigen des letzten Viehmarktes gesunken. Handelsverlauf: Der Pferdehandel war flau; der Schweinehandel mäßig. Der nächste Viehmarkt (Nikolausmarkt) findet Montag, den 20. Dezember auf dem Moltkemarkt statt.

* **Dortmund,** 26. Nov. (Pferdemarkt.) Auftrieb: 1052 Pferde und 53 Wagen aller Art. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst sehr langsam. Es wurden bezahlt: a) für Warmblüter, darunter beste Arbeitspferde und Stuten 700—900, zweite Arbeitspferde 400—600, dritte Arbeitspferde 200—400; b) Kreuzungen: Beste Arbeitspferde und Stuten 700 bis 900, zweite Arbeitspferde 500—700, dritte Arbeitspferde 200—500, zweijährige Fohlen 300—500, einjährige Fohlen 200—300. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. 1027 Besucherkarten wurden ausgegeben. Der nächste Markt findet am 10. Dezember statt.

Getreidemarkt.

* **Köln,** 26. Nov. Weizen inl. 29.50—30, dto. ausl. 31—34, Roggen inl. 24.80—25.30, dto. ausl. 27.50—28, Hafer inl. 19.25—19.75, dto. nordd. 22 bis 23, dto. ausl. 22—23, Futtergerste ausl. 20.75 bis 21.25, Wintergerste inl. 22—22.25, Sommergerste inl. 23.50—24, Mais grober 19.50—19.75, dto. kleiner 20.50—20.75, Roggenmehl 34.50—35, Weizenmehl 70 proz. 39.50—40.50, Weizenkleie br. m. S. 11.50 bis 13.50, Rübkuchen lose 15—15.50, Palmkuchen lose 15.50—15.75, Leinkuchen lose 21.50—22, Leinmehl br. m. S. 22.50—22.75, Sojaschrot br. m. S. 21.25 bis 21.50, Trockenschnitzel 10—10.50, Zuckerschnitzel lose 11.50—12.50, Wiesenheu inl. lose 6—9, Wiesenheu inl. gepr. 10—11.75, Kleeheu inl. 11—12.75, Roggen- und Weizenstroh gepr. 2.70—3.20, Haferstroh gepr. 2.20 bis 2.60, Rohmelasse 6—6.25. Tendenz: Brotgetreide war wenig verändert. Futtermittel zum Teil etwas höher, während weniger beliebte Sorten vernachlässigt blieben.

Frankfurts führende Morgenzeitung
Frankfurter Nachrichten
GEGR. 1722
VON DER LAHN BIS AN DEN NECKAR — VERBREITUNGSGEBIET — VON DER FULDA BIS ZUM RHEIN
● LESERKREIS ●
Angestellte und Beamte
Handwerker und Gewerbetreibende
Handel Industrie Landwirtschaft
Die alteingesessenen Bürgerkreise

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie
Wäsche
ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere Oberhemden und Damen-Wäsche, auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Aufschlag.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechnung.
Spezial-Wäschehaus
V. Rösser
jetzt Kaiserstraße 8 (am Wilhelmsplatz) Tel. 5077.

Kachelofen-Heizung

die Ideal-Heizung für Einfamilien-Häuser und Etagen-Wohnungen.
Mit einer Anlage bis zu 7 Räumen, von einer Feuerstelle aus, heizbar. Auch in Alt-Wohnungen Einbau ohne Schwierigkeiten möglich. Gr. Kohlen-Ersparnis.
Reparaturen gut und billigst
Rud. Geldmacher, Bochum, Brunsteinstr. 15, Telefon 385

Kein Laden! Kein Laden!
PELZE
Jacken, Schals u. Mäntel
alle Fellarten: Füchse, Wölfe, Skunks, Opossum u. a.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Reparaturen und Umarbeitungen werden — gut, schnell und billig ausgeführt. —
Trude Kwapisch,
Ehrenfeldstraße 4, III. Etage.


Selbstfahrer
mit und ohne Gummi. Wie bekannt da Beste
H. Möllmann
seit 1855 am Rathaus

Festartikel
Kontroller, Blumen,
in grosser Auswahl am Lager.
Turner-Eichenkränze, Eichenlaubbuketts
Bochumer Blumenhalle
BOCHUM
Grosse Beckstr. 22

Ph. Hellmich
Inh.: W. Brock, Juwelier
Bochum, Bongardstr. 10.
Spezialgeschäft für
Juwelen, Gold- u. Silberschmuck
Gegründet 1864.

Sprechapparat!
Gebrauchtes Resonaphon billig zu verkaufen.
A. Wolters, Friedrichstr. 9, Ruf 1161.

Bienen-Honig
neue Ernte, frisch eingetroffen.
Reiner Bienen-Honig . . . . . Pfd. 1,60 Mk.
Deutsch. Bienen-Honig gar. rein Pfd. 2.00 Mk.
Allerf. deutsch. Bienen-Honig Pfd. 2.40 Mk.
Wörishofener Kräuter-Haus
Bochum, Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost.



Stuhlverstopfung
ist das Ende einer langen Kette von Magen-Darm-Verdauungsstörungen von Kindesbeinen an; — sie ist die Folge einer falschen Ernährung, die die große Wichtigkeit der Darmpflege für unsere Gesundheit mißachtet. Dem Darm fehlen die Naturkräfte unserer täglichen Nahrung, und was dem Darm fehlt, das fehlt dem ganzen Körper. Daher haben Darmträgheit und Stuhlverstopfung so viele Krankheiten im Gefolge.
Brotella
nach Professor Dr. Geweeke
bringt neues Leben in den trägen Darm!
Darin liegt der Unterschied zwischen Brotella und dem schädlichen Abführmittel. Brotella ist Spezialdiät für den Darm, ist Universaldiät für den ganzen Körper, ist die kommende deutsche Volksdiät zur Korrektur unserer falschen, krankmachenden Ernährung. — Brotella ist zugleich ein wundervoll schmeckendes, billiges, nahrhaftes, Magen- und Darm verjüngendes Frühstück und Abendessen.
Brotella-mild, die Magensuppe Pfund Mk. 1.40 ‖ Brotella-stark, die Darmsuppe Pfund Mk. 2.—
Neues Brotella-Kochbuch und Dankbüchlein 25 Pfg.
In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern. - Prospekte durch die Fabrik
Wilhelm Hiller, Chem. und Nahrungsmittel-Fabrik, Hannover.